1. Blatt Nr. 45 31. Jahrgang — Gelsenkirchener — Dienstag, den 14. Februar 1933

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für Groß-Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger — Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.60 RM Selbstabholer 90 Rpfg. — Postbezug monatlich 2.22 RM mit Zustellgebühr. — Illustrierte Beilage 15 Rpfg. monatlich extra. — Unfallentschädigung usw. besonderen Bedingungen. — Anzeigenpreis mm einspaltig Rpfg. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle Bismarckstraße 27 in Buer Hochstraße 19. — Geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. — Anzeigen-Annahme bis nachmittags Uhr für die nächste Ausgabe. — Postscheck-Konto Essen 18643. — Fernsprech-Anschluß Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. — Geschäftsstelle Buer 30845. — Verlag Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Neuer Beamten-Abschub in Preußen.

Es geht um höhere Beamte aus den Tagen der Weimarer Koalition.

Zwangsweise werden beurlaubt . . .

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Reichskommissar für das preußische Innenministerium, der Nationalsozialist Göring, hat einen neuen umfangreichen Personalabschub in den höheren Verwaltungsstellen vorgenommen. Wenn wir richtig zählen, sind drei Regierungspräsidenten, drei Regierungsvizepräsidenten, neun Polizeipräsidenten und eine Reihe höherer Polizeioffiziere mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden, ohne daß vorerst Nachfolger ernannt worden sind.

Die preußischen Amtsstellen sind von diesen Maßnahmen ziemlich überrascht worden, deshalb war es am Montag noch nicht klar ersichtlich, nach welchen Gesichtspunkten die ganze Aktion durchgeführt wurde. Was an Sozialdemokraten noch in höheren Verwaltungsstellen saß, ist jetzt wohl ziemlich ausgekämmt, ebenso auch Angehörige des Zentrums und der Staatspartei, die seinerzeit hauptsächlich aus politischen Gründen in die Verwaltung berufen worden waren. Darüber hinaus aber sind bei diesen Beurlaubungen auch einige andere Personen betroffen worden, bei denen man vergeblich nach einem Grund für die Maßregelung sucht. Wir glauben deshalb annehmen zu dürfen, daß in einzelnen Fällen noch eine Nachprüfung notwendig sein wird.

Vorläufig hat sich Vizekanzler v. Papen als eigentlicher Reichskommissar maßgebenden Einfluß auf die Neubesetzung der Stellen gesichert. Dabei scheint man daran festhalten zu wollen, daß die politischen Posten auch jetzt wieder von politischen Personen besetzt werden, allerdings mit der Einschränkung, daß jeweils die Stellvertreter aus der Reihe der Berufsbeamten entnommen werden sollen. Wir haben das System der Weimarer Koalition, das den Beamten nur nach dem Parteibuch gelten ließ, von Anfang an scharf bekämpft. Das System hat denn auch — was man aus nicht wenigen Beispielen weiß — in der Beamtenpolitik kläglich Schiffbruch erlitten. Umso mehr würden wir es begrüßen, wenn jetzt möglichst rasch zu der alten Tradition zurückgekehrt würde, daß allein die sachliche Eignung und die entsprechende Ausbildung für die Beamtenkarriere die Hauptvoraussetzung sein soll und nicht die politische Einstellung, zumal diese schnell wechseln kann.

Die neuen Beurlaubungen

spielen zu einem nicht unwesentlichen Teil in Westdeutschland. Da erwähnen wir zunächst, daß

Regierungspräsident Stieler in Aachen

bis auf weiteres beurlaubt worden ist. In der Zwischenzeit führt Regierungsvizepräsident Bischoff die Geschäfte. Stieler ist, wie sich unsere Leser entsinnen werden, der einstige Leiter des Polizeipräsidiums Gelsenkirchen und gehört der Zentrumsfraktion an. Nach der Vereinigung unseres Präsidiums mit dem in Bochum übernahm Stieler die Gesamtleitung in Bochum. Seit Januar 1929 war Stieler Regierungspräsident in Aachen.

Ferner wird mitgeteilt, daß der Polizeipräsident von Oberhausen Meyer, der der SPD. angehört, und der Kommandeur der Schutzpolizei, Oberst Quast, beurlaubt worden sind. Die Vertretung des Polizeipräsidenten übernimmt Oberregierungsrat Spiritus.

Auch der Polizeipräsident von Dortmund, Zörgiebel, ist vom komm. preuß. Innenminister beurlaubt worden. Zörgiebel gehört der sozialdemokratischen Partei an und war bekanntlich vor etlichen Jahren vor Berlin nach Dortmund gekommen.

Der kommissarische preußische Innenminister hat auch den Regierungspräsidenten in Köln, Bier mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres beurlaubt. Bier gehörte der sozialdemokratischen Partei an.

Der Präsident des Koblenzer Polizeipräsidiums, Dr. Biesten, ist sofort bis auf weiteres beurlaubt worden. Dr. Biesten steht der Zentrumspartei nahe.

Polizeioberst Harlinghausen, Bochum, ist bis auf weiteres beurlaubt worden.

Bei den Polizeipräsidien Essen und Recklinghausen sind Veränderungen bisher nicht vorgenommen worden.

Aus Wiesbaden wird gemeldet, daß Regierungspräsident Ehrler sowie Landjägermajor Schäfer und der Kommandeur der Wiesbadener Schutzpolizei, Polizeimajor v. Seidlitz, beurlaubt worden sind.

Ein bis jetzt von amtlicher Stelle noch nicht bestätigtes Gerücht will wissen, daß auch Polizeipräsident Froitzheim, Wiesbaden, um einen Urlaub eingekommen sein soll.

Außer dem Regierungspräsidenten Ehrler sind auch Polizeipräsident Steinberg in Frankfurt a. Main und Landrat Apel (Main-Taunus-Kreis), Frankfurt-Höchst, ab sofort ihrer Aemter enthoben worden.

Nicht weiter zu verwundern ist, daß auch der Kasseler Regierungspräsident Dr. Friedensburg beurlaubt worden ist. Er teilt sein Schicksal mit dem Kommandeur der Kasseler Schutzpolizei, Oberstleutnant Agath.

Aus Hannover wird gemeldet: Der Regierungsvizepräsident Dr. Masur, der Stellvertreter des Regierungspräsidenten v. Velsen, ist beurlaubt worden. Dr. Masur gehört der SPD. an. — Auch der Polizeipräsident Dr. Danielbin Harburg-Wilhelmsburg ist beurlaubt worden.

Wie verlautet, sind auch der Hallesche Polizeipräsident Oerle, der der Staatspartei nahestand, ferner der Polizeivizepräsident Oberregierungsrat Friedberg sowie der Weißenfelser Polizeipräsident Krüger (SPD.) und der Regierungsvizepräsident Corneel-Merseburg in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden.

Durch einen Erlaß des Breslauer Regierungspräsidenten ist mit Wirkung vom 13. Februar Polizeipräsident Theiß von seinem Amt beurlaubt worden. — Auch der Waldenburger Polizeipräsident Wende, der der Sozialdemokratischen Partei angehört, ist beurlaubt worden, ferner Polizeipräsident Meier in Stettin.

Herriots Hilferuf nach Moskau.

Der Interims-Ministerpräsident schließt sich immer mehr den Deutschfeinden an.

Verfehlte Liebeserklärung.

✉ Wie sehr die französische Oeffentlichkeit darüber erbost ist, daß Deutschland wenigstens auf seinen vertraglichen Rechten besteht, haben wir in einem anderen Artikel in dieser Nummer deutlich unterstrichen. In dieser eingebildeten Angst vor Deutschland sucht die französische Presse nach neuen Freunden. Darin tut sich besonders Herriot hervor, der mit seiner Ministerpräsidentschaft nie Glück hat, denn sie hat beide Male nur etliche Wochen gedauert. Desto mehr will er sich anscheinend durch nationalistische Schreibereien seinen Landsleuten stets aufs neue in empfehlende Erinnerung bringen. Schon dieser Tage hatte

Herriot ganz deutlich Sowjetrußland eine Liebeserklärung gemacht,

und jetzt kommt er in einem Artikel in dem „Petit Provencale" erneut auf sein Lieblingsthema zurück. Er meint, wenn die französische Republik und die russische Republik sich darüber verständigen könnten, den von ihnen unterzeichneten Friedenspakt auf die anderen Nationen auszudehnen, dann würde das gegenüber den vielen gefährlichen und böswilligen Intrigen Deutschlands ein hochbedeutsames Ereignis sein. Die Zukunft werde darüber entscheiden. Vorläufig sei das Unbehagen auf einem Höhepunkt angelangt und man müsse wachsam bleiben.

Herriot vergißt bei seinem Bestreben, ganz Europa unter dem Gesichtspunkt der deutsch-französischen Gegensätze aufzuteilen, dreierlei: er hat sich noch im September in seiner großen Rede in Genf gegen jede Gruppierung der Großmächte nach Gleichgewichtsrücksichten ausgesprochen. Er vergißt, daß diese berechtigte Forderung sich vor allem aus der historisch erwiesenen unheilvollen Rolle ergibt, die das russisch-französische Bündnis der 90er Jahre für den Weltfrieden gespielt hat. Schließlich übersieht er, daß die Sowjet-Union Nichtangriffspakte immer nur zu ihrer eigenen unmittelbaren Sicherheit abgeschlossen hat und so wenig wie andere Großmächte gewillt ist, sich zum Vorkämpfer für die Erhaltung der französischen Hegemonie auf dem europäischen Kontinent zu machen.

Krisensteuer auch in Frankreich.

Herabsetzung der Zahl der Offiziere.

✕ **Paris**, 13. Febr. (Drahtb.)

Die Kammer hat nach einer längeren Debatte die viel umstrittene Krisensteuer mit 327 gegen 255 Stimmen in der von der Regierung vorgeschlagenen Fassung verabschiedet. Die Regierung erwartet von dieser Krisensteuer eine Jahreseinnahme von 190 Millionen. Betroffen werden alle Jahreseinkommen von über 20 000 Francs.

*

Nach der Verabschiedung der Krisensteuer wurde von der Kammer der § 89 des Finanzsonierungsgesetzes angenommen, der die Herabsetzung des Offizierskorps um 5000 Köpfe und die des Armeepferdebestandes um 10 000 Stück vorsieht.

In der Schlußabstimmung hat die Kammer den großen französischen Sanierungsplan mit 339 gegen 239 Stimmen verabschiedet. Die Regierung hatte die Vertrauensfrage gestellt.

Reichsbankkredit um drei Monate verlängert.

Beschluß der BIZ. — Bedingungen folgen.

⊙ **Basel**, 13. Febr. (Drahtb.)

Der Verwaltungsrat der BIZ. hat am Montag die üblichen Regularien für Januar erledigt. Der Verlängerung des deutschen Reichsbankkredits, der noch 86 Millionen Dollar beträgt, wurde ab 5. März auf weitere drei Monate generell zugestimmt.

Die Bedingungen unter welchen diese Verlängerung erfolgt, sollen in den Verhandlungen in den kommenden Wochen zwischen der Reichsbank und den beteiligten vier Banken festgelegt werden.

Lockerungen im deutsch-französischen Handel.

Schutz einheimischer Gartenbauerzeugnisse.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die Reichsregierung hat sich in einer ihrer letzten Kabinettssitzungen entschlossen, im Interesse der Landwirtschaft eine ganze Reihe von Positionen zum deutsch-französischen Handelsvertrag zu kündigen. Auf Grund der jüngsten Verabredungen ist eine derartige Kündigung mit 14tägiger Frist möglich. Bei den gekündigten Positionen handelt es sich im wesentlichen um Gartenbauerzeugnisse, also um Küchengewächse, grüne Erbsen, Tomaten, Beerenobst usw. Daneben werden noch Zollbindungen gelöst, die sich vor allem auf Fluß- und Seefische beziehen.

Durch diese Kündigung wird der erste Schritt zu einem besseren Schutz der deutschen Gartenbauerzeugnisse unternommen, also eine oft gestellte Forderung der Landwirtschaft erfüllt. Daneben wird die Reichsregierung noch in absehbarer Zeit weitere landwirtschaftliche Hilfsmaßnahmen durchführen, die sich auf die Veredelungswirtschaft beziehen sollen.

*

Reichskanzler Hitler ist mit einem Flugzeug wieder in Berlin eingetroffen.

Ein Staatssekretär für das Handwerk.

⊙ **Berlin**, 14 Febr. (Drahtb.)

Es bestätigt sich, daß der Posten eines Staatssekretärs für Handwerk und Mittelstand im Reichswirtschaftsministerium geschaffen werden soll.

Im Laufe dieser Woche wird Hitler mehrere Vertreter des deutschen Handwerks zur Entgegennahme ihrer Wünsche empfangen.

Gegen Verrentung der Hauszinssteuer.

Gemeinsame Eingabe der Spitzenverbände.

AZ. **Berlin**, 14. Febr. (Eig. Drahtb.)

Dem wiederholten Protest des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine gegen die beabsichtigte Verrentung der Hauszinssteuer für die kommunale Umschuldung haben sich nunmehr auch die übrigen Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft angeschlossen. Auch alle diese Spitzenorganisationen lehnen den preußischen Plan entschieden ab und treten für eine beschleunigte Beseitigung der Hauszinssteuer ein. An die Reichsregierung haben sie eine diesbezügliche gemeinsame Eingabe gerichtet.

„Die schwarze Front" auf sechs Wochen verboten. Wegen böswilliger Beschimpfung der Reichsregierung ist das Wochenblatt „Die schwarze Front", das Otto Straßer herausgibt für die Zeit vom 11. Februar bis 26. März verboten worden.

Neunkirchen im Bild / Ruinen an den Stätten der Arbeit.



Ruine eines zersprengten Arbeiterhauses.
Das Bild zeigt den letzten Ueberrest eines der Koloniehäuser aus der Saarbrückerstraße. Die Häuser in dieser Straße wurden so gut wie alle fast völlig zerstört. Daß bei derartigen Verwüstungen auch die Zahl der Opfer nicht gering sein kann, beweisen diese Bilder leider zur Genüge. Obwohl die Aufräumungsarbeiten sofort aufgenommen wurden, wird es Wochen dauern, bis die Folgen der Explosion auch nur einigermaßen beseitigt sind und der Neubau wieder beginnen kann. Die Bilder zeigen aber auch, wie groß die Not ist und wie sehr Spenden für den Wiederaufbau angebracht sind.



Ein Chaos von verbogenem Eisen, Holz und Steinen.
Es werden noch Wochen vergehen, bis in diese schauerliche Wildnis wieder Ordnung gebracht werden kann.

Hitlers Interview.

Teilweise entstellt wiedergegeben. – Der amtliche Wortlaut: ein außenpolitisches Programm.

Front gegen Versailles.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der „Sunday Expreß" hat ein Interview des Obersten Etherton mit Hitler veröffentlicht, das in wesentlichen Punkten falsch wiedergegeben worden ist. Aus diesem Grunde sieht sich die Reichsregierung veranlaßt, nunmehr den amtlichen Wortlaut zu veröffentlichen. Die Unterhaltung spielte sich folgendermaßen ab:

Auf die Frage, wie er sich das

Problem der Abrüstung

denke, antwortete der Reichskanzler: Jede deutsche Regierung steht selbstverständlich auf dem Standpunkt, daß eine Abrüstung mit allen Kräften anzustreben sei, aber keine irgendwie verklausulierte, sondern eine ehrliche und klare. Es hängt bei der Lösung dieses schweren Problems hauptsächlich auch davon ab, wie sich die angelsächsischen Völker zu dieser Frage stellen und welches Gewicht sie in die Wagschale zu legen gedenken, um die Abrüstung wirklich durchzuführen. Was Deutschland anbetrifft, so hat es seinen Anteil nicht nur in der Theorie zur Lösung dieser Frage beigetragen, sondern die größte Armee in einem Umfang abgerüstet, daß nur ein unverhältnismäßig kleines Heer zurückgeblieben ist.

Auf die Frage, wie der Reichskanzler über den

Versailler Vertrag

denke, erwiderte er: Was ich darüber denke? Der Versailler Vertrag ist ein Unglück nicht nur für Deutschland, sondern auch für andere Völker. Es ist ein Unglück, für immer die Welt in Sieger und Besiegte einteilen zu wollen. Der Versuch einer solchen Einteilung untergräbt das Vertrauen der Völker untereinander, was sich auch auf die Wirtschaft ausdehnt, welcher durch diesen Vertrag der schlechteste Dienst erwiesen worden ist, und was die Verbesserungsmöglichkeiten dieses verfehlten Vertrages anbetrifft, so kämpfen wir gegen die alle schädigenden Differenzen zwischen den Nationen, die dieser Vertrag aufgerichtet hat.

Man kann gewiß nach einem Kriege für einige Zeit Sieger und Besiegte unterscheiden, aber eine Weltordnung läßt sich darauf nie und nimmer aufbauen. Ich glaube, daß nach einer Revision des Versailler Vertrages nicht nur wir rufen, sondern einst die ganze Welt rufen wird. Jedenfalls wird jede deutsche Regierung fordern, daß das in diesem Vertrag niedergelegte Unrecht wieder gut gemacht wird.

Auf die Frage, was der Reichskanzler glaube, wie sich Frankreich zu diesen Bestrebungen stellen werde, antwortete der Kanzler, daß er zunächst noch immer die Hoffnung habe, daß man auch in Paris die Unhaltbarkeit der 1919 geschlossenen Verträge einsehen werde.

Ueber die fortlaufenden

französischen Aufrüstungen

befragt, erklärte Reichskanzler Hitler: Ich glaube, nicht nur bei uns, sondern auch in anderen Staaten wundert man sich über das viele Geld, über das die Franzosen verfügen und von dem sie anscheinend nicht wissen, wie sie es verwenden sollen. Wir verlangen, daß jeder Nation in dem Umfange ihre Existenz gesichert wird, wie es ihre Umwelt bedingt. Wir unsererseits haben auch das vertraglich in den Völkerbundspakten niedergelegte Recht, darauf zu bestehen und werden das tun. Der Zustand wie er heute besteht, ist geschichtlich noch niemals dagewesen. Selbst 1814 haben die damaligen Alliierten, als sie sich gegen einen imperatorhaften Versuch, Europa unter französische Vorherrschaft zu zwingen, zusammentaten, die Herrschaft Napoleons zwar niedergebrochen, aber keiner hat gefordert, Frankreich als den für immer Besiegten und den in jeder Hinsicht Unberechtigten hinzustellen.

Ueber den sogenannten

polnischen Korridor

befragt, äußerte der Reichskanzler, daß seiner Ansicht nach hier ein ganz besonders großes Unrecht der deutschen Nation zugefügt worden sei.

Was das

kommunistische Problem

anbetreffe, so fügte er zum Schluß hinzu: Er habe es in diesem Falle nicht mit einem auswärtigen Staat zu tun, sondern mit einer Zersetzungserscheinung, die ihn als ein innerpolitisches deutsches Problem beschäftige. Er sei der Ansicht, daß der Kommunismus in Deutschland unbedingt überwunden und ausgerottet werden müsse, um eine friedliche Entwicklung und ein neues Aufblühen der deutschen Nation zu ermöglichen.

Das leidige „Nein, niemals!"

✉ Die Forderungen, die Hitler in seiner Unterredung mit dem Engländer Etherton zum Ausdruck bringt, sind der Welt seit langem bekannt. Der Kanzler hat nur erneut in nicht mißzuverstehender Weise zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland niemals aufhören wird, gegen das Versailler Unrecht anzukämpfen und daß es unablässig die ihm versprochenen politischen Gläubigerrechte wahren will. Es ist also immerhin verwunderlich — wenn es auch zu erwarten war — daß die Aeußerungen Hitlers in Paris wie ein Stich ins Wespennest gewirkt haben. Man glaubt an der Seine noch immer mit dem „Nein, niemals!" die allein richtige Antwort gefunden zu haben. Anscheinend will Frankreich die Entwicklung der letzten Jahre in Deutschland nicht sehen und nicht anerkennen.

Das Einzige, was man aus dem Unterton einiger Pressekommentare erkennen kann, ist, daß wenigstens bei klardenkenden Franzosen die Ueberzeugung wächst, man werde Deutschland mit dem unentwegten Nein nicht mehr allzu sehr imponieren.

Das nationalistische „Journal des Debats" schreibt, daß man sich einer

Art Ultimatum

gegenübersehe, in dem lediglich die Angabe des Zeitpunktes fehle, an dem Hitler seine Forderungen erfüllt zu sehen wünsche. Mit einer Kühnheit, die nur durch die Dummheit, die in der Welt herrsche, gerechtfertigt werde, behaupte er, daß Deutschland vollkommen heruntergekommen sei und erkläre gleichzeitig in fast unverschämter Weise, daß man über die großen Geldmittel erstaunt sei, über die Frankreich verfüge. Die Schwäche Frankreichs führe dazu, daß diese Drohungen nunmehr öffentlich ausgesprochen werden könnten.

„Paris Soir" greift die These Hitlers an, daß zwischen dem Sieger und dem Besiegten nicht auf ewig ein Unterschied gemacht werden könne. Die Forderungen seien nicht neu. Neu sei lediglich der Ton, in dem der Reichskanzler alles verlange. Hinsichtlich seiner Einladung an England, mit Deutschland an der Aufrechterhaltung des Weltfriedens zu arbeiten, müsse man feststellen, daß auch Frankreich die Zusammenarbeit mit England als für den Frieden notwendig erachte. Die Wahl liege nunmehr bei England. Es sei jedoch zu hoffen, daß sich die englische Regierung klar entschließe und endlich die ewige Schaukelpolitik einstelle.

„L'Ordre" meint gar in übertriebener Sophistik, der große Fehler Frankreichs liege darin, daß es bei der Aufstellung und der Anwendung der Friedensverträge „zu sanft" vorgegangen sei. Es sei verständlich, daß Hitler die französische Armee, die die deutsche geschlagen habe, zunächst geschwächt sehen wolle, ehe er gegen sie vorgehe.

Der unhaltbare Korridor.

„Daily Expreß" begreift die Forderung Hitlers.

⊙ London, 14. Febr. (Drahtb.)

Die Erklärung Hitlers, daß der polnische Korridor an Deutschland zurückgegeben werden müsse, wird vom „Daily Expreß" in großer Aufmachung kommentiert. Hitlers Forderung schaffe eine Lage von allererster politischer Bedeutung, indem sie die umstrittenste und gefährlichste Frage der europäischen Politik direkt in das Scheinwerferlicht der Welt stelle. Das Gebiet Ostpreußen, wo einige der einflußreichsten Familien Deutschlands wohnten, sei immer noch vom ganzen übrigen Deutschland durch einen von Polen verwalteten Landstreifen abgetrennt. Der Hafen von Danzig sei vom industriellen Deutschland abgeschnitten. Das umstrittene Land des polnischen Korridors sei von Leuten bewohnt, die in überwältigender Mehrheit Deutsche seien. 13 Jahre lang sei der Protest Deutschlands gegen die Regelung der Ostgrenze stetig gewachsen. Polen selbst habe keine Illusionen über die Schwierigkeiten, den Korridor aufrecht zu erhalten. Es habe Riesensummen für eine Armee ausgegeben, die jeder deutschen Aktion widerstehen könne, solange Deutschlands militärische Stärke durch die Abrüstungsklausel des Versailler Vertrages gefesselt bleibe.

Keine Aussicht für neue Splitter

Die 60 000 Mann-Vorschrift ist keine Verletzung der Verfassung.

Offiziöse Auslassungen

zu dem Protest der Wirtschaftspartei.

⊙ Berlin, 13. Febr. (Drahtb.)

Zu dem Protest der Wirtschaftspartei gegen die neue Bestimmung über die Beibringung von 60 000 Unterschriften wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß sich der Staatsgerichtshof zwar früher einmal auf den Standpunkt gestellt habe, daß die Zahl der Unterschriften nicht unnötigerweise erhöht werden solle, weil dadurch naturgemäß das Abstimmungsgeheimnis durchbrochen werde. Der Staatsgerichtshof habe aber diese ältere Entscheidung losgelöst von der Gesamtheit der Wahlrechtsgrundsätze und im übrigen die Kautelen gegen Splitterparteien für zulässig erklärt, weil oberster Grundsatz der Verfassung das parlamentarische Regierungssystem sei.

Das parlamentarische Regierungssystem verlange große politische Parteien,

und es sei unmöglich, mit Splitterparteien dieses System zur Funktion zu bringen. Die allgemeine staatsrechtliche Auffassung gehe dahin, daß man die Grundsätze der Freiheit und der Gleichheit der Abstimmung sowie den Grundsatz der unmittelbaren Wahl nur als einheitlich zusammengehörig betrachten könne, und daß es nicht angehe, einzelne dieser Grundsätze herauszugreifen. Wenn der Gesetzgeber glaube, nur durch besondere Bestimmungen das wohlverstandene parlamentarische System zur Anwendung bringen zu können, so bestehe für den Staatsgerichtshof kein Anlaß zum Eingreifen.

Wahlaufruf des Stahlhelm.

Für die Kampffront schwarz-weiß-rot.

⊙ Berlin, 13. Febr. (Drahtb.)

Die Bundesführer des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, erlassen folgenden Aufruf:

Die Neuwahlen haben den Sinn eines Volksentscheids für oder gegen die nationale Regierung. Nachdem die Aufstellung einer Einheitsliste mit der NSDAP. leider gescheitert ist, hat der Stahlhelm im Sinne seines alten überparteilichen Zieles, der Sammlung aller nationalen Kräfte über Parteigrenzen hinweg, die Kampffront schwarz-weiß-rot mitgebildet. Unsere Ehrenmitglieder Generalfeldmarschall v. Mackensen, der Vizekanzler v. Papen, der Reichsminister für Arbeit und Jugendertüchtigung, unser erster Bundesführer Kamerad Franz Seldte und der Reichsminister für Wirtschaft und Ernährung, Geheimrat Hugenberg, haben sich an die Spitze gestellt. 14 Jahre haben wir für schwarz-weiß-rot gekämpft. Wir wissen, daß jeder Stahlhelmkamerad den Ernst der politischen Lage begreift und im Stahlhelmgeist der Sammlung aller nationalen Kräfte am 5. März seine Pflicht ausüben wird. Diese Front soll im gemeinsamen Kampf zusammen mit der Front der NSDAP. auch die letzte nationale Stimme für den Sieg der nationalen Regierung mobil machen.

(gez.) Franz Seldte. (gez.) Duesterberg.

Oppositionelle Gewerkschaftsfront?

Lebhaftes Bemühen um eine Zusammenarbeit.

✕ Berlin, 13. Febr. (Drahtb.)

Die kommunistische Presse teilt mit: Der Berliner Bezirksausschuß der revolutionären Gewerkschaftsopposition hat sich soeben mit einem Schreiben an den Ortsausschuß des ADGB. gewandt und ihm eine gemeinsame Aussprache zwecks Festlegung gemeinsamer Kampfmaßnahmen vorgeschlagen. Auch der Vorstand des Roten Einheitsverbandes der Metallarbeiter habe an die Berliner Ortsverwaltung des Freigewerkschaftlichen Deutschen Metallarbeiterverbandes ein Schreiben geschickt, in dem vorgeschlagen wird, daß die Verwaltungen beider Verbände eine gemeinsame Anweisung an ihre Betriebsräte zur sofortigen Einberufung von Belegschaftsversammlungen ergehen lassen.

Mackensen kandidiert nicht. Aus Kreisen, die dem Generalfeldmarschall v. Mackensen nahe stehen, wird mitgeteilt, daß Mackensen nicht zur Reichstagswahl kandidieren werde.

Straßengefecht in Eisleben.

Ein Toter, mehrere Schwerverletzte.

✕ Halle, 13. Febr. (Drahtb.)

Das Polizeipräsidium Halle teilt mit: Die NSDAP. veranstaltete am Sonntagnachmittag einen Umzug in Eisleben. Um die öffentliche Sicherheit und Ordnung aufrecht zu erhalten, waren umfangreiche polizeiliche Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. In der Creisfelder Gasse ertönten plötzlich Rufe aus der Nähe, daß aus dem Grundstück Nr 74 geschossen worden sei. Nationalsozialisten drangen darauf in das Grundstück ein, um nach den Tätern zu suchen. Die den Zug begleitenden Polizeibeamten veranlaßten die Nationalsozialisten, das Haus wieder zu räumen, nachdem an Ort und Stelle festgestellt worden war, daß Waffen nicht vorhanden waren. Beim Eintreffen des Zuges im Breiten Wege wurde eine größere Anzahl von Kommunisten von der Polizei in das Grundstück Breiter Weg 30 (Klassenkampfgebäude) abgedrängt. Trotzdem kam es jedoch in dieser Straße zu Zusammenstößen. Von KPD.-Seite sind mehrere Schüsse gefallen. Ein Nationalsozialist aus Halle wurde durch Brust- und Kopfschuß getötet, ein anderer schwer verletzt. Weitere vier Nationalsozialisten erlitten leichtere Verletzungen. Von den Kommunisten sind 24 verletzt. Einem dieser Verletzten, dem kommunistischen Landtagsabgeordneten Koenen, mußte inzwischen die rechte Hand amputiert werden.

*

Gerüchte, denen zufolge der Polizeiinspektor Ueberschär in Eisleben wegen der blutigen Vorfälle am Sonntag bis zur vollkommenen Klärung der Ereignisse von der Ausübung seines Amtes beurlaubt ist, werden von unterrichteter preußischer Stelle bestätigt.

Reichsrat am Donnerstag.

Aufmarsch der Preußenkommissare.

✕ Berlin, 13. Febr. (Drahtb.)

Der Reichsrat ist nun endgültig für Donnerstagnachmittag zu einer Vollsitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen nur kleine Vorlagen. Ihre besondere Bedeutung gewinnt diese Sitzung dadurch, daß Preußen zum ersten Male durch die Bevollmächtigten des Reichskommissars vertreten sein wird.

In Kreisen der Länderregierungen hätte man es lieber gesehen, wenn die nächste Vollsitzung des Reichsrates erst einberufen worden wäre, nachdem Entscheidung des Staatsgerichtshofes über die Vertretung Preußens gefallen ist. Ueber die Haltung namentlich der süddeutschen Länder liegen noch keine Meldungen vor. Es ist anzunehmen, daß zwischen den Ländern vor der Reichsratssitzung noch Fühlungnahmen stattfinden.

Kommunistische Kundgebung vor der deutschen Botschaft in Madrid. Wie aus Madrid gemeldet wird, kam es dort am Sonntag zu kommunistischen Ausschreitungen vor der deutschen Botschaft. Eine Gruppe Kommunisten stieß Schmähruse gegen Hitler aus.

Die Neunkirchener Katastrophe.

Am heutigen Nachmittag findet die Beisetzung statt. – Funkstille.

56 Tote geborgen.

AA. Neunkirchen, 13. Febr. (Drahtb.)

Das von der Explosion betroffene Gebiet ist am Montag mit einem besonders großen Polizeiaufgebot abgesperrt worden, weil man die Aufräumungsarbeiten mit größter Beschleunigung durchführen will, um nach Möglichkeit bis Dienstag die noch Vermißten aufzufinden. Die Gefahr der Explosion kleinerer Benzolbehälter ist noch nicht ganz gebannt, so daß für die Aufräumungsarbeiten eine gewisse Gefahr besteht. Die Stadt selbst ist aber nicht mehr gefährdet.

Am Montag wurde unter den Trümmern ein junges Mädchen tot aufgefunden. Am Nachmittag wurde eine Frau ebenfalls als Leiche aufgefunden. Bei den Aufräumungsarbeiten ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Ein Helfer wurde verschüttet und ziemlich schwer verletzt. Die Zahl der geborgenen Toten hat sich auf 56 erhöht. Von den 24 getöteten Männern sind 21 Werksangehörige, von den weiblichen Toten sind 13 Ehefrauen von Werksangehörigen. Die letzte Ruhestätte der Opfer der Katastrophe wird zu einem Ehrenhain ausgestaltet.

Weitere Fälle von fast phantastischem Geschehen

werden noch gemeldet: So hat eine Frau in der Saarbrückerstraße ihr Haus mit ihren drei Kindern verlassen. Das kleinste trug sie unter dem Arm, das größere führte sie an der Hand und ein etwa zwölf Jahre altes Mädchen ging etwa ein bis zwei Meter vor ihr. In diesem Augenblick ereignete sich die zweite Detonation und das zwölfjährige Mädchen war buchstäblich verschwunden. Es muß angenommen werden, daß der Luftdruck so stark war, daß er das Mädchen meterweit fortgeschleudert hat.

In einer anderen Wohnung in Neunkirchen fand am Freitagabend zur Stunde der Explosion eine Geburtstagsfeier statt. Ein zwölfjähriger Junge hatte bei dieser Gelegenheit ein anderthalbjähriges Kind auf dem Schoß. Als die Explosion erfolgte, stand das Fenster des Wohnraumes offen. Nachdem sich die allgemeine Aufregung etwas gelegt hatte, wurde von der Familie festgestellt, daß das Kind, das auf dem Schoß des Jungen gesessen hatte, verschwunden war. Es muß also durch den ungeheuren Luftdruck durch das Fenster herausgeschleudert worden sein. Die Leiche des Kindes konnte man noch nicht auffinden.

Die zuständigen Stellen sind eifrig bemüht, die Frage der

Unterbringung der Obdachlosen

einer möglichst raschen Lösung zuzuführen. Durch die Explosion sind über 100 Wohnungen verloren gegangen. Die Werksverwaltung sowie die Haus- und Grundbesitzerorganisation fordern in einem Aufruf die Bereitstellung der erforderlichen Räume in leerstehenden Neubauwohnungen. Die am meisten in Mitleidenschaft gezogene Saarbrückerstraße soll nicht wieder aufgebaut werden. Soweit die anliegenden Häuser nicht zerstört wurden, sind sie derart baufällig geworden, daß an eine Nutzbarmachung nicht mehr zu denken ist.

Eine 70 Meter hohe Stichflamme.

war die Ursache für die riesige Ausdehnung der Explosion.

⊙ Neunkirchen, 13. Febr. (Drahtb.)

Zu dem Unglück in Neunkirchen gibt die Direktion der Neunkirchener Hütte folgendes bekannt: Der im ausgezeichneten Betriebszustand befindliche und täglich dreimal außen und innen begangene Behälter war zur Zeit des Unglücks mit etwa 15 000 Kubikmeter Gas gefüllt. Die Druckverteilung in der Betriebsleitung zeigte keine anormalen Verhältnisse. Die Tatsache, daß an der Behälterumgangsleitung einige Tage vor dem Unglück zum Zwecke der Einsetzung von Dehnungsmuffen Schneide- und Schweißarbeiten vorgenommen worden waren, hat zur Bildung verschiedener Gerüchte in der Bevölkerung Anlaß gegeben, die jedoch alle haltlos sind, da die Schweißarbeiten am Unglückstage bereits vollständig beendet waren.

Nach den bisherigen Aussagen hat sich

dicht am Behälter nach einer mittelschweren Detonation plötzlich eine etwa 70 Meter hohe Stichflamme entwickelt.

Die weiteren Vorgänge lassen sich etwa so erklären, daß die Stichflamme einige Minuten lang eine ungeheure Ueberhitzung eines schmalen Behälterstreifens hervorrief, an der überhitzten Stelle die Behälterwandung sich dehnte und dadurch an der Scheibenführung eine Verklemmung eintrat und die Oeldichtung auslief. Dadurch bildete sich oberhalb der Scheibe ein explosives Gemisch, das durch die glühende Wand des Behälters zur Entzündung gekommen sein dürfte.

Ueber die entscheidende Frage der Bildung und Entzündung eines explosiven Gemisches am Behälter und die Bildung der Stichflamme besteht zurzeit noch Unklarheit.

*

Die Kommunisten verbreiten ein Flugblatt, das gegen die Direktion des Eisenwerks Neunkirchen schwere Vorwürfe erhebt und zum Generalstreik auffordert. Es sind für morgen Kundgebungen in Neunkirchen und in Saarbrücken geplant. Zur Unterdrückung dieser Demonstrationen sind umfangreiche Maßnahmen getroffen worden. So wurde die Landwehr aus dem gesamten Saargebiet in Neunkirchen zusammengezogen.

Papen und Seldte in Neunkirchen.

Trauerfeier ist keine Rundfunksensation.

⊙ Neunkirchen, 13. Febr. (Drahtb.)

Vizekanzler v. Papen ist im Laufe des Montag, von Saarbrücken kommend, wohin er sich im Flugzeug aus Berlin begeben hatte, in Neunkirchen eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich auch der Reichsarbeitsminister Seldte, der ebenfalls an den Trauerfeierlichkeiten teilnehmen wird.

Die Trauerfeierlichkeiten und die Beisetzung finden am Dienstag um 15 Uhr am Unteren Markt in Neunkirchen statt. Es wird außer dem Generalsuperintendenten der Rheinprovinz Dr. Stoltenhoff und dem Weihbischof Dr. Moench von Trier niemand sprechen. Es ist beabsichtigt, die Trauerfeier auf sämtliche deutschen Rundfunksender zu übernehmen. Vorerst widersetzen sich jedoch noch das Bürgermeisteramt und das Eisenwerk Neunkirchen diesem Wunsche. Eine endgültige Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Eine spätere Meldung besagt, daß eine Einigung dahingehend erzielt worden ist: Anläßlich der Beerdigung der Neunkirchener Opfer am Dienstag unterbricht der deutsche Rundfunk während der Begräbnisfeierlichkeiten von 16 Uhr ab sämtliche Darbietungen auf eine Stunde. Der Rundfunk beschränkt sich an diesem Tage auf ernstere Veranstaltungen.

Kurz vor Redaktionsschluß wird folgende Meldung verbreitet: Am Dienstag von 14.50 bis 15.45 Uhr überträgt der deutsche Rundfunk die Beerdigungsfeierlichkeiten von Neunkirchen. Anschließend schweigen alle deutschen Sender bis 16 Uhr.

*

Der Preußische Landeskriegerverband hat dem Vorstand des Deutschen Saarkriegerbundes zur Linderung der ersten Not für die in Betracht kommenden Kameradenfamilien in Neunkirchen telegraphisch 5000 RM. überwiesen und zugleich nochmals allen in Mitleidenschaft gezogenen Kameraden und Kameradenfamilien aufrichtigstes Mitgefühl ausgesprochen.

Trauerbeflaggung am Beisetzungstage.

⊙ Berlin, 13. Febr. (Drahtb.)

Nach der bereits am Samstag erlassenen Anordnung setzen anläßlich der Beisetzung der Opfer des Explosionsunglücks in Neunkirchen am Dienstag die öffentlichen Gebäude in Preußen und in der bayerischen Pfalz die Flaggen auf Halbmast.

Deutsche Vorschläge in Genf.

Die Entscheidung der Hauptfragen muß erfolgen.

Frankreich gegen Fünf-Mächte-Besprechung.

⊙ Genf, 13. Febr. (Drahtb.)

Botschafter Nadolny hat am Montagvormittag dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz Henderson, deutsche Abänderungsvorschläge zu dem Arbeitsprogramm der englischen Regierung übermittelt. Die deutschen Abänderungsanträge bei der Durchberatung und Abstimmung über das englische Arbeitsprogramm bezwecken, eine eindeutige Stellungnahme der Konferenz zu den für Deutschland entscheidenden Hauptfragen der Abrüstung herbeizuführen.

*

Der Genfer Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß Henderson am Samstag dem französischen Außenminister Paul-Boncour vorgeschlagen habe, die Fortsetzung der Abrüstungsaussprache durch die Aufnahme der Fünfer-Besprechungen zu ersetzen. Paul-Boncour habe jedoch diesen Vorschlag abgelehnt.

Deutsch-französische Auseinandersetzung.

⊙ Genf, 14. Febr. (Drahtb.)

Im Hauptausschuß fand am Montag eine lebhafte deutsch-französische Auseinandersetzung über die weitere Behandlung der Hauptfragen der Abrüstung statt.

Botschafter Nadolny beantragte in Uebereinstimmung mit der italienischen und ungarischen Regierung, unverzüglich die Frage des Kriegsmaterials zu verhandeln. Der Hauptausschuß könne jetzt unverzüglich die Entscheidung über das Verbot und die Zerstörung der großen Angriffswaffen fassen. Nadolny warnte davor, durch fortgesetzte Programmänderungen praktische Ergebnisse unmöglich zu machen.

Der deutsche Vorschlag wurde von dem englischen Unterstaatssekretär Eden und vom Präsidenten Henderson unterstützt.

Auf der Gegenseite stieß der deutsche Vorschlag, wie vorauszusehen war, auf starken Widerstand. Paul-Boncour erklärte, es sei unmöglich, über das Kriegsmaterial zu beraten, ohne vorher eine grundsätzliche Entscheidung über den künftigen Charakter der Heere zu fällen. Der Umfang des Verbots des Kriegsmaterials hänge von den Heeren ab, denen die Waffen zur Verfügung gestellt würden. Das Kriegsmaterial und die effektiven Truppenbestände seien unlösbar zusammenhängende Fragen.

Nach längerer Aussprache wurde schließlich ein Redaktionsausschuß aus Vertretern von Frankreich, England, Deutschland, Italien, Vereinigten Staaten, Japan, Sowjetrußland, Spanien, Tschechoslowakei, Schweden und Türkei unter dem Vorsitz von Politis eingesetzt, der dem Hauptausschuß bis zur nächsten Sitzung die grundsätzlichen Fragen und Richtlinien für die Behandlung der Heeresfragen vorlegen soll.

Gasexplosion in Belgien.

Ein Haus in die Luft geflogen.

✕ Brüssel, 14. Febr. (Drahtb.)

In der Ortschaft Quaregnon bei Mons ist ein Haus infolge einer Gasexplosion in die Luft geflogen. Personen kamen nicht zu Schaden, da die Hausbewohner ausgegangen waren. Die Ursache des Unglücks konnte bisher nicht aufgeklärt werden.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus Groß-Gelsenkirchen.

14. Februar 1933

Alt-Gelsenkirchen

Schulen flaggen halbmast!

Nach einer von der Regierung erlassenen Anordnung müssen heute sämtliche Schulen — Höhere, Mittel-, Berufs- und Volksschulen — aus Anlaß der Beerdigung der Neunkirchener Opfer halbmast flaggen.

*

Zunehmende Unsicherheit in Schalke.

Nicht nur uns zugehende Privatmeldungen, auch die täglichen Polizeiberichte lassen erkennen, daß die Unsicherheit in Schalke, und zwar vor allen Dingen in der Gegend der mittleren und unteren Kaiserstraße, der Grillostraße und des Möntingplatzes in den letzten Tagen und Wochen erheblich zugenommen hat. In einem Geschäftshause an der Ecke Grillo- und Kaiserstraße wurden in der letzten Zeit wieder zwei Einbruchsdiebstähle unternommen. In der Nacht zum Sonntag wurde eine Schaufensterscheibe eingeschlagen und aus den Auslagen des Schaufensters wurden folgende Tabakwaren gestohlen: 1 Kiste mit 50 Zigarren „Hamburger Fehlfarben", 3 Kisten Zigarren zu 50 Stück Marke Werberuf", 1 Kiste Brasil-Zigarren zu 50 Stück und 50 Zigaretten. — In den ersten Vormittagsstunden des Sonntags stieg ein junger Mann in eine Parterrewohnung der Altstadt, kramte in einem Zimmer umher und verschwand wieder. Auch am Möntingplatz haben die Verhältnisse sich zum Schlechteren gewendet. In Schalke war man immer — und das mit Recht! — stolz auf diese Oase inmitten der Industrieanlagen. Jetzt sieht man mit Besorgnis auf die Unruhe, die sich allmählich hier ein Stelldichein gegeben hat: den Tag über wird in der Mitte des Platzes Fußball gespielt, — und wie dabei die Anlagen abschneiden, das braucht nicht besonders betont zu werden.

Gern erfüllen wir den Wunsch der Schalker Bürgerschaft, die Polizei zu bitten, ihre Streifen in etwas kürzeren Zeitabständen durch die Straßen zu schicken.

Wem gehört die Damenhandtasche? Hier wurde eine kleine grünliche Damenhandtasche, in der sich ein Geldtäschchen mit einigen Pfennigen, sowie drei Gasmünzen, ein Taschentuch, zwei Schlüssel und ein Taschenspiegel befanden, gefunden. Eigentumsansprüche können beim Polizeiamt, Zimmer 4, geltend gemacht werden

Autobrand. Am Sonntagnachmittag geriet ein Autobus der Gelsenkirchener Straßenbahngesellschaft an der Ecke Gewerken- und Overhoffstraße in Brand. Der Brand ist anscheinend durch Fehlzündung entstanden. Das Feuer konnte von dem Kraftfahrzeugführer gelöscht werden. Personen sind nicht verletzt worden.

Von der Diebeszunft. Am Samstag in der Zeit von 9 bis 19,30 Uhr wurde in eine Wohnung in der Sellhorststraße eingebrochen und aus dem Kleiderschrank Bett- und Damenleibwäsche (Trikotwäsche) gestohlen. Außerdem wurde noch ein Radio-Apparat, Marke „Blaupunkt" gestohlen. Die Sachen sind in einem Lederkoffer und einem Reisekoffer fortgeschafft worden.

Schaufensterscheibe eingeschlagen. In der Nacht zum Sonntag wurden aus der Auslage eines Geschäftes in der Bismarckstraße Anzugstoffe gestohlen. Unter den Stoffen ist ein grau-blau-gemusterter Anzugstoff. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Gelsenkirchen, Polizeiamt Zimmer 64 bis 70. Verschwiegenheit wird zugesichert

*

Die Finanzierung der Kinderspeisung.

Der Preußische Städtetag hatte kürzlich die Bereitstellung von Staatszuschüssen für die Kinderspeisung in Höhe des Betrages zu erreichen versucht, der im vergangenen Jahr bereitgestellt worden ist. Diese Bemühungen sind jetzt erfolgreich gewesen, so daß auch für 1933 ein Betrag von 250 000 RM. als Staatszuschuß für die Kinderspeisung vorgesehen ist. Das Ministerium des Innern hat mitgeteilt, daß es im Hinblick auf die Finanzlage des Staates leider nicht möglich sei, einen höheren Betrag einzusetzen.

*

Kampf gegen Schmutz und Schund!

In der letzten Sitzung des Stadtausschusses für Jugendpflege wurde der Vorschlag gemacht, die Vertreter der einzelnen Unterausschüsse möchten aus ihrer praktischen Arbeit heraus aufklärende Vorträge halten, damit die Aufgabengebiete der einzelnen Unterausschüsse untereinander besser bekannt würden. Von dieser Anregung aus kam man dann dazu, eine Vortragsreihe mit sachlicher Aussprache zu veranstalten. Der erste Vortrag ist gestern gehalten worden, es sprach Kreisjugendpfleger Studienrat Spengler über die Praxis der Bekämpfung von Schund und Schmutz

Der Redner ging auf die gesetzlichen Bestimmungen ein, die die rechtliche Grundlage dieses Kampfes sind Der nicht eingeweihte Zuhörer bekam einen lebhaften Eindruck davon, wie kompliziert heute bereits die Paragraphen über diese Frage sind. Es kommen teils ältere Gesetze infrage, aber für manche Sonderfragen geben neueste Notverordnungen Handhaben. Die besonderen Schwierigkeiten geben zum großen Teil daraus hervor, daß auch mit der Betreuung solcher Fragen bestimmte Beamten und Ausschußmitglieder nur schwer einen völlig klaren Blick für die gesetzlichen Hilfen haben, mit denen Schund und Schmutz in Schaufenstern, in Büchern, Theater- und Filmaufführungen und so weiter bekämpft werden können. Zudem gibt es eine ganze Stufenfolge von Begriffen und Maßstäben — vom „Anstößigen" bis zum „Unzüchtigen", vom überhaupt Verbotenen bis zum Verbot auffälliger öffentlicher Zurschaustellung. In diesen Begriffsbestimmungen liegen zum Teil auch die Schwierigkeiten, die sich denen entgegenstellen, die gegen Schund und Schmutz vorgehen wollen.

Mit allem Nachdruck unterstreichen muß man, was der Referent ausführte: daß alle Arbeit an der heranwachsenden Jugend auf das Aeußerste gefährdet ist, wenn man sie nicht zu schützen weiß vor schamlose Gesittung.

Der Vortrag, dem auch die Mitglieder der Wohlfahrtsschule neben den Vertretern der Jugendorganisationen beiwohnten, gab ein sehr vielseitiges Bild von den zu erledigenden Aufgaben In Zukunft wird der Ausschuß sich zu einer Körperschaft mit geschlossenerer Meinung und einigem Willen herausbilden müssen — das ist der Sinn der nunmehr aufgenommenen Besprechungen.

Gewerkschaftliches.

Junggehilfengruppe „Gorch Fock" im DHV. Morgen um 20,15 Uhr im Heim „Landsknechtsabend" mit Geschäftsführer Ziegler.

Bund der Kaufmannsjugend im DHV. Morgen um 20,15 Uhr im Heim Vortrag des Kreisjugendführers Grote „Revolution über Deutschland".

Berufsständische Selbsthilfe. Die verbreitete Deutsche Angestellten-Krankenkasse beschloß in ihrer Hauptversammlung eine bedeutende Erweiterung ihrer Mehrleistungen. Sie gewährt künftig schon nach zweijähriger Mitgliedschaft das Krankengeld und ihre wertvollen Sachleistungen für 52 Wochen. Die Dauer der Mehrleistungen für die Familienversicherten wird von 26 auf 39 Wochen erweitert

Wie müssen die Wahlvorschläge aussehen?

Bestimmungen, die bei der Einreichung von Vorschlägen für die Wahlen am 12. März zu beachten sind.

Zur Stadtverordnetenwahl.

Nach einer Bekanntmachung des Oberbürgermeisters, die wir heute im Anzeigenteil veröffentlichen, hängt am schwarzen Brett im Hans-Sachs-Haus, im Rathaus Buer und in der Verwaltungsstelle Horst sowie im städtischen Wahlbüro, Neumarkt 1, die Bekanntmachung über die Einreichung der Wahlvorschläge für die am 12. März stattfindende Stadtverordnetenwahl aus.

Danach sind die Wahlvorschläge bis spätestens zum 25. Februar einzureichen.

In den Wahlvorschlägen müssen die Bewerber mit Zu- und Vornamen aufgeführt und ihr Stand oder Beruf sowie ihre Wohnung so deutlich angegeben werden, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Sie sind in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen. Innerhalb des Stadtkreises darf ein Bewerber nur einmal vorgeschlagen werden. Die Wahlvorschläge müssen von mindestens zehn im Stadtkreis zur Ausübung des Wahlrechts berechtigten Personen unterzeichnet sein. Da die Möglichkeit besteht, daß die Unterschrift eines oder mehrerer Unterzeichner nicht anerkannt werden kann, empfiehlt es sich, einige Unterschriften mehr beizubringen. Selbstverständlich dürfen nicht die gleichen Unterschriften unter mehreren Wahlvorschlägen stehen.

Die Unterzeichner der Wahlvorschläge müssen ihren Unterschriften die Angabe ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung beifügen. Mit den Wahlvorschlägen sind einzureichen die schriftliche Erklärung der Bewerber, daß sie der Aufnahme ihrer Namen in den Wahlvorschlag zustimmen, ferner die Bescheinigung des Gemeindevorstandes, daß die Bewerber am Wahltage das 25. Lebensjahr vollendet haben. Reichsangehörige sind, in der Gemeinde seit 6 Monaten wohnen und nicht nach § 2 Abs. 2 des Gemeindewahlgesetzes vom Wahlrecht ausgeschlossen sind, sowie die Bescheinigung des Gemeindevorstandes, daß die Unterzeichner des Wahlvorschlages in der Bürgerliste oder Stimmkartei eingetragen oder mit einem Stimmschein versehen sind. Diese Bescheinigungen werden im städtischen Wahlbüro Gelsenkirchen, Neumarkt Nr. 1, gebührenfrei ausgestellt. Sammelbescheinigungen auf dem Wahlvorschlag sind zulässig. Die Wahlvorschläge können eine beliebige Zahl von Bewerbern enthalten. Jeder Wahlvorschlag muß durch den Namen einer Partei oder durch ein sonstiges Kennwort bezeichnet werden, das ihn von allen anderen Wahlvorschlägen deutlich unterscheidet. Irreführende Kennzeichen sind nicht zulässig.

In jedem Wahlvorschlag muß ein Vertrauensmann und ein Stellvertreter bezeichnet werden, die zur Abgabe von Erklärungen gegenüber dem Wahlkommissar bevollmächtigt sind.

Fehlt diese Bezeichnung, so gilt der erste Unterzeichner als Vertrauensmann, der zweite als sein Stellvertreter. Eine Verbindung von Wahlvorschlägen findet nicht statt. Wahlvorschläge, die verspätet eingehen oder den gesetzlichen Erfordernissen nicht entsprechen, müssen als ungültig zurückgewiesen werden. Für den Stadtkreis Gelsenkirchen sind nach den Grundsätzen der Verhältniswahl 71 Stadtverordnete zu wählen. **Wählbar sind Wahlberechtigte, die das 25. Lebensjahr vollendet haben.**

*

Zur Provinzial-Landtagswahl.

Die Bekanntmachung über die Einreichung der Wahlvorschläge zur Provinzial-Landtagswahl für die Provinz Westfalen hängt gleichfalls am schwarzen Brett im Hans-Sachs-Haus, im Rathaus Buer und in der Verwaltungsstelle Horst.

Diese Wahlvorschläge müssen bis zum 23. Februar eingereicht werden,

und zwar an den Provinzialwahlleiter in Dortmund, Stadthaus. Die Wahlvorschläge sind für jeden Wahlbezirk aufzustellen. Wahlbezirke sind die Stadt- und Landkreise.

Es ist zulässig, daß ein Wahlvorschlag für mehrere Wahlbezirke aufgestellt wird. In diesem Falle sind diese Bezirke ausdrücklich zu bezeichnen. Es genügt dabei die Einreichung des Wahlvorschlages mit den erforderlichen Unterschriften, Erklärungen und Bescheinigungen in einfacher Ausführung. Die Zahl der zu wählenden Provinzial-Landtagsabgeordneten beträgt 138. Hiervon entfallen auf den Regierungsbezirk Arnsberg 73, auf den Regierungsbezirk Münster 42 und auf den Regierungsbezirk Minden 23.

Die Vorschriften über den Inhalt der Wahlvorschläge decken sich im wesentlichen mit den Bestimmungen über den Inhalt der Wahlvorschläge für die Stadtverordneten-Wahl.

Wir haben ein Stadtwappen!

Um seine heraldische Richtigkeit. — Seine Schönheit kommt erst an zweiter Stelle in Betracht.

Nachdem der veränderte Entwurf unseres neuen Stadtwappens endlich die Genehmigung des Preußischen Staatsministeriums gefunden hat, steht seiner endgültigen Einführung und seiner Verwendung nichts mehr im Wege. Von den an sich rein äußerlichen und kleinen Dingen, die durch die Bildung von Groß-Gelsenkirchen eine Aenderung erfahren mußten, hat die Wahl eines neuen Stadtwappens wohl das meiste Kopfzerbrechen und beinahe auch die meiste Arbeit erfordert. Und dabei will der Sinn und Zweck dieser Arbeit und ihr endgültiges Ergebnis den meisten unserer Mitbürger nicht einmal der geleisteten Arbeit entsprechend wichtig und richtig erscheinen. Viele haben sicher bei dem Streit um unser neues Wappen zum erstenmal vom Bestehen eines Reichsheroldsamtes gehört. Die folgenden Zeilen sollen eine gewisse Aufklärung darüber geben, warum der erste Entwurf des Stadtwappens vor den Augen des Reichsheroldsamtes keine Gnade fand, und welches überhaupt die Aufgaben dieses Amtes sind.

Wenn in dieser Zeitung seinerzeit dem Sinne nach ausgeführt wurde, daß der alte Entwurf schöner wie der neue sei, so kann hier nur soviel gesagt werden, daß es nicht Aufgabe des Reichsheroldsamtes ist, über die Schönheit eines Wappenentwurfes sein Urteil abzugeben. Es ist keine Behörde des guten Geschmacks, wie es etwa eine Ausstellungsjury unter Künstlern sein soll. Seine Aufgabe ist es lediglich, die

heraldische Richtigkeit eines eingereichten Wappenentwurfes

zu beurteilen und in den Punkten Abänderungsvorschläge zu machen, in denen heraldische Fehler vorliegen. Die Schönheit des Wappens ist dabei von zweiter und untergeordneter Bedeutung. Daß dabei auch die Schönheit des Wappens nicht zu kurz kommt, ist trotzdem auch eine Sorge dieses Amtes, soweit sie sich mit dem Haupterfordernis der Richtigkeit vereinigen läßt. Ein heraldisch richtiges Wappen ist aber auch fast immer schön, das beweisen die Tausende von Wappen unserer alten Geschlechter und Städte: das beweist z. B. für uns das alte Wappen von Horst. Moderne Wappen sind häufig unschön, weil sich moderne Elemente der Form und Farbe nur schwer mit dem alten strengen Wappenstil vereinigen lassen.

Sicherlich war der Vorschlag nicht der schlechteste, der einfach das Wappen von Horst als Stadtwappen gewählt wissen wollte.

Es würde das aber nach den Gesetzen der Wappenkunde dem Sinne der Vereinigung der drei Städte zum neuen Groß-Gelsenkirchen widersprochen haben. Denn in einem Wappen, das sich aus mehreren alten Wappen zusammensetzen soll, kann entweder nur eines das herrschende sein, welches dem im neuen Gebilde herrschenden Geschlecht oder wie in unserem Falle, Gebiet entspricht, — oder aber die Wappen sind alle gleichberechtigt. Dann müssen sie nebeneinander gestellt werden, und das ist bei unserem neuen Stadtwappen der Fall.

Der ursprüngliche Zweck des Wappens war, seinen Träger für Freund und Feind kenntlich zu machen. Daher entstand es mit dem aufblühenden Rittertum im Anfang des Mittelalters, da das geschlossene Visier keine Gesichtszüge erkennen ließ. Sehr bald wuchs ihre Bedeutung über den ersten und nächsten Zweck hinaus, und sie wurden Hoheitszeichen der herrschenden Geschlechter. Erst von diesen nahmen die Städte, die ihrer Herrschaft unterstellt waren, das gleiche Wappen an. Dieser Vorgang läßt sich sehr gut bei Horst verfolgen, denn das Wappen von Horst ist ursprünglich das Wappen derer „von Horst". Ursprünglich waren die Wappen an sich willkürlich gewählte geometrische Zeichen und Figuren, sogenannte Heroldsbilder, worunter man auch die Einteilung der Wappenflächen verstand. So ist z. B. das neue Stadtwappen von Gelsenkirchen geviertet. Da das Wappen von den Rittern ursprünglich auf dem Schild angebracht wurde, so hat es die Schildform behalten und auch manche Bezeichnung vom Schild übernommen. Ein kleiner Schild in der Mitte heißt Herzschild. Manche Bilder, die klein und in vielfacher Wiederholung auftreten, wie Hermelin, Wolken und Zinnenführen den Namen „Pelzwerk", weil ihr erstes den Hermelinpelz der Fürstin versinnbildet. Andere Bilder sind dem Pflanzenreich entnommen, wie z. B. die Kleeblätter, die deutschen und französischen Wappenlilien, die Rose und das Seeblatt.

Sehr beliebt waren Tierbilder, wie z. B. der einfache und der „Doppeladler", der Jungfrauen-Adler oder die Harpyie, der Greif, der Drache, der Löwe und der Leopard, — letzter wird meist von Unkundigen für einen Löwen gehalten. Es gibt sogar einen gelöwten Leoparden das heißt einen Leoparden mit Löwenmähne. Vielfach abgeändert wurden die Formen des Kreuzes im Wappenwesen. Darunter findet sich die Form unseres Ordens vom Eisernen Kreuz als sogenanntes Tatzenkreuz. Ferner ein Hakenkreuz aus zwei altdeutschen Wolfsangeln gebildet, wogegen eine dem Hakenkreuz der Nationalen Verbände entsprechende Form als Halbrückenkreuz bezeichnet wird. Vielfach abgeändert in ihren Formen sind auch die im Wappenwesen zur Verwendung kommenden Kronen, von der einfachen Adelskrone bis zur römisch-deutschen Kaiserkrone Hierbin gehört auch die Mauerkrone, die den ersten Entwurf unseres Stadtwappens oben abschloß. Sie war heraldisch durchaus richtig, fehlte aber trotzdem und mit Recht im zweiten Entwurf, weil sie ein Zeichen und Vorrecht alter befestigter Städte war, und dazu können wir weder Gelsenkirchen noch Buer noch Horst zählen, obwohl die Mauerkrone vom Wappen hergenommen ist, hier aber vom alten Schloß herstammt.

Unter den wappenmäßigen Farbenbezeichnungen, den sogenannten Tinkturen, gibt es nur sieben,

nämlich: Purpur, Silber, Gold, Schwarz, Grün, Blau und Rot. Gold und Silber sind die Metalle, die anderen die Farben im engeren Sinne. Streng einzuhaltende Regel ist: Metall darf nicht auf oder neben Metall, Farbe nicht auf oder neben Farbe zu stehen kommen. Die Herolde, die im Mittelalter an den Fürstenhöfen das Hofzeremoniel wahrzunehmen hatten und deshalb auch die Wappenbücher führten, erklärten alle Wappen für falsch, die dieser Regel widersprachen. Ihr widersprach teilweise auch der erste Entwurf des Wappens von Gelsenkirchen.

Abgesehen von den schon oben angeführten Punkten ist heraldisch falsch das Sinnbild des Bergbaues: Schlägel und Eisen auf die Wurzel der Linde gesetzt. Die Linde selbst kann aber Wappenbild sein. So haben viele Orte einen Baum als Wappenbild z. B Hagen i. W. Auch die beiden Schilde rechts und links des Lindenstammes, die die alten Wappen von Horst und Gelsenkirchen darstellen sind nicht heraldisch richtig eingefügt. Die drei Wappenteile, die alten Wappen von Gelsenkirchen, Buer und Horst sind sinngemäß gleichberechtigt nebeneinander zu stellen. Dazu kommt noch als Hauptsymbol unserer Vaterstadt das Zeichen des Bergbaues: Schlägel und Eisen. So ergibt sich die natürliche Einteilung des neuen Wappenschildes wie sie das Wappen nunmehr heraldisch richtig zeigt. Auch die heraldische Ordnung der Felder ist jetzt berücksichtigt worden, obgleich diese nicht so wesentlich ist. Das Wappen von Gelsenkirchen macht oben links den Anfang. Darauf kommt rechts oben das Wappen von Buer, links unten das von Horst, während Schlägel und Eisen unten den Schluß bilden. Die Verteilung von Metall und Farbe ist richtig erfolgt.

Jedenfalls aber ist unser Stadtwappen jetzt gut, und es wird bestimmt in Metall und Farbe ausgeführt auch schön wirken.

Es hat in weiten Kreisen der Bevölkerung z. T. etwas komisch gewirkt, daß die Frage des neuen Stadtwappens soviel Staub aufgewirbelt hat und zuletzt doch eine Entscheidung von oben getroffen werden mußte. Wir hier im Industriegebiet mit seinem modernen Leben haben für solche Dinge aus dem Mittelalter wenig Sinn. Und doch sind sie nicht bedeu-

Heute:

Die Welt der Frau

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 13 Uhr und von 17 bis 18 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Zunahme des Kraftfahrzeugverkehrs

im Polizeipräsidialbezirk Recklinghausen.

Im Polizeipräsidialbezirk Recklinghausen waren am 1. Januar 1933 8675 Kraftfahrzeuge aller Art zugelassen. Am 1. Januar vergangenen Jahres waren im ganzen 8128 Kraftfahrzeuge vorhanden; mithin sind im Jahre 1932 547 Kraftfahrzeuge hinzugekommen. Am 1. Januar 1933 waren im einzelnen zugelassen (die eingeklammerten Zahlen geben die vorübergehend abgemeldeten Kraftfahrzeuge an): 2677 (1) Kleinkrafträder, 2200 (1057) Krafträder, 2278 (600) Personenkraftwagen, 36 Kraftdroschken, 53 (11) Kraftomnibusse, 1364 (183) Lastkraftwagen, 48 (3) Zugmaschinen und 19 Elektrokarren.

Von den zugelassenen Kraftfahrzeugen entfallen auf: Gelsenkirchen 4263 (860), Recklinghausen 1414 (288), Bottrop 823 (204), Gladbeck 506 (152), Herten 403 (62), Marl 402 (89), Datteln 362 (90), Oer-Erkenschwick 182 (41), Waltrop 185 (31), Henrichenburg 27 (6), Horneburg 17 (5) und Westerholt 91 (27).

Nach der Bevölkerungszahl sind die wenigsten Kraftfahrzeuge in der Stadt Gladbeck vorhanden, und zwar entfällt auf 123 Einwohner ein Kraftfahrzeug, in Bottrop auf je 105, in Westerholt auf je 93, in Oer-Erkenschwick auf je 90, in Herten auf je 87, in Henrichenburg auf je 83, **in Marl und Gelsenkirchen auf je 78,** in Recklinghausen auf je 63, in Waltrop auf je 62, in Datteln auf je 58 und in Horneburg auf je 47. Im gesamten Polizeipräsidialbezirk entfällt durchschnittlich auf 80 Einwohner ein Kraftfahrzeug.

Besonders bemerkenswert ist die Zunahme der für den Güterverkehr benutzten Lastkraftwagen um 211. Man kann in dieser Tatsache ein kleines Zeichen dafür erblicken, daß der wirtschaftliche Rückgang zum Stillstand gekommen und Keime für eine Wirtschaftsbelebung vorhanden sind. Darauf deutet auch die Tatsache hin, daß zu Anfang des Jahres 1933 die Zahl der vorübergehend abgemeldeten Kraftfahrzeuge sich um 77 verringert hat.



tungslos, ebensowenig wie etwa die Stadtfarben. Wir müssen eben den tieferen Sinn eines Wappens zu verstehen suchen. Die ganze Frage ist eben in Gelsenkirchen von Anfang an falsch behandelt worden. Das jetzt zur Einführung kommende Wappen hätte vor den Augen der Kommission, die vor zwei Jahren die eingereichten Entwürfe prüfte, sicher keine Gnade gefunden. Aber das Reichsheroldsamt und das Ministerium hatten gesprochen, und das erstere verkörpert in dieser Frage die allein maßgebende Tradition.

Das Werkhalbjahr der Abiturienten.

Ein Merkblatt des Reichsinnenministers.

Der Reichsminister des Innern hat gemeinsam mit dem Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst ein Merkblatt für Abiturienten für die freiwillige Meldung zum Werkhalbjahr 1933 herausgegeben.

Durch Einrichtung des freiwilligen Werkhalbjahres will die Reichsregierung allen Ostern 1933 zur Entlassung kommenden Abiturienten Gelegenheit geben, vor Eintritt in den Beruf für die Dauer eines halben Jahres am Arbeitsdienst und Geländesport teilzunehmen. Die Meldung ist freiwillig. Mit Dienstantritt verpflichtet sich der Abiturient, bis zur ordentlichen Entlassung am Werkhalbjahr teilzunehmen. Der Dienst beginnt am Mittwoch, den 9. April 1933 und endet am Samstag, den 30. September 1933. Er gliedert sich in etwa vier Monate freiwilligen Arbeitsdienst und etwa eineinhalb Monate Geländesport.

Im Mittelpunkt des freiwilligen Arbeitsdienstes steht die sechsstündige körperliche Außenarbeit. Die Arbeitsdienstwilligen sind in Arbeitslagern zusammengefaßt. Die Verpflegung wird im Lager zubereitet. Die Meldungen zum Werkhalbjahr sind möglichst bis zum 11. März, spätestens bis zum 1. April 1933, an die Arbeitsämter oder an die bei den einzelnen Hochschulen gebildeten Bünde für freiwilligen Arbeitsdienst und Akademikerhilfe zu richten. Die Kosten für die Durchführung des freiwilligen Werkhalbjahres einschließlich Bekleidung, Verpflegung und Versicherung werden vom Reich übernommen. Nur die Reisekosten sind unter der von der Reichsbahn gewährten Fahrpreisermäßigung vom Teilnehmer selbst zu tragen.

Auch den Abiturientinnen ist während der Dauer des Werkhalbjahres Gelegenheit geboten, gemeinnützig im freiwilligen Arbeitsdienst tätig zu sein. Nähere Auskunft erteilt das Arbeitsamt.

*

Aus dem Gerichtssaal.

Auf frischer Tat abgeschnappt.

Beide Angeklagten wurden aus der Untersuchungshaft dem Schöffengericht vorgeführt. Der erste ist der 17 Jahre alte Friedrich B., der zeitweise in Fürsorgeerziehung war, der zweite der 21 Jahre alte Erich M. aus Bochum. Als dritter im Bunde gesellte sich der Arbeiter P. hinzu. B. und M. kundschafteten aus, daß ein Geschäftsmann sein Haus ohne Aufsicht gelassen hatte. M. öffnete mit einem Dietrich die Wohnungstür und nachdem man in der Küche alles durchwühlt hatte, fand man im Schlafzimmer 80 Mk Bargeld. In der Nacht zum 24. Dezember kletterten B. und M. durchs Fenster in den Keller eines E. und stahlen zunächst 20 Gläser mit eingemachten Früchten und sechs Flaschen Wein. Dann traf man P. und dieser erklärte sich im betrunkenen Zustand zur Mithilfe bereit. Nun packten die Beiden nochmals neun Flaschen Wein in einen Korb. Als dieser zum Fenster herausgereicht wurde, kamen gerade zwei Schutzleute auf ihren Rädern vorbei. B. und P. konnten flüchten. M. wurde festgenommen. Das Gericht verurteilte B. zu 5 Monaten, M. zu 6 Monaten Gefängnis. Beide müssen die Strafe sofort verbüßen. P. bekam 3 Monate Gefängnis bei Strafaussetzung.

Persönliches.

Der Stadtarchitekt Heinrich Kötter kann morgen auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Stadtverwaltung Gelsenkirchen zurückblicken. An seinem Ehrentage wird der Jubilar von der Verwaltung und den Mitarbeitern in der üblichen Weise geehrt.

Vor einigen Tagen konnte Frau Witwe Helene Wohlgemuth geb. Klein, Gelsenkirchen, Heinrichstraße 67, ihren 81. Geburtstag feiern. Sieben Kinder 19 Urenkel erschienen als Gratulanten.

Am Staatlichen Gymnasium zu Dortmund bestand Herr Dr. Hubert Knips sein Examen zum Studienassessor.

Neue Jung-Drogisten.

Gestern fand in der städt. Handelsschule Gelsenkirchen im Beisein des Herrn Direktors Dr. Linneweber, des Herrn Kreisarztes Med.-Rat Dr. Saebrendt, des Handelskammer-Syndikus Dr. Franke und des Verbandskommissars Herrn Friedrich Bökenkamp die Gehilfenprüfung des Deutschen Drogisten-Verbandes statt. Die Leitung der Prüfung lag in Händen des Vorsitzenden der Prüfungskommission, des Drogisten Herrn Heinr. Wiele-Gelsenkirchen. Es wurden elf Prüflinge zur Prüfung zugelassen; diese bestanden sämtlich. Es sind diese: Waldemar Grummel, Gelsenkirchen; Fritz Köster, Gelsenkirchen; Werner Hennenberg, Gelsenkirchen; August Eggert, Wattenscheid; Georg Kies, Gelsenkirchen; Oskar Muhs, Gelsenkirchen; Heinrich Scholz, Wanne-Eickel; Heinrich Trottenberg, Wattenscheid; Willi Raabe, Katernberg; Hans Job, Gelsenkirchen; Fritz Fortac, Gelsenkirchen.

Direktor Dr. Linneweber sprach im Namen der Prüfungskommission den Lehrlingen für die guten Leistungen den Dank aus. Verbandskommissar Bökenkamp überbrachte den Dank des Deutschen Drogisten-Verbandes und mahnte die jungen Kollegen, stets mit Stolz ihres Berufes zu gedenken. Herr Köster dankte im Namen der Prüflinge.

Um die Reichszuschüsse

zur Instandsetzung von Wohnungsbauten.

Möglichst baldiger Arbeitsbeginn!

Da vielfach noch Unklarheiten über die Bestimmungen wegen der Zuschüsse des Reiches zur Instandsetzung von Wohnungsbauten, zur Teilung von Wohnungen und zum Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen bestehen, geben wir nachstehend noch einmal die einschlägigen Bestimmungen wieder und zwar unter Berücksichtigung der neuesten Erlasse des Reichsarbeitsministers und des preußischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit. Danach sollen die mit Reichszuschüssen geförderten Instandsetzungsarbeiten im Interesse der Arbeitsbeschaffung möglichst sofort zur Durchführung gelangen. Als spätester Vollendungstermin gilt nicht mehr der 1. Januar 1934, sondern der 1. Juli 1933. Vorzugsweise zu berücksichtigen sind jedoch Anträge, bei denen die Arbeiten voraussichtlich noch im Winterhalbjahr, spätestens am 1. Mai 1933 beendet sein werden.

Für die Bewilligung eines Zuschusses darf nicht der Tag des Einganges des Antrages entscheidend sein, sondern der Zeitpunkt, in dem der Hausbesitzer nach seiner Erklärung mit den Arbeiten beginnen will.

Es müssen daher in erster Linie Anträge berücksichtigt werden, bei denen sofort oder innerhalb kurzer Frist mit den Arbeiten begonnen werden soll. Solange derartige Anträge noch vorliegen, dürfen andere Anträge keinesfalls berücksichtigt werden.

Die Gemeinden haben den rechtzeitigen Beginn der Arbeiten nachzuprüfen und eine sofortige anderweitige Verteilung der Mittel vorzunehmen, falls sich bei der Prüfung ergibt, daß die Arbeiten in der vorgesehenen Frist nicht begonnen werden. Denjenigen Hauseigentümern, die bereits Vorbescheide erhalten haben, wird — soweit die Durchführung der Arbeiten noch nicht erfolgt sein sollte — empfohlen, zur Vermeidung der Aufhebung des erteilten Vorbescheides und der anderweitigen Verwendung der Mittel tunlichst sofort mit der Ausführung der beabsichtigten Instandsetzungsarbeit zu beginnen.

Wird die Innehaltung der Ausführungsfristen nicht beachtet, so sind die in Aussicht gestellten Beträge einem anderen Antragsteller zuzuteilen.

Nach den früheren Bestimmungen durften Reichszuschüsse nur gewährt werden, wenn die Instandsetzungskosten für das einzelne Grundstück mindestens 250 RM betrugen. Nunmehr ist der von allen interessierten Kreisen angestrebten Herabsetzung dieser Mindestgrenze entsprochen worden. Ein Reichszuschuß kann jetzt gewährt werden, wenn die Kosten für das einzelne Grundstück wenigstens 100 RM. betragen. Auch die völlige Instandsetzung einer leeren Wohnung ist nach dem neuesten Erlaß als größere Instandsetzungsarbeit anzusehen. Diese Aenderungen gelten auch für die Verteilung des noch vorhandenen Restes der ersten 50 Millionen RM. des Reiches, über den noch nicht durch Vorbescheid verfügt ist. In einem Ministerial-Erlaß vom 28. Januar 1933 wird noch darauf hingewiesen, daß bei der Auszahlung der Reichszuschüsse durch die Finanzkassen von der Aufrechnung mit Forderungen aus Rückständen an Steuern gegen Reichszuschüsse abzusehen ist.

Groß-Gelsenkirchens Schreberjugend marschiert.

Organisation der „Westfälischen Schreberjugend, Stadtverband Groß-Gelsenkirchen".

Jugendleitertagung in Horst.

Im Heim des Gartenbauvereins Horst hatten sich am Samstagabend die Jugendführer der Groß-Gelsenkirchener Schreberjugend zu einer Jugendleitertagung versammelt, an der außerdem noch einige Vorstandsherren des Stadtverbandes der Kleingärtenvereine Gelsenkirchens unter Führung von Rektor i. R. Wannemacher und die Jugendgruppe des Schrebervereins „Erholung" Buer teilnahmen. Der zweite Vorsitzende des Gartenbauvereins Horst, Rausch, eröffnete die Tagung mit einer freundlichen Begrüßungsansprache, worauf der westfälische Schreberjugendführer und Stadtverbandsjugendleiter Kalinke das Wort ergriff zu einem Referat über den Aufbau der Jugendorganisation im Stadtverband der Kleingartenvereine. In den Vordergrund seiner Ausführungen stellte er vor allem das Führerproblem, das bei aller Jugendarbeit wesentlich entscheidend sei.

In eingehender Debatte befaßte sich sodann die Jugendleitertagung mit dem weiteren Ausbau der Jugendarbeit in der Groß-Gelsenkirchener Kleingartenbewegung. Diese Arbeit könne nun, da die deutsche Schreberjugend ihre offizielle Anerkennung durch den Reichsausschuß für Jugendpflege gefunden habe, mit besonderem Eifer aufgenommen werden. Es wurde in der Aussprache lebhaft der Gedanke unterstrichen, daß die kleingärtnerische Jugendarbeit vor allem jene Kinder erfassen wolle, die im allgemeinen nicht jugendpflegerisch betreut würden. Die kleingärtnerische Jugendarbeit solle jedem Kinde und jedem jungen Menschen offenstehen.

Zur Ermöglichung einer strafferen Organisation und eines stärkeren Ausbaues der Jugendarbeit im Stadtverband der Kleingartenvereine stimmte die Jugendleitertagung einem von der Alt-Gelsenkirchener Schreberjugend vorgelegten Statut zu. Der Name der zusammengefaßten Groß-Gelsenkirchener kleingärtnerischen Jugendpflegeorganisation heißt danach „Westfälische Schreberjugend Stadtverband Groß-Gelsenkirchen". Die Jugend gliedert sich dabei in folgende drei Gruppen: Kinder von 6 bis 10 Jahren (Spielschar), Kinder von 10 bis 14 Jahren (Jungschar), Jugendliche über 14 Jahren (Jugendgruppe). Die Führung der gesamten Jugendarbeit liegt in den Händen des Stadtverbandsjugendpflegers und des Stadtverbandsjugendausschusses. Der Stadtverbandsjugendpfleger muß jeweils durch den Stadtverband der Kleingartenvereine bestätigt werden. Der Stadtverbandsjugendausschuß setzt sich aus den Jugendführern zusammen, deren Aufgabe darin besteht, je nach ihrer Begabung und nach ihrer Eignung die Kinderspiele zu leiten, Werkarbeit, Sport, Volkstanz, Jugendmusik usw. in den einzelnen Gruppen zu pflegen. Vierteljährlich soll ein Stadtverbandsjugendtag stattfinden, zweimal jährlich ein Stadtverbandsjugendtreffen. Dann besteht noch die Organisation eines Führerkreises, dem jeder über 18 Jahre alte Gartenfreund beitreten kann.

Im weiteren Verlauf der Tagung unterhielt man sich dann über die nächste Jugendleitertagung, die in der Gartenanlage „Schwarze Mühle" in Gelsenkirchen stattfindet, und über das Bundestreffen der Schreberjugend. Rektor i. R. Wannemacher gab in seiner Eigenschaft als Stadtverbandsvorsitzender der Kleingartenvereine seiner lebhaften Freude über das lebendige Fortschreiten der Jugendarbeit beredten Ausdruck. Im Anschluß an die Tagung gab die Buersche Schreberjugend durch gemeinsame Gesänge zu Klampfe und Fiedel und durch Volkstänze im Mondenschein schöne Beispiele praktischer Jugendarbeit in der Kleingärtnerbewegung. (fg)

Was jeder von der Saarfrage wissen muß!

Rede des Präsidenten Scheuer auf der Kundgebung der Saar-Vereine.

Mit 100 Prozent: Anschluß ans Reich!

// Die große Saar-Kundgebung am Sonntag im Hans-Sachs-Haus hatte als Höhepunkt des überreichlich ausgestatteten Programms unbestreitbar die Rede des Landesratspräsidenten Scheuer. Um diese Rede gruppierte sich eine bunte Folge von Darbietungen herum; Männerchor- und Orchestervorträge wechselten mit Reigen und Theateraufführungen. So war der Abend locker ausgestaltet, so daß zu freundnachbarlicher Unterhaltung am Tisch noch Zeit genug übrig blieb. Es war selbstverständlich, daß der Saar-Verein den zuerst vorgesehenen Festball abblies; an einem in diesen Tagen, wo das Saarland unter dem schwersten Unglücksschlag leidet, kann man nicht einen großen Tanz veranstalten. Die zahlreich erschienenen Gäste hatten das nötige Verständnis für diese Aenderung, blieben auch so noch länger in zwangloser Unterhaltung beisammen. Für die anderen, die nicht an dem Abend teilgenommen haben, ist doch die Rede des Präsidenten Scheuer das wichtigste; denn das war doch der Sinn der Kundgebung, weiteste Kreise über die Nöte und Zukunftsfragen des Saarlandes aufzuklären. Man muß das um so mehr tun, als man doch manchmal sehr unklare und falsche Vorstellungen von der Saarfrage hat. Wir geben also die Rede ausführlich wieder, die eine Ergänzung zu unserem Aufsatz in der Samstag-Ausgabe darstellt.

Präsident Scheuer hatte, wie wir gestern bereits berichteten, zunächst über das Unglück von Neunkirchen gesprochen; er ging dann auf sein Problem ein, indem er sagte, es sei zu wünschen, daß die Anteilnahme Deutschlands und der Welt an der politischen Entscheidung im Jahre 1935 ebenso sein möge wie nun bei dem Unglück von Neunkirchen. Man habe ihn auf einem Plakat als „Senatspräsident" bezeichnet, das sei er aber ganz und gar nicht, denn der Völkerbund habe keineswegs einen Senat im Saargebiet mit besonderen Urteilsbefugnissen gebildet. Wenn es einen solchen Saar-Senat gäbe, dann wäre die Saarfrage längst gelöst! „So aber möchte man glauben, man habe uns einen „Rat" gegeben, weil wir raten sollen, was der Völkerbund mit uns wohl vorhaben mag! Wir selbst haben nur den einen Wunsch: so schnell wie möglich ohne hindernde Grenzen wieder mit Deutschland verbunden zu sein!"

„Warum sind wir überhaupt getrennt worden von Deutschland? Warum wollen und müssen wir wieder zurück? Was steht dem im Wege? Und wie wird die Lösung voraussichtlich kommen?" Das sind die Fragen, die Herr Scheuer im weiteren behandelt:

Frankreich hat 1919 zunächst einfach die Saar für sich beansprucht, hat erklärt, das Gebiet habe seit Jahrhunderten zu Frankreich gehört, obwohl es seit über tausend Jahren ganz deutsch ist. Frankreich hat weiter zur Begründung angeführt, dort wohnten 150 000 Franzosen! Dabei ist nur wahr, daß

vor dem Kriege ganze 400 Einwohner des Saargebietes Französisch als ihre Sprache angegeben haben.

Ich glaube, daß man soviel Franzosen in jeder deutschen Universitätsstadt finden könnte. Als dann die Franzosen merkten, daß Wilson ihren Wünschen nicht geneigt war, operierten sie mit einem Ausdruck, auf den Wilson versessen war und mit dem sie weiterkommen konnten: sie sprachen von „Wiedergutmachung". Frankreich sollte als Ersatz für die zerstörten Gruben in Nordfrankreich die Saargruben als Eigentum erhalten. Auf diesen Schachzug fiel Wilson hinein. Damit kamen die 28 Gruben mit 50 000 Arbeitern in französische Hände. Auch wenn das Saarland wieder zu Deutschland zurückkehren kann,

sind die Saargruben zunächst immer noch französischer Besitz,

und Deutschland müßte die Gruben für viele Millionen zurückkaufen, obgleich sie 1919 ohne eine Entschädigung an Frankreich gekommen sind.

Dann ging in den Friedensverhandlungen Frankreich einen Schritt weiter und erklärte: „Mit dem Besitz der Gruben ist uns nicht gedient. Die deutsche Hoheit kann uns bei der Ausbeutung der Gruben schikanieren. Wir müssen daher verlangen, daß das Deutsche Reich zunächst einmal auf eine Reihe von Jahren von der Herrschaft im Saargebiet ausgeschaltet wird." Darauf wurde dann das Land auf 15 Jahre von Deutschland losgelöst und dem Völkerbund überlassen. Frankreich hat sich damals mit dieser Lösung abgefunden, weil es überzeugt war, daß es ihm in den 15 Jahren gelingen würde, mit Hilfe der Macht über die Saargruben eine Politik zu verfolgen, die dann die Abstimmung im Sinne Frankreichs lenken werde. Aber die Auffassung der Saarbevölkerung hat sich vom ersten Tage unverwandelt erhalten! Wir haben damals schon erklärt, daß wir auf Gedeih und Verderb mit Deutschland vereinigt sein wollen. So heißt auch heute noch unsere Forderung: Wir wollen zurück zum Deutschen Reich — und zwar so rasch wie möglich!

Weil Frankreich den großen Rhein, den es seit Jahrhunderten erstrebt, nicht erreichen konnte, begnügte es sich mit dem kleinen, mit der Saar. Aber zu diesen politischen Interessen kamen noch wirtschaftliche. Denn die Produktion der neu zu Frankreich hinzugekommenen lothringischen Industrie ist so groß, daß weder Elsaß-Lothringen noch auch Frankreich als Abnehmer in Frage kommen kann.

Lothringen ist auf das Saargebiet angewiesen, und weil sonst die lothringische Industrie zum Erliegen kommen

würde, mußte das Saargebiet gezwungen werden in Lothringen zu kaufen. Das Mittel, dieses zu erreichen, fand Frankreich in unerhört hohen Zöllen, mit denen die Einfuhr aus Deutschland belegt wird. Auf manche Waren liegen Zölle von 50 Prozent des Wertes! Auf diese Weise nimmt Frankreich jährlich viele Millionen ein, die von der Saarbevölkerung aufgebracht werden, und das Reich unterstützt das Saarland in dieser Beziehung, wie es auch in der Sozialversicherung unentwegt hilft.

Sie werden verstehen, warum wir wieder mit Deutschland vereinigt sein wollen. Erstens gehören wir dazu, dort liegen die Wurzeln unserer Kraft; denn das Saargebiet ist seit tausend Jahren deutsch und hat eine reindeutsche Kultur. Aber auch wirtschaftlich kann das Saargebiet nicht ohne Deutschland leben. Und wenns in Deutschland und zwischen Deutschland und Frankreich, so wenn es in Europa wieder besser werden soll, dann muß hier Schluß gemacht werden!

Die Hoffnung Frankreichs, daß die Jahre im Sinne der französischen Politik arbeiten würden, ist längst erledigt. Aber die Saarfrage ist mit der Abstimmung noch nicht abgeschlossen. Denn

nach Ablauf der 15 Jahre entscheidet der Völkerbund über die Zukunft der Saar,

wobei das Ergebnis der Abstimmung berücksichtigt werden soll. Poincare hat erklärt, daß Deutschland sich damals verpflichtet habe, die Entscheidung des Völkerbundes — mag sie ausfallen wie sie will — anzunehmen. Gewiß, politisch wird man uns wohl nicht mehr von Deutschland zurückhalten; denn Gewalttaten wie mit Oberschlesien kann man heute mit Deutschland nicht mehr machen. Aber auf wirtschaftlichem Gebiet wird man noch manches erleben. Wenn sich auch unter

---

40./266. Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.
5. Klasse (Hauptziehung), 4. Ziehungstag.

In die Lotterie-Einnahmen von Gelsenkirchen fielen folgende Gewinne zu RM 250.— (Einsatzgewinn):

21 515	34 540	62 707	62 709	63 438	83 789
91 223	112 506	112 749	114 286	158 633	164 210
169 586	188 830	203 835	205 782	205 809	205 815
205 855	209 114	213 434	234 365	240 261	347 227
347 240	348 189	348 194.			

Ueber die höheren Treffer erhalten die Gewinner eine besondere Mitteilung durch verschlossenen Brief. Ersatzlose für gezogene Nummern sind bei den Staatlichen Lotterie-Einnehmern zu haben. Die Ziehung dauert ununterbrochen 30 Ziehungstage bis zum 14. März. Am letzten Tage gelangen die beiden Haupttreffer zu 500 000 RM sowie 100 Schlußprämien à 300 RM zur Ausspielung.

Onkel Otto

Ein fröhlicher Zeitroman

Von Adolf Augustin

Urheberrechtschutz für die deutsche Ausgabe: Drei Quellen-Verlag. Königsbrück Sa.

3

Auch sein Sohn, Beamter bei der Stadtbank, ein braver, verschüchterter junger Mann Ende der Zwanzig, unverheiratet, ist mit anwesend. Er hat die gleichen milden Augen wie die Mutter.

Neben ihm sitzt Dixi, die Tochter des Hauses, ein Mädel von 21 Jahren, groß, schlank, hübscher dunkler Lockenkopf mit eigenwilligen Zügen. Alfred Käsebier, der Bankbeamte, hat schon immer eine hoffnungslose Liebe für sie. Dixi will höher hinaus.

Auch August Nolte, der Malermeister, mit seiner Frau, die eine Nichte Onkel Ottos ist, hat es sich nicht nehmen lassen, mit seinen drei Gören zu erscheinen und dem Onkel aus Amerika zu huldigen. Nolte ist ein kleiner Mann. Im Gegensatz zu Theodor Käsebier spielt er in seiner Ehe eine untergeordnete Rolle. Die starke, knochige Frau hat ihn vollkommen unter der Fuchtel, und Onkel Nolte gehört daher den Gutgesinnten an.

Früher soff er wie alle Maler — nehmt mirs nicht übel, ihr Maler, die ihr diese Worte lest, Hand aufs Herz, der Maler hat, wie der Ofensetzer, immer gern „genippelt" — jetzt tut ers nur noch heimlich, manche behaupten sogar... unheimlich.

Nolte war das, was sein Name sagt, harmlos, bescheiden, aber mit einem guten Mutterwitz gesegnet, dem er leider wegen seines Weibes oft Zügel anlegen mußte. Tilla, seine Frau, hatte die Figur wie Theodor. Die Kinder waren im Alter von 12, 15 und 16 Jahren, drei Jungens, lange, schmächtige Kerle.

Ferner waren noch als geladene Gäste anwesend der Bürgermeister Justus Kirsch, ein schlanker, eleganter Herr mit Spitzbart, Ende der Dreißig, seiner Würde voll bewußt, der den besonderen Vorzug hatte, noch unbeweibt zu sein, und der Pastor Fässel. Der Herr Pastor war ein Mann in den Fünfzigern, mittelgroß, korpulent, mit freundlichen, gutmütigen Augen, der kein schlechter Seelenhirte war und der am Ergehen seiner Schäflein großen Anteil nahm, selber half, wo er konnte, und darum große Beliebtheit genoß.

Seine einzige Schwäche war vielleicht, daß er gern überall dabei war. Theodor Käsebier, der sich mit ihm gern kabelte, hatte einmal gesagt: „Kein Gefresel ohne Fässel!"

Der schlagfertige Pastor hatte ihm darauf lächelnd geantwortet: „Wo gespielt wird, legt sich nicht aufs Ohr unser lieber Theodor!

Damit hatte er ihn an der richtigen Stelle getroffen, denn Onkel Theodor spielte gern und verlor manchmal ganz nette Sümmchen.

Der Pastor hatte seine Frau mitgebracht, eine feine, zurückhaltende Bürgerin, die angenehm auffiel, weil sie nie auffiel.

Sie alle erwarteten voll Spannung den guten Onkel Otto aus Amerika.

Onkel Otto erscheint und wird im Triumph auf seinen Platz geleitet. Das Schmausen beginnt. Frank, der Hotelier, hat sich nicht lumpen lassen und siegreich alle Einwendungen seiner Frau aus dem Felde geschlagen, hat es durchgesetzt, daß die Tafel der einer prunkvollen Hochzeit gleicht.

„Kinder!" sagt Onkel Otto und blinzelt seinen Verwandten vergnügt zu. „Womit habe ich das verdient? Ihr strapaziert euch zu viel für mich!"

„Aber, lieber Onkel!" redet sich Frank stolz. „Wir sind so glücklich, daß du wieder in die Heimat zurückgekehrt bist. Ein solches Ereignis muß gefeiert werden."

Und sie schmausen. Es schmeckt ihnen allen so gut, daß die Augen glänzen und die Stimmung mit jedem Glase Wein steigt — Niersteiner Orpel, guter Jahrgang, Einkaufspreis 1,20 pro Flasche, auf der Karte steht sie mit 3,50 und 2,50.

Frank hält eine Rede auf den Onkel, er preist ihn als deutschen Mann, der ein Leben des erfolgreichsten Schaffens hinter sich habe und der die alte Heimat doch nicht vergessen hat. Er wird von seinen eigenen Worten gerührt und kann sie kaum zu Ende bringen.

Neffe Theodor fühlt sich ebenfalls verpflichtet, dem Onkel ein Loblied zu singen. Auch der Bürgermeister erhebt sich zu einem eleganten Trinkspruch, der lebhaften Beifall findet. Den Beschluß macht der Herr Pastor.

Alles wartet, daß nun auch Onkel Otto das Wort ergreift, aber der scheint im Augenblick nicht daran zu denken. Ihm schmeckt es vorzüglich, er entwickelt einen prächtigen Appetit und ist ganz stillvergnügt.

Endlich läßt er sich auch herbei, zu sprechen.

„Ihr Lieben! Euer Willkommen hat mich tief gerührt und alles, was mich einst an meine Heimatstadt Pullenau, die eine so glänzende Entwicklung genommen hat — (Seitenblick auf den Bürgermeister, der rot vor Freude wird) — band, wird wieder lebendig. Ich denke noch an die Zeit, da ich als Junge und junger Mensch über das inzwischen verschwundene holpernde Pflaster von Pullenau schritt. Freundschaftliche Bande knüpfte ich mit verschiedenen Seiten, und heute, da ich als alter Mann zurückkehre, gedenke ich in stiller Wehmut der Vergangenheit."

Alles sitzt gerührt.

„Ein ganzes Menschenalter habe ich drüben geschafft, habe gute und schlechte Tage gesehen und ich habe nun genug von der neuen Welt. Pullenau hat mich wieder!"

Begeisterte Zustimmung. Tränen flimmern hinter den Wimpern.

„Ich kehre zurück zu euch, um meine Tage in Ruhe zu beschließen. Ich kehre zurück, reich..."

Die Verwandtschaft hält den Atem an.

„... an Erfahrungen, aber getäuscht durch das Leben... arm geworden durch das Unglück. Ich muß Euch ein wenig enttäuschen, ihr Lieben. Ich habe drüben mein ganzes stattliches Vermögen, das über 500 000 Dollar betrug, verloren, und bin zu euch gekommen, weil ich wußte, daß ihr mich nicht vergessen habt, arm... nur mit einem ganz bescheidenen Notpfennig."

Die Verwandtschaft sitzt wie vom Donner gerührt. Entgeistert sehen sie sich an. Frank ist totenblaß geworden. Frau Antonie ringt nach Luft. Sie sind allesamt keine Meister in der Verstellung.

„Aber ich weiß, daß ich euch darum genau so willkommen bin!" fährt Onkel Otto, der die Wirkung seiner Worte genau beobachtet hat, heiter fort. „Und das ist es, was mich im tiefsten Herzen rührt. Habt Dank, ihr Guten!"

Dann setzt er sich wieder.

Totenstille! Verlegenes Schweigen. Possierlich sind die Gesichter. Sie wollen sich nicht blamieren, aber sie wissen vor Verlegenheit weder aus noch ein.

Franks Hirn arbeitet fieberhaft! Was tun? Er hat schon mit seinem amerikanischen Erbonkel renommiert. Er hat sogar schon mit ihm disponiert.

Auf keinen Fall etwas anmerken lassen!

Er klammert sich an das Wort: Notpfennig! Was ist wohl für einen Mann, der über zwei Millionen Mark besessen hatte, ein Notpfennig. Doch wenigstens der zehnte Teil! Bestimmt!

In anderen Hirnen sieht es nicht anders aus. Notpfennig! Das ist bestimmt noch ein stattlicher Betrag! Vielleicht sagt der Onkel auch nur alles, um die Verwandtschaft auf die Probe zu stellen.

Frank hat sich erhoben.

„Lieber Onkel!" ruft er zum Entsetzen seiner Frau im Brustton des Biedermannes aus. „Du hast nicht falsch gedacht! Du bist uns willkommen, wie du bist, du bist unser lieber Onkel Otto, und wenn du nicht einen Pfennig aus dem gelobten Lande mitgebracht hast. Die Bande des Blutes sind stärker als der Wert des Geldes! Sei uns willkommen! Wir freuen uns, daß du unser Gast sein willst!"

Onkel Otto horchte auf. Die warmen Worte hat er nicht erwartet. Die tun ihm wohl, und er ist so gerührt, wie auch der Herr Pfarrer, der ein glänzendes Beispiel christlicher Liebe in allem erblickt.

Auch die anderen Verwandten schließen sich den Worten spontan an, und Onkel Otto wird mit Worten der Liebe nur so überschüttet.

„Ist das ein Wunder oder...!" überlegt er. Nein, er will nicht nachdenken, er will glauben. Das Wahre drängt immer ans Licht.

Glänzend verläuft der Abend.

*

Onkel Otto ist zeitig zu Bett gegangen, der Bürgermeister und der Pfarrer haben sich auch empfohlen, und die Verwandten sind unter sich.

Frau Antonie, nicht ganz so weitschauend wie ihr Mann, macht Frank heftige Vorwürfe in der Küche.

Lina, die Köchin, hört alles mit an.

(Fortsetzung folgt.)

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Die Welt der Frau

Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

Die Schauspielerin.

Skizze von Günter Siebert.

Der Intendant lehnte sich in seinen Sessel zurück und fauchte. „Ja, man erlebt heute viel am Theater. Ein solch tolles Ding, wie da vor kurzem passiert ist, ich kann es heut noch nicht begreifen, stell dir bloß vor . . .“ Er unterbrach sich. — „Erzähle!“ bat ihn der Gast. „Es ist mir äußerst interessant.“

„Nun, also paß auf! Kam da vor kurzem ein Auto angesaust, hielt vor dem Theater. Eine Dame sprang heraus, klingelte, rannte an dem verblüfften Portier vorbei, stürzte die Treppen herauf, riß meine Zimmertür auf und stand da vor mir, mitten im Zimmer. Ich muß zunächst ziemlich blöde ausgesehen haben. Aber ich faßte mich, fragte die Dame, wie sie dazu käme . . . Sie aber schnitt mir das Wort ab: „Ich bin die Schauspielerin . . .“

Das konnte ich mir natürlich lebhaft denken. Wer sollte wohl anders um diese Zeit kommen als eine stellungslose Schauspielerin? Ueber die Frechheit, so mir nichts dir nichts in mein Heiligtum einzudringen, hatte ich mich allmählich beruhigt.

„Also,“ fuhr sie fort, „Sie mögen es glauben oder nicht, aber ich muß die Lady Milford in der neuen Inszenierung spielen.“

Ja, aber . . . wollte ich sagen, doch sie ließ mich gar nicht zu Worte kommen. Du weißt ja, wie das bei Frauen ist. Doch dann kam der blödsinnigste Satz, der je gesprochen wurde. „Die Paulsen (unsere erste Kraft) ist entführt worden.“ Die Frau da vor mir, mitten im Zimmer, sagte das mit einer so verwirrenden Bestimmtheit, daß ich es bald selbst glaubte. Die Frau fuhr fort: „Also die Paulsen ist verschwunden, und wenn ich nicht mein Debut als „Lady Milford“ mache, hier im Theater, dann geschieht etwas. Dann sind Sie Ihre Paulsen für immer los. Die Polizei zu verständigen, hat gar keinen Zweck, Herr Intendant,“ sagte sie seelenruhig, als sie sah, daß ich mit vor Wut hochrotem Kopf nach dem Hörer griff, „es wäre für Sie nur von Nachteil.“

Ich war außer mir, einfach fassungslos. Diese Frechheit überschritt doch nun einfach alle Grenzen. „Also, Herr Intendant . . .“ Ich dachte schon, jetzt käme etwas vom Lösegeld. Und ehe sie weiterreden konnte, versicherte ich ihr, daß ich sie sofort prüfen wolle, so unklar und märchenhaft mir die ganze Sache auch vorkäme. Ich war mir natürlich klar darüber, daß ich sie von ihrem Fimmel gründlich heilen und zugleich unsterblich blamieren würde, vor sämtlichen Regisseuren und sonstigen Theaterangestellten. Wie konnte eine solch hergelaufene Person . . .! überhaupt der Gedanke daran war schon Irrsinn.

Also gingen wir zur Probierbühne. Ich setzte mich in die erste Reihe und erwartete das Fiasko. Ein Textbuch hatte sie ausgeschlagen. Der Vorhang stieg. Da stand sie. Seltsam sicher und gefaßt schien sie. Jetzt sprach sie. Nein, ich wußte nicht mehr, wie mir geschah, wußte nicht, ob das alles . . . aber natürlich, da stand ein Wesen auf der Bühne, das war auf einmal keine hergelaufene Person mehr, das war keine Paulsen, weit, weit mehr. Sie spielte wie ein Phänomen, nein, sie spielte nicht, sondern sie lebte, wuchs über sich hinaus. Ein ganz großes Erleben ging da vor sich. Die Paulsen war vergessen, man verglich nicht einmal mehr. Alle Hörer, Bühnenmeister, Regisseure, Statisten, sogar erste Kräfte lauschten und staunten, alle ergriffen, bezwungen von dem Wesen da auf der Bühne. Als sie geendet hatte, stand sie noch eine Weile da, wie versunken, verloren, ohne sich zu regen. Aber es war seltsam genug: Keiner sprach. Alle schauten auf den einen Punkt dort auf der Bühne. Endlich brach sich das Schweigen. Von einem plötzlichen Impuls getrieben, rief ich einfach: „Großartig haben Sie das gemacht, einfach herrlich.“ Ich hatte kein Wort mehr. Ja, und dann ging alles sehr schnell. Die Paulsen kam als erste Kraft für die „Lady Milford“ natürlich nicht mehr in Frage. Die Neue war engagiert. Und nun denk dir, ich frage sie, wie denn das alles möglich sei, sie möchte mir doch erklären. Da — halt dich mal fest — da stotterte die Kleine: „Ich bin die . . . Jose von Fräulein Paulsen und sollte eigentlich nur einen Brief beim Portier abgeben. Fräulein Paulsen . . . hat nämlich hohes Fieber und liegt zu Bett . . . ja, und . . . und unterwegs, da habe ich mir das so alles überlegt.“ Du kannst dir denken, wie ich aussah. Ich wußte selbst nicht recht. Sollte ich nun losplatzen, sollte ich das Mädel umarmen? Auf jeden Fall reichte ich der neuen „Lady Milford“ die Hand und gratulierte. Engagiert ist engagiert!“

Die modische Silhouette für das Frühjahr



Rechts: **S 1396.** Das typische helle Frühjahrskostüm mit der dreiviertellangen Jacke und dunkler hochgeschlossener Bluse. Unten: **M 1951.** Der neue gradlinige Mantel, der ohne Verschluß getragen wird. Er hat Raglanärmel und einen Gürtelriegel im Rücken. Samtaufschläge. — **M 1976** und **K 5573.** Ein Komplet in neuer Linie. Der Mantel hängt saloppe und gerade, kann ganz lang oder dreiviertellang getragen werden. Das Kleid fällt blusig über dem Gürtel, ist hochgeschlossen und hat einen schlanken Ärmel. **S 1400.** Kostüm mit der typischen, in der Taille breitfallenden kurzen karierten Jacke und der hoch am Hals geschlossenen Bluse.



S 1396

S 1395. Gürtelloses Kostüm aus sandfarbenem Jersey. Die kurze Jacke wirkt durch den schrägen Schluß wie umgewickelt und ist kaum tailliert. Weiche rund gelegte Halsumrandung, schlanke Aermel, schlank fallender Rock. — **K 5613.** Frühjahrskleid mit dem pelzumrandeten extra umzubindenden Cape. Der Gürtel sitzt nicht sehr hoch und der Stoff darüber fällt lose und blusig.

Rechts: **S 1393.** Kostüm mit hüftlanger, durch einen Gürtel blusig gehaltener Jacke. Breit. kimonoartiges Schulterstück.

Rechts: **K 5548.** Gürtelloses Wollkleid mit spielender Weite in der Taille und dem neuen großen runden Schulterkragen.

Zu vorstehenden Abbildungen erhalten Sie ULLSTEIN-SCHNITTE am Schnittmuster-Lager im Parterre

ALSBERG GELSENKIRCHEN

Die neuen ULLSTEIN-ALBEN für das Frühjahr sind eingetroffen

Wie kann ich mein Kind auf die Schule vorbereiten?

Mit dem nahenden Osterfeste rückt auch das große Ereignis des ersten Schultages immer näher, dem Eltern und Kind mit fast gleicher Aufregung entgegensehen. Bedeutet doch dieser Tag für den ABC-Schützen den ersten kleinen „Schritt ins Leben“. Die Mutter, die das Vertrauen ihres Kindes vom ersten Atemzuge an besitzt, die jede seiner kleinen Eigenarten genau kennt, muß es nun zum ersten Mal fremden Menschen überlassen. Zum ersten Mal merkt der sechsjährige Knirps, daß es im Leben auf Selbständigkeit ankommt, er muß, fern von Mutters schützendem Rockzipfel, die neuen, großen Eindrücke selbst verarbeiten, und vielleicht auch die erste Enttäuschung allein überwinden.

Natürlich hat jede Mutter den Wunsch, ihren Liebling für diesen großen Tag gebührend vorzubereiten und aufs beste auszurüsten. Dazu gehört vor allen Dingen, daß sie ihm ein möglichst objektives Bild von der Schule und von den Lehrern entwirft. Nichts ist gefährlicher, als wenn die Mutter ihrem Sprößling bei jeder Gelegenheit droht: „Warte nur, wenn du erst zur Schule gehst, wirst du schon artig werden. Der Lehrer wird dir deine Ungezogenheiten schon austreiben.“ Solche und ähnliche Drohungen, die oft gedankenlos hingeredet werden, bleiben im Gedächtnis des Kindes haften, und es bildet sich ein bestimmtes Vorurteil gegen die Schule, das zu trotzigem Widerstand führt und dem Lehrer seine Arbeit unnötig erschwert, abgesehen davon, daß dem Kinde selbst auch der rechte Eifer zum Lernen fehlt.

Der Lehrer, der sich vor die schwierige Aufgabe gestellt sieht, das Vertrauen seiner mehr oder weniger verwöhnten kleinen Schutzbefohlenen zu erringen, wird selbstverständlich viel größere Erfolge haben, wenn er durch das Elternhaus in jeder Hinsicht unterstützt wird. Dabei werden kluge Eltern das größte Gewicht auf die Erziehung zur Selbständigkeit legen. Denn daß man das Kind schon vor der Einschulung übermäßig mit Lernen quält, kann mehr Schaden als Nutzen bringen. Eine Einführung in die Anfangsgründe der Gelehrsamkeit wollen wir ruhig dem erfahrenen Pädagogen überlassen, der vielleicht eine ganz andere Unterrichtsmethode gutheißt als die, nach der wir unserem kleinen ABC-Schützen das Lesen und Schreiben beibringen wollten. Weit wichtiger ist es, unser Kind an eine gewisse Selbständigkeit und an ein gewisses Verantwortungsgefühl zu gewöhnen. Ein Kind, das es als selbstverständlich ansieht, daß die Mutter ihm die Hände wäscht und die Schuhe anzieht, das Haar bürstet und das Näschen putzt, wird in der Schule hilflos dastehen, wenn es einmal darauf ankommt, eine kleine Arbeit selbständig zu verrichten. Das gilt in erster Linie für die meist sehr verwöhnten „einzigen“ Kinder. Wir können also dem Kinde am besten helfen (so paradox es klingen mag), indem wir es dazu erziehen, sich selbst zu helfen.

Zu den Vorbereitungen zum Schulantritt gehört natürlich auch das Anhalten zu Ordnung und Pünktlichkeit. Ein Kind das daran gewöhnt ist, zeitig genug aufzustehen, um noch in aller Ruhe sein Frühstück zu verzehren, ehe es seinen Schulweg antritt, wird nie schon zu Beginn des Unterrichts nervös und abgehetzt sein. In den ersten Tagen wird die Mutter ihren kleinen ABC-Schützen selbstverständlich auf den Schulweg begleiten und ihn auch mittags wieder abholen, aber wenn der Weg ungefährlich und nicht allzu lang ist, so sollte sie nach einiger Zeit davon absehen, den „großen“ Schulbuben oder das Schulmädel jeden Tag zu begleiten, um das Kind nicht dem Spott seiner selbständigeren Kameraden auszusetzen.

Wenn das Kind den ersten Schultag mit ungeduldiger Freude erwarten kann, so wird auch sein Lerneifer nichts zu wünschen übrig lassen und Eltern und Lehrern keinen Anlaß zu Klagen geben. Else Mensch.

Ivar Kreugers Leporello-Liste.

Ivar Kreugers Schatten kommt nicht zur Ruhe. Abgesehen von den unsinnigen Gerüchten, die in Stockholm nicht aussterben, Kreuger habe sich gar nicht das Leben genommen, er lebe vergnügt in Sumatra oder in Rußland weiter . . . hat jetzt die Stockholmer Untersuchungskommission enthüllt, daß der große Finanzabenteurer in den letzten 14 Jahren seines Lebens 21 Millionen Pfund Sterling „verpulvert“ hat. Die Entrüstung selbst der größten Verschwender muß sich mit Bewunderung mischen! Trotz der Amtsverschwiegenheit der Stockholmer Untersuchungskommission ist bekannt geworden, daß Kreuger einen großen Teil der Millionen an Damen der Stockholmer Gesellschaft, die ihn ihre Gunst erwiesen, verschenkte. Unter seinen nachgelassenen Papieren fand die Polizei eine Aufzeichnung über Kreugers amouröse Abenteuer, die eine bessere Buchführung aufwies, als sie in der Zündholzgesellschaft bestand.

Kreuger hinterließ in dieser Leporelloliste nicht nur die Namen aller Damen und Dämchen, die ihm in Schweden und in anderen Ländern ihre Gunst bezeugt hatten, er führte in einzelnen Rubriken hinter den Namen stets sorgfältig auf, welche Geschenke er den Frauen zukommen ließ. Außerdem befindet sich hinter jedem Namen eine Rubrik, in der jeder einzelnen Frau eine Zensur über ihre erotischen Fähigkeiten ausgestellt wurde. Schließlich wurde am Schlusse noch das genaue Gewicht der Geliebten notiert. Bei der Auktion des Kreugernachlasses ging die hierfür benutzte Waage zu einem hohen Preise fort.

Die Liste wird von der Stockholmer Polizei aufbewahrt. Würde sie veröffentlicht werden, so ergäbe sich ein Gesellschaftsskandal größten Ausmaßes in Schweden, da sich unter Ivar Kreugers Besucherinnen zahlreiche Damen der besten schwedischen Kreise, der sogenannten „Stockholmer Sozietät“, befunden haben. Einzelne Geschenke, welche diese Damen sich dafür geben ließen, daß sie Kreugers Geliebte wurden, sollen Millionen Wert besitzen. Die Kenntnis dieser Vorgänge hat in den Stockholmer Gesellschaftskreisen, denen Kreuger nahestand, eine wahre Eifersuchtspanik der Männer hervorgerufen, die in den Zimmern ihrer Gattinnen nach Werten und luxuriösen Gegenständen suchen, deren Herkunft ihnen unbekannt ist.

Deutschland kann sich selbst ernähren!

Der Ruf nach Selbstversorgung des deutschen Volkes ist in letzter Zeit, da die Krise diese Notwendigkeit immer dringlicher machte, laut erhoben worden und nicht ungehört verhallt. Durch die energischen Maßnahmen der letzten Jahre ist gezeigt worden, daß das, was von weiten Kreisen lange bezweifelt wurde, sehr wohl möglich ist, nämlich die Beschaffung aller notwendigen Lebensmittel durch eigene Erzeugung. Diese Tatsache wird von Professor Dr. Eßkuchen in einem Aufsatz der Frankfurter Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik „Die Umschau“ hervorgehoben, in dem er die einzelnen Nahrungsmittel durchgeht. Zwar ist der Ueberschuß der Einfuhr von Nahrungsmitteln noch bis in die letzte Zeit sehr groß gewesen; ohne alle Erzeugnisse, für die die deutsche Landwirtschaft aus klimatischen Gründen als Erzeuger nicht in Frage kommt, belief sich dieser Zuschuß aus dem Ausland 1927 auf 3,5 Milliarden Mark und 1931 noch immer auf 1,2 Milliarden. Aber unsere große Not verlangt, daß diese Summe, die unsere Wirtschaft so stark schwächt, auf ein Mindestmaß herabgedrückt wird, und das ist durchaus möglich.

Durch die Umstellung unseres Getreidebaues

seit dem Jahre 1930 ist die Anbaufläche des Weizen gegenüber 1930 im Jahre 1931 um 27,8 Prozent auf 2,27 Millionen Hektar vermehrt worden; dagegen ging die Roggen-Anbaufläche um 5,6 Prozent auf 4,45 Millionen Hektar zurück. Die gesamte Anbaufläche für Brotgetreide stieg von 6,49 Millionen auf 6,72 Millionen Hektar. Wenn sich auch die Anbaufläche für Getreide seit 1930 nicht sehr viel geändert hat, so ist die Umschichtung im Anbauverhältnis, die Bevorzugung des Weizens und der Gerste gegenüber Roggen und Hafer, von großer Bedeutung, und der Ertrag ist gesteigert worden. Die besonders günstige Ernte dieses Jahres übertrifft an Roggen mit 8,3 Millionen Tonnen die von 1931 um 1,7 Millionen; die Weizenernte wird mit 5 Millionen Tonnen einen Mehrertrag von 0,8 Millionen Tonnen bringen; für Gerste und Hafer beträgt der Mehrertrag 0,7 Millionen Tonnen. Da in diesem Jahre dem deutschen Boden gegen 14 Millionen Tonnen abgerungen wurden, also 2,5 Millionen mehr als im Vorjahr, und der Bedarf höchstens 10 Millionen Tonnen geschätzt, so haben wir also an Brotgetreide sogar einen Ueberschuß. Beim Futtergetreide bleibt trotz der Zunahme um 0,7 Millionen Tonnen ein Defizit von 0,8 Millionen Tonnen das freilich durch den Ueberschuß an Brotgetreide und Kartoffeln leicht gedeckt werden könnte.

Einen großen Ueberschuß haben wir auch an Speisekartoffeln.

Die Ernte von 1932 liefert mit ihren 47 Millionen Tonnen fast das Vierfache von den 12 Millionen, die wir brauchen. Ebenso ist der Bedarf an Zucker durch die Rübenernte, die eine Zuckererzeugung von über 2 Millionen Tonnen gewährleistet, mehr als gedeckt. Dagegen können wir uns vorläufig von der Einfuhr von Gemüse und Obst noch nicht ganz losmachen. Für diese Nahrungsmittel gingen mehr als 460 Millionen Mark ins Ausland. Trotz Erhöhung der Treibhausflächen ist man mit der Lieferung des nötigen Frühgemüses noch im Rückstand. Hier ließe sich aber Versäumtes verhältnismäßig leicht nachholen, zumal die ausfallenden Zuckerrüben-Anbauflächen für Frühgemüse ausgenutzt werden könnten. Die Deckung des Obstbedarfes im Inland ist bei geringer Ernte noch nicht möglich. Wir brauchten aber nicht für 375 Millionen Mark Obst und Südfrüchte einzuführen, wenn wir uns gewisse Einschränkungen auferlegen würden. Auch kann die Landwirtschaft durch sachgemäße Einlagerung und sonstige Maßnahmen die Zeit ohne frisches Obst abkürzen und die Erzeugung erhöhen. Bisher ist uns freilich das Ausland in der Sortierung, Verpackung und äußeren Aufmachung des Obstes voraus.

In der Fleischversorgung

sind wir heute unabhängiger als je zuvor. Während vor dem Kriege noch 4 bis 5 Prozent des Fleischbedarfes im Ausland gedeckt werden mußten, waren es 1931 nur noch 0,8 Prozent. Nur 0,4 Klg. pro Kopf der Bevölkerung stammt bei einem Gesamtfleischverbrauch von 50,8 Klg. pro Kopf aus dem Ausland. Während an Schweinen eine Ueberproduktion besteht, kann der Rind- und Kalbfleischbedarf zu 98,8 Prozent im Inland gedeckt werden. An Schmalz und Speck haben wir im letzten Jahr noch für 90 Millionen Mark eingeführt; das ist ein Luxus, der sich vermeiden ließe.

Dagegen fehlt es an genügend Milch in Deutschland.

Bei einer Zahl von etwa 10 Millionen Milchkühen wird die Milchleistung auf etwa 2300 Liter geschätzt; sie übertrifft die Vorkriegsleistung um gegen 300 Liter pro Kuh. Die 3½ bis 4 Milliarden Liter Milch, die jährlich eingeführt werden müssen, ließen sich durch Steigerung in der Leistung des Einzeltieres gewinnen; eine solche Erhöhung 300 bis 400 Liter bei jeder Kuh müßte auf züchterischem Wege durchaus zu erreichen sein. Dieselbe Forderung nach Leistungssteigerung darf man an unsere Hennen stellen.

Der Eierverbrauch,

der etwa 130 Stück pro Kopf beträgt, kann nur zu 70 Prozent im Lande gedeckt werden. Die Zahl der Hühner hat sich seit 1913 von 73 Millionen auf 84 Millionen erhöht. Die Eiererzeugung von 4,3 auf 5,7 Milliarden. Die 90 Stück, die pro Huhn angenommen werden müssen, stehen aber weit hinter dem zurück, was die Hennen in andern Ländern vollbringen. Jedenfalls kommt der Verfasser zu dem Ergebnis, daß „die wichtigsten Lebensmittel bereits heute in genügender Menge dem Verbraucher zur Verfügung gestellt werden können.“ Wo dies noch nicht möglich ist, läßt es sich verhältnismäßig leicht und in kurzer Zeit erreichen. Etwa 8 Millionen Hektar d. h. rund ein Drittel unserer landwirtschaftlich genützten Fläche, sind verbesserungsbedürftig; der Ertrag könnte hier um 20 Prozent gesteigert werden. Die 2½ Millionen Hektar deutschen Moor- und Oedlandes können in fruchtbare Wiesen und Weiden umgewandelt werden. Bei solchen Arbeiten würde der Arbeitsdienst eine besondere fruchtbare und wichtige Leistung vollbringen.

Auch das belegte Brötchen

hat seine Geschichte.

Daß der Mensch zum Brot Fleisch gegessen hat, ist seit uralten Tagen selbstverständlich. Aber wann hat er zum erstenmal das Fleisch auf das Brot gelegt und es damit zu einem „belegten Brötchen“ gemacht? Das ist die Frage. Der Erfinder dieser kulinarischen Be-

sonderheit wurde jedenfalls zum Schöpfer einer riesigen Industrie, die besonders in den Vereinigten Staaten sich immer weiter ausgebreitet und viele Leute reich gemacht hat. Die Amerikaner behaupten, daß sie die Kunst des belegten Brotes zur höchsten Vollendung gebracht haben, und sie sind darauf besonders stolz da sie sonst nicht viele Ruhmestaten in der Geschichte der Küche aufzuweisen haben. Die „Sandwiches", wie die belegten Brote im Englischen genannt werden, sind die beliebteste Form der Erfrischung in Amerika, und sie werden dort noch in größerem Umfange verspeist als bei uns. Neuyork allein hat gegen 6000 Läden, die hauptsächlich belegte Brote verkaufen; in Chicago gibt es 2500, in Boston 2000, in San Francisco 1000. Die Mode des Sandwiches-Essen ist in den Vereinigten Staaten wohl deshalb so in Blüte, weil man damit rasch seinen Hunger stillen kann und ein verhältnismäßig leichtes Essen erhält. Viel zu der Beliebtheit trägt aber die ungeheure Mannigfaltigkeit bei, in der diese Leckerbissen dargeboten werden. Es gibt 946 verschiedene Arten von belegten Broten in der Union, und man kann sie erhalten für jeden Preis und für jeden Geschmack. Die Verbindungen der verschiedensten Arten des mit allen möglichen Fleischarten, Gemüsen, Salaten usw. schaffen unendliche Variations-Möglichkeiten; es gibt „Dreidecker" und „Fünfdecker", je nach der Zahl der Schichten, und man legt für diese Brote Summen an, die von 5 Cents bis zu mehreren Dollars gehen. In der Ausbildung dieses Gerichts haben aber die Amerikaner Konkurrenten. So wird z. B. das „Havana-Sandwich" als das größte und seltsamste der Welt bezeichnet; es ist ein rundes Stück Brot, auf dem in Schichten geröstetes Schweinefleisch, Salami, Rindfleisch, Bologneser Wurst, Käse, Gurken liegen und das Ganze wird von einer Mostrich-Schicht bekrönt. Dieses Kunstwerk kostet 20 Cents und ist eine Art Nationalspeise. In Europa dürfen wohl als die unerreichbaren Meister des belegten Brotes die Skandinavier gelten, und unter ihnen wieder die Schweden.

Wie ist das belegte Brot zu dem Namen „Sandwich" gekommen? Der Erfinder soll ein englischer Adliger, der vierte Earl von Sandwich, John Montagu, gewesen sein. Ein französischer Chronist der Londoner Gesellschaft, Pierre Jean Groslay, schreibt ihm in seinem 1770 veröffentlichten Buch über London diesen Ruhm zu und berichtet, das Wort „Sandwich" sei jetzt in Brauch gekommen zur Bezeichnung eines neuen Gerichtes, das in den feinen Londoner Kreisen gereicht werde. Lord Sandwich, ein Lebemann aus der Zeit Georg III., war eine leidenschaftliche Spielratte und saß Tag und Nacht am grünen Tisch. Da er zum Essen nicht aufstehen wollte, so rief er seinem Diener zu: „Bring mir zwei Stück Brot mit einem Stück Rostbeef dazwischen!" Der Diener bestrich die gerösteten Schnitten mit Butter, belegte sie mit Fleischscheiben und überreichte sie dem spielwütigen Lord, der diese Leckerbissen mit Behagen während des Spiels verzehrte. So soll die Geburt des „Sandwich" vor sich gegangen sein, und da diese in einem Spielsaal erfolgte und der Vater ein ziemlich übel berüchtigter Herr war, so wehrten sich die englischen Damen längere Zeit dagegen, diese Mode in ihren Salons anzunehmen. Aber da das Essen praktisch war und gut schmeckte, so setzte es sich trotzdem durch, und der Earl war stolz darauf, eine neue Mode eingeführt zu haben. Er bekleidete übrigens auch verschiedene hohe Aemter, und als er zum Kanzler der Universität Cambridge gemacht werden sollte, suchten ihm einige feindliche Gelehrte einen Strich zu spielen. Sie mußten, wie stolz er auf die Erfindung des belegten Brotes war, und veröffentlichten eine Abhandlung, in der mit einem Aufwand von großem Wissen nachgewiesen werden sollte, daß schon die alten Römer kaltes Fleisch, auf Brotschnitten gelegt, gegessen hätten. Es ist aber ziemlich sicher, daß dieses Gericht der alten Römer in einem mit Fleisch gefüllten Brotteig bestand, also etwas ganz anderes war. Französische Historiker der Küche haben behauptet, daß Napoleon das belegte Brot erst in Mode gebracht habe, da er, der sich aus dem Essen nichts machte und nur eine Viertelstunde bei Tisch saß, am liebsten solche bereits fertig gemachten Brote verzehrte. Doch wird schon von Karl XII. von Schweden erzählt, er habe sich selten Zeit genommen, am Eßtisch Platz zu nehmen, sondern mit dem Daumen etwas Butter auf ein Stück Brot gestrichen und darauf ein Stück Fleisch, Fisch oder Käse gelegt. Mit solchen Eß-Gewohnheiten brachte er den Dresdner Hof in größte Verwunderung. Auch vor Sandwichs hat scheint man schon solche Brote gegessen zu haben, die der Norddeutsche eine „Klappstulle" nennt. Der Historiker Gibbon erzählt aus dem Jahre 1762, er habe in einem Londoner Gasthaus, dem „Kakao-Baum" gegessen und dabei beobachtet, wie die feinsten Leute des Königreichs kaltes Fleisch auf Brotschnitten zu sich nahmen. Wie dem auch sei, seit dem Ende des 18. Jahrhunderts wird das belegte Brötchen beliebt, und und Byron dichtet in seinem „Don Juan": „Sandwiches, Wein und Appetit sind Dinge, die einen englischen Abend vertreiben."

Nach der Einführung der Eisenbahn wurden die belegten Brot die praktischste Nahrung, die die Gäste bei den kurzen Aufenthalten auf den Stationen zu sich nehmen konnten, und das trug viel zu ihrer weiteren Verbreitung bei.

Weibliche Multimillionäre.

Die reichsten Frauen der Alten und Neuen Welt. / Von Eugen Ewald

Die großen Glücksritter der Gegenwart, die Multimillionäre der Neuen und Alten Welt, Ford, Morgan, Rockefeller, Basil Zacharow und sogar der unermeßlich reiche Maharadschah von Haiderabad stehen dauernd im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Die neugierige Aufmerksamkeit der Presse verfolgt diese Männer, denen die Glücksgöttin so hold war, beinahe auf jeden Schritt. Ueber ihren Werdegang und Aufstieg wird ausführlich berichtet, ihre Schlösser und Luxusyachten werden eingehend geschildert, ihre Lebensgewohnheiten und die wichtigsten Ereignisse ihres Daseins durch die Lupe betrachtet. Dagegen hört man von den weiblichen Millionären nur wenig. Die Vergeßlichkeit den reichsten Frauen der Welt gegenüber ist zweifellos ein Ueberbleibsel aus jenen Zeiten, in denen das weibliche Geschäftsgenie nicht zur Geltung gelangen konnte, und der Unternehmungsgeist der schöneren Hälfte des menschlichen Geschlechts von den Herren der Schöpfung mit geringschätzigem Achselzucken abgetan zu werden pflegte. In unseren Tagen, wo die Frauen sich auf allen Gebieten des beruflichen Lebens im erfolgreichen Kampf um die Gleichberechtigung behaupten, ist eine solche Geringschätzung der weiblichen Erfolge nicht mehr am Platze. Es gibt in der Welt eine Anzahl weiblicher Millionäre, deren Lebenslauf für die Allgemeinheit ebenso interessant wie aufschlußreich ist.

An der Spitze der reichsten Frauen der Welt steht heute eine Engländerin, die schöne Lady Rhondda, die nach dem Tode ihres Vaters die „Bagatelle" von 400 Millionen Mark erbte. Als 28jähriges Mädchen faßte Lady Rhondda den Entschluß, nach dem Hinscheiden ihres Vaters die Leitung seiner weitverzweigten Unternehmungen in eigene Hand zu nehmen. Sie gilt heute als der mächtigste Kohlenmagnat Englands.

An zweiter Stelle ist die Engländerin Miß Gladis Yule zu nennen. Ihr Vater, der aus dem indischen Baumwoll- und Jutehandel Riesengewinne zu ziehen wußte, hinterließ im Jahre 1928 seiner 24jährigen Universalerbin ein Vermögen von einigen hundert Millionen Mark. Man kann sich von dem Umfang dieses Reichtums eine gewisse Vorstellung machen, wenn man bedenkt, daß Miß Yule allein an Erbschaftssteuer dem englischen Schatzamt den Betrag von 40 Millionen Mark abführen mußte. Miß Gladis ist heute noch Junggesellin, obwohl Herren aus den ältesten aristokratischen Geschlechtern Englands sich um ihre Gunst beworben haben.

Als drittreichste Frau Groß-Britanniens gilt die falschblonde Lady Houston, die vor einigen Jahren von ihrem gestorbenen Gatten ein Riesenvermögen von etwa 300 Millionen Mark erbte. Lady Houston ist sehr ehrgeizig und macht häufig von sich reden. Sie ist besonders durch ihre Millionenspenden für verschiedene Wohltätigkeits- und Sportzwecke bekannt. So machte sie der englischen Regierung den Vorschlag, aus eigenen Mitteln einen Panzerkreuzer bauen zu lassen. Lady Houston finanzierte verschiedene wissenschaftliche und Flugexpeditionen. Der sensationelle Flug über den Himalaya-Paß soll nunmehr dank ihrer Unterstützung in die Wege geleitet werden.

Selbstverständlich mangelt es auch in Amerika nicht an steinreichen Frauen. Ueber den merkwürdigen Lebenslauf der sechs Schwestern Wendel und insbesondere der letzten der Geschwister, Miß Ella Wendel, wurde in diesen Tagen in der deutschen Presse im Zusammenhang mit dem Kampf der 2000 Erben, darunter vieler Familien aus Süddeutschland, um die 400-Millionen-Erbschaft viel geschrieben. Bezeichnend für diesen weiblichen Sonderling war die Tatsache, daß sie den größten Teil ihres Vermögens testamentarisch ihrem weißen Pudel vermacht hatte. — Die amerikanische Millionärin Frau Stephen Harkneß war so tüchtig, daß sie das ererbte Vermögen von etwa 100 Millionen Mark beinahe zu verdoppeln vermochte. Sie hinterließ ihrem einzigen Sohn Edward rund 180 Millionen Mark.

Frau Caro Clark besitzt in Boston eine der größten amerikanischen Reklamegesellschaften. Miß Hattie Coggin wird als einziger weiblicher Bankier Amerikas in der Geschäftswelt hoch geschätzt. Sie ist gleichfalls vielfache Millionärin.

Als reichste Frau des europäischen Kontinents gilt Frau Harry Fould, eine gebürtige Ungarin. Sie heiratete einen englischen Großkaufmann, der sich in den Nachkriegsjahren aus Grundstückstransaktionen in Deutschland Riesengewinne verschaffen konnte. Man bekommt eine gewisse Ahnung von ihrem Reichtum, wenn man erfährt, daß die Versicherungsprämie für ihren Brillanten- und Edelsteinschmuck etwa 90 000 Mark jährlich beträgt. Frau Fould, deren Gatte vor einigen Jahren das Zeitliche gesegnet hat, hält sich viel in Deutschland auf.

Als reichste Frau Oesterreichs wird Anna Linging genannt. Ihr Werdegang gestaltete sich sehr romantisch. Als Fünfzehnjährige erschien sie, eine arme Bauerntochter, eines Tages in Wien, um dort eine Stellung als Hausmädchen zu suchen. Ein reicher Engländer, Ingenieur Linging, verliebte sich in das außergewöhnlich schöne Dorfmädchen auf den ersten Blick. Das Liebesverhältnis fand nach einiger Zeit seine Weihe vor dem Altar. Das Paar lebte viele Jahre in ungetrübtem Eheglück. 1921 starb Ingenieur Linging und hinterließ seiner Frau ein Vermögen von etwa 200 Millionen Mark. Frau Linging kehrte nach Oesterreich zurück und ließ sich auf einem Gut in der Nähe der Heimatstadt Bruck nieder.

Auch die exotischen Erdteile weisen einige Namen weiblicher Millionäre auf. Die Aegyptenin Helena Abd el Malak wird als reichste Baumwollplantagenbesitzerin des Landes bezeichnet. Ihr Reichtum wird auf etwa 100 Millionen Mark geschätzt. Frau Yone Suzuki war viele Jahre hindurch Chefin eines der größten japanischen Industriekonzerne, der Suzuki-Gesellschaft. Der Konzern umfaßte Stahlwerke, Baumwolle- und Gummifabriken, Werften, Zucker- und Spiritusfabriken und Bankunternehmen. 1927 ging der von Frau Suzuki geleitete Konzern in Konkurs. Sie vermochte aus dem Zusammenbruch nur einen Teil ihres phantastischen Reichtums zu retten und zog sich auf ihr Grundstück in der Nähe von Yokohama zurück, wo sie fern den Geschäften ein zurückgezogenes Leben führt.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid

Ergänzung des Presbyteriums und der Gemeindevertretung.

Im Hauptgottesdienst in der Friedenskirche wurden folgende zehn Aelteste der evang. Kirchengemeinde Wattenscheid in ihr Amt eingeführt: Fr. Kocks, Westenfeld, W. Leithe, Westenfeld, W. Schramm, Chr. Schneider, L. Pötter, R. Wardenbach, L. König, A. Brandt, Ew. Haarmann, Höntrop, H. Hollmann, Leithe.

Infolge der Wahl dieser Aeltesten aus den Reihen der Gemeindevertreter mußten zur Ergänzung der Gemeindevertretung zehn weitere Kandidaten der Einheitsliste entnommen werden. Diese wurden ebenfalls für vier Jahre in ihr Amt eingeführt. Es sind: K. Barner, Fr. Sator, G. Senzek, H. Römer, Sevinghausen, G. Boldner, Westenfeld, Frau Joh. Oeldemeyer, W. Wengortz, W. Wöhrmann, Fr. Voß, Westenfeld, W. Vieting, Westenfeld.

Eine hochbetagte Wattenscheiderin gestorben. In der Nacht von Freitag zu Samstag verschied eine in Wattenscheid sehr bekannte und geachtete Mitbürgerin, die Witwe Henriette Bollmann, geb. Bollbrecht, die am 10. Oktober 1933 ihr 84. Lebensjahr vollenden konnte. ö

Die Auszahlung der Zusatzrente für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene erfolgt am Miltwoch, den 15. Februar, von 9 bis 10 Uhr auf Zimmer 5 des Rathauses. Ausweiskarten sind mitzubringen.

Einen zweiten Abend für die Winterhilfe veranstaltet der Vaterl. Frauenverein am Sonntag. Der Abend bringt im ersten Teil Tänze der Jugendgruppe, im zweiten Teil die Wiederholung des Narrenspiels von Fr. Pütters. Die Preise sind herabgesetzt und betragen 60 Rpf. für numerierten und 40 Rpf. für den unnumerierten Platz. (hy)

Haus- und Grundbesitzerverein Günnigfeld. Der Haus- und Grundbesitzerverein Günnigfeld hielt seine Generalversammlung ab, die den Etat für 1933 festsetzte. Der Geschäftsführer Prangenberg hielt einen Vortrag über die kommende Einkommensteuerveranlagung. Die vierteljährlichen Beiträge wurden auf 1,50 RM., für Witwen pp. auf 1 RM. und die Sterbeumlage auf 1 RM. pro Sterbefall festgesetzt. ö

Wahlen. Die gemeinsame Wählerliste (Bürgerliste) für die Reichstags- und Landtagswahlen am 5. März und für die Provinziallandtags- und Stadtverordnetenwahlen am 12. März 1933 liegt vom 19. bis 26. Februar 1933 im Rathaus (Wahlamt) Zimmer 41, und zwar an den beiden Sonntagen von 10 bis 12 Uhr und an den Wochentagen während der Dienststunden zur Einsicht aus. Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei der Stadtverwaltung schriftlich anzeigen oder zur Niederschrift geben. Hierbei ist der polizeiliche Anmeldeschein vorzulegen. Den Wahlberechtigten werden neue Wahlausweise zugestellt, die bei den Wahlen vorzulegen sind. Wer bis zum Beginn der Offenlage der Liste keinen Wahlausweis erhalten hat, kann annehmen, daß er in der Wählerliste nicht verzeichnet steht. Sodann wird auf die am schwarzen Brett im Rathaus befestigten Bekanntmachungen hingewiesen, wonach die Provinzialwahlvorschläge spätestens am 23. Februar 1933 (Mitternacht, dem Provinzialwahlleiter in Dortmund und die Stadtverordnetenwahlvorschläge spätestens am 25. Februar 1933 (nicht 23. Februar), 18 Uhr, dem Vorsitzenden des Wahlausschusses — Oberbürgermeister — einzureichen sind.

Stadt Wanne-Eickel

Bauunternehmer Franz Hotze †. Eine hochgeschätzte Persönlichkeit ist nunmehr in Bauunternehmer Franz Hotze heimgegangen. Der 63jährige ist an der städtebaulichen Entwicklung Wanne-Eickels stark beteiligt gewesen. Vor allem auf den heimischen Zechen hat er zahlreiche Großbauten errichtet. (Ae)

Goldenes Feuerwehrjubiläum. Im Stadtteil Eickel kann heute der Feuerwehrmann Wilhelm Hanke auf ein 50jähriges Feuerwehrjubiläum zurückblicken. 1883 trat er als Hornist in die Eickeler Bürgerfeuerwehr ein und hat sich in den 50 Jahren als treuer Mitstreiter bewährt. Ihm zu Ehren wird die Feuerwehr heute abend einen Fackelzug veranstalten. (Ae)

Der Evang. Männerchor Röhlinghausen hatte am Sonntag seine Hauptversammlung. Die Sangesbrüder Stühmeier und Dembeck hatten eine Stammtischglocke gestiftet, die dem Verein übergeben wurde. Der Kassenbericht wurde beifällig aufgenommen, der Jahresbericht soll erst in der kommenden Versammlung erstattet werden. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Am 12. März (Volkstrauertag) soll ein Kirchenkonzert veranstaltet werden. Die Sonderproben an den Sonntagen sollen jetzt um 10,30 Uhr stattfinden. (br)

„Aus fernen Ländern." Zu einer schönen indirekten Werbung für den Auslandsdeutschtumsgedanken wurde der Volksbildungsabend am Sonntag in der Stadthalle. Studienreferendar Eilbracht eröffnete am Flügel mit den „Amerikanischen Waldidyllen" die Vortragsfolge. Frl. Hasse sang mit sympathischer Altstimme Negervolkslieder. Recht ansprechend tanzte Frl. Bartmann einen Mazurka sowie einen erotischen Tanz. Herr Schröder rezitierte wirkungsvoll „Die Auswanderer" und las eine interessante Geschichte aus der Wildnis „Wie Kari uns im Dschungel das Leben rettete". An Filmen wurden gezeigt „Russische Dörfer", „Deutsche Siedlungen in Brasilien", „Zwischen Kilimandscharo und Indischem Ozean" und „An den Quellen des Amazonas". Am 26. März soll ein „Niederdeutscher Abend" veranstaltet werden. (Ae)

Deutsche Volkspartei. Vorgestern abend tagte die volksparteiliche Jugend bei Sohn. Geschäftsführer R. Henning erstattete den Geschäftsbericht. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzender Stimm, Stellvertr. Frl. Eickmann, Geschäftsführer R. Henning und Frl. Peyer, Schatzmeister Kastiler und Böttcher, Beisitzer Weusthoff und Schmielewski. (Ae)

Ostpreußischer evang. Arbeiterverein Wanne. Die Monatsversammlung nahm den Bericht über die Bundestagung in Hüllen entgegen. Eine lebhafte Debatte entspann sich über die Beibehaltung des Chors und Finanzierung des Dirigenten. Das Aufnahmegeld beträgt ab 12. Februar nur 50 Pfennig. Die Feier des 35. Stiftungsfestes soll erst später beraten werden. Eintragungen für die Sonderzüge können beim Kassierer Wentzeck, Emscherstraße 25 erfolgen. — Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen Eickel II. In der Versammlung wurde R. Adler zum Vorsitzenden gewählt. Die Werbezeit brachte einen guten Erfolg. Die Gründung einer Jugendgruppe wurde freudig begrüßt. Anschließend wurden die Vereinsstatuten geändert. (Ty)

Kray

Aus den Vereinsversammlungen: Der evang. Knappenverein nahm den Jahreskassenbericht entgegen. Der Vorsitzende berichtete über die letzte Delegiertentagung und Verbandsvorstandssitzung. Ueber Beitrag und Aufnahmegeld für weibliche Mitglieder soll in nächster Versammlung beschlossen werden. — Der Kavallerieverein beschloß, am Reitertag des Waffenrings der deutschen Kavallerie (1. bis 3. Juli in Düsseldorf) teilzunehmen, sowie an der Feier des 25jährigen Bestehens des Gardevereins. — Im Kyffhäuserverband berichtete Kam. Klitsch über die Sitzung des Kreisgruppenvorstandes, Kam. Mellinghoff über die Reichsgründungsfeier im Saalbau. Hierauf hielt Kam. Steineck ein Referat und streifte hierbei insbesondere die letzten politischen Ereignisse. Allem Anschein nach sollen jetzt die Notverordnungen aufhören und damit vielleicht auch die fortdauernden Abstriche bei der Versorgung. — Im Gartenbauverein hielt am Samstag Gartenbauinspektor Dr. Wirth (Essen) einen Lichtbildervortrag über Bodenbearbeitung und Gemüsezucht, und über Blumenpflanzung und -pflege, beide Vorträge fanden reichen Beifall. Eine Herabsetzung des vom Verband festgesetzten Mietpreises von 40 Rpf. je Rute ließ sich nach einer Erklärung des Vorsitzenden nicht erzielen. Eine sich anschließende Familienfeier verlief in schöner Weise. — Die Beamten-Sterbekasse Bonifacius hatte am Sonntag ihre Hauptversammlung. Geschäfts- und Kassenbericht wurden bekanntgegeben; sieben Sterbefälle waren zu verzeichnen. Die Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl. (ch)

Die Konfirmationstermine sind in der evang. Kirchengemeinde wie folgt angesetzt: 26. März Prüfung, 2. April Konfirmation der Konfirmanden von Pfarrer Schmidt; 2. April Prüfung, 9. April Konfirmation der Konfirmanden von Pfarrer Fuchs. +

Katernberg

Straßensperrung. Der Ueberweg an der Köln-Mindener Bahn im Zuge der Provinzialstraße ist bis voraussichtlich Donnerstag gesperrt. Die Umfahrt aus der Richtung Gelsenkirchen erfolgt durch die Kastanien-, Bahn-, Alten- und Rotthauserstraße bzw. umgekehrt. (So)

40 Jahre MGV. „Sangeslust". Am 2. Februar konnte der Männergesangverein Sangeslust seinen 40. Geburtstag begehen. Aus diesem Anlaß hatten sich am Sonntag die Mitglieder zu einer stillen, aber eindrucksvollen Gedenkfeier eingefunden. Vorsitzender Klein gab einen Ueberblick über die Geschichte und Entwicklung des Vereins. Die Glückwünsche des Rhein. Sängerbundes, Gau Essen, überbrachte Herr Hinkelmann, während Kommissar Buschmann die der Arbeitsgemeinschaft der Männergesangvereine Katernbergs übermittelte. Nach kurzer Ehrung der Gründer J. und W. Dausend, J. Sprinke, W. Seet und der noch aktiven Sänger H. Kellermann sprach J. Dausend, der vor allem der verstorbenen Gründer gedachte. Die Festrede hielt der derzeitige Leiter des Vereins Studienrat Jansen, der von dem kulturellen Wert des deutschen Männergesanges und den hohen Zielen, die in ihm stecken, sprach. (So)

Schonnebeck

Der Kriegerverein hatte seine Generalversammlung, in der beschlossen wurde, am Volkstrauertag bei der Ehrung am Ehrenmal am Hallo und an der Feier im evang. Gemeindehaus teilzunehmen. Nach den Berichterstattungen wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Gewählt wurden zum 1. Vorsitzenden Kamerad Fischer, 1. Schriftführer Kam. Sommer und zum 1. Kassierer Jugendführer Großalbenhausen. (So)

Westerholt

Um das Krankenhaus. Am Sonntag fand eine Sitzung der Evang. Vereinigung statt. Nach der Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden Rektor Deußen, gab der Gemeindevertreter Flach eine Schilderung der letzten Vorkommnisse in der politischen Gemeinde. Im vorigen Jahr wurde das Westerholter Krankenhaus von der katholischen Kirchengemeinde für 200 000 RM. käuflich erworben, dieser Preis scheint jetzt dem Zentrum zu hoch. In der letzten Sitzung wurde nun von Seiten der kath. Kirche ein Dringlichkeitsantrag eingebracht, das Krankenhaus für 170 000 RM. von der Gemeinde zu erwerben. Dieser Antrag wurden gegen die Stimmen einzelner Vertreter durchgedrückt. Am nächsten Sonntag soll eine Versammlung veranstaltet werden, zu der die gesamte evang. Bevölkerung geladen werden soll. Ferner wurde beschlossen zu der kommenden Gemeinderatswahl eine Liste einzureichen mit dem Kennwort „Evang. Vereinigung" nicht wie bisher „Evangelische Vereinigung (Volksdienst)".

Bertlich

Der evang. Arbeiterverein Bertlich-Polsum und Umgebung hielt am Sonntag seine Monatsversammlung ab. Die Leitung lag in Händen des 2. Vorsitzenden Mücke. Nach der Begrüßungsansprache gedachte der Leiter des furchtbaren Unglücks in Neunkirchen. Rektor Richwin erstattete Bericht über die Jugendführertagung in Oer bei Sinsen. Der Familienabend findet am 19. März im Heitfeldschen Saale statt. Der Eintrittspreis beträgt 25 Pfg. Anschließend hielt Lehrer Richwin einen Vortrag über das Thema: „Richard Wagners Laufbahn bis zur Gegenwart." Die nächste Versammlung findet am 19. März statt. (au)

Marl

Ueberfall auf einen Zechenpförtner. Am Sonntag früh, kurz nach Mitternacht, wurde an der Ecke Kamp- und Sickingsmühlerstraße ein Zechenpförtner von Kommunisten überfallen und seiner Pistole beraubt. Die polizeilichen Ermittelungen nach den Tätern, deren Namen bereits bekannt sind, sind im Gange.

Lebensmüde. Ein 32jähriger Kraftwagenführer aus der Loestraße hat sich am Sonntagnachmittag im Keller seiner Wohnung erhängt. Er wurde von seiner Frau vorgefunden. Das Motiv der unseligen Tat ist in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen.

Frischfleischverbilligung. Nach dem Erlaß des Reichsarbeitsministeriums vom 24. Januar können die Abschnitte der für die Zeit vom 17. Oktober 1932 bis einschließlich 31. Dezember 1932 ausgegebenen Reichsbezugsscheine für verbilligtes Frischfleisch noch nachträglich eingelöst werden. Die Anträge auf Einlösung müssen bis zum 20. Februar 1933 gestellt werden. Für die Verkaufstellen aus dem Amtsbezirk Marl werden die Anträge auf dem Fürsorgeamt Marl, Zimmer 2a, entgegengenommen.

Wählerlisten für die Parteien. Die Amtsverwaltung ist gegenwärtig mit der Aufstellung der Wählerlisten für die kommenden Wahlen beschäftigt. Wünsche der Parteien auf Ueberlassung von amtlichen Wählerlisten können nur dann berücksichtigt werden, wenn der Amtsverwaltung spätestens bis zum 15. dieses Monats schriftlich oder mündlich (Amtshaus, Zimmer 10) Mitteilung gemacht wird.

Wahlen. Auf die in den Gitterkästen zum Aushang gebrachte Bekanntmachung über die Einreichung der Wahlvorschläge zu den Wahlen der Amts- und Gemeindevertretungen wird hiermit hingewiesen. Die Wahlvorschläge sind bis spätestens 23. Februar bei dem Vorsitzenden des Wahlausschusses einzureichen.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Großes Schadenfeuer in Wiescherhöfen.

Hamm, 13. Febr.

Am Samstagabend brach auf dem Hofe des Gutsbesitzers Schulze-Selmig in Wiescherhöfen ein Schadenfeuer aus, das sich rasend schnell über das ganze Gebäude verbreitete. Es fand reichlich Nahrung in der in ihm lagernden Ernte von 75 Morgen Getreide. Außer diesen Vorräten verbrannten mehrere landwirtschaftliche Geräte. Die schnell alarmierten Wehren konnten ein Uebergreifen des Brandes auf die Nachbargebäude verhüten. Der Sachschaden beträgt etwa 20 000 Mark und ist durch Versicherung gedeckt. Die Ermittelungen über die Brandursache sind von der Polizei sofort eingeleitet worden. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß der Brand vorsätzlich angelegt worden ist. Zur Zeit des Brandausbruches haben Nachbarn beobachtet, wie Personen fluchtartig den Hof verlassen haben.

Liebesdrama auf der Straße.

Seine Geliebte und sich selbst erschossen.

Hamborn, 13. Febr.

Ein Liebesdrama, das zwei Menschenleben forderte, spielte sich im Stadtteil Neumühl ab. Der Arbeiter Valentin Freytag aus der Ernststraße lauerte an einer Straßenecke seiner Geliebten, der 18 Jahre alten Antonie Kupinski auf und tötete das Mädchen durch mehrere Revolverschüsse in den Kopf. Ein herbeieilender Polizeibeamter verfolgte den Täter, der sich in ein Haus flüchtete. Dort tötete er sich durch einen Schuß in den Kopf. Das Motiv der Tat scheint zu sein, daß das Mädchen die Absicht gehabt haben soll, sich von Freytag zu trennen.

Sprengstoffanschlag auf eine Wohnung.

Hamborn, 13. Febr.

In der vergangenen Nacht warfen bisher noch nicht ermittelte Täter in die Wohnung eines Fuhrunternehmers eine mit Sprengstoff gefüllte 750 Gramm schwere Stanniolfettbüchse. Glücklicherweise verlöschte die Zündschnur vorzeitig, so daß der Sprengkörper nicht explodierte. Der Wohnungsinhaber ist Mitglied der SA. der Hamborner NSDAP. Die Polizei hat die Fahndung nach den Tätern aufgenommen.

Der Mord an dem Holzgroßhändler Narowski.

Das Auto in Essen verlassen aufgefunden.

Essen, 13. Febr.

Am Sonntag wurde in der Mittelstraße in Stoppenberg ein Auto herrenlos aufgefunden. Man stellte fest, daß es sich um den Wagen handelt, mit dem der Mörder Pieper den Holzgroßhändler Narowski aus Witten-Annen entführte. Der Wagenführer erkundigte sich bei einem in der Nähe wohnenden Friseur nach dem nächsten Bahnhof.

Schwere Bluttat in Köln.

Ein 18jähriger erschossen.

Köln, 13. Febr.

Am Montag kurz nach 7 Uhr ist auf der Kalk-Mülheimerstraße der 18jährige Sohn Fritz des Milchhändlers Stork von einem Mann durch einen Bauchschuß getötet worden. Sein 25 Jahre alter Bruder wurde durch einen Streifschuß verletzt. Wie die Polizei hierzu mitteilt, ist der Täter, der Arbeiter Sinzig aus Kalk, ermittelt und festgenommen worden. Nach dem bisherigen Ermittelungsergebnis ist Sinzig bei dem Versuch, eine Milchkanne wegzunehmen, auf den Widerstand des 18jährigen Fritz Stork gestoßen. Sinzig hat dann einen Revolver gezogen und seinen Gegner niedergeschossen.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie „Verbreitungsgebiet" Dr. Wilh. Riemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Thierding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61 — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Carl Bertenburg.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

dem bestehenden Zwang neue Beziehungen mit Elsaß-Lothringen ergeben haben, so könnten diese doch kein Grund sein, denn solche Interessen ließen sich durch einen Handelsvertrag regeln.

Wenn es zur Abstimmung kommt und die Entscheidung mit 100 Prozent für Deutschland ausfällt, dann können wir noch nicht mit absoluter Sicherheit darauf rechnen, daß der Spruch des Völkerbundes diesem Willen in vollem Umfange gerecht wird. Viel anders als bei den letzten Kommunalwahlen (mit 99,4 Prozent für Deutschland) wird auch das Ergebnis der großen Abstimmung in zwei Jahren nicht ausfallen. Daraus wird eine Blamage für Frankreich. Denn man läßt sich nicht nachträglich hinstellen als ein Staat, der damals die internationalen Politiker über die wahren Verhältnisse getäuscht hat. Wir müssen damit rechnen, daß Frankreich sich dann die Dinge zu seinen Gunsten zurechtlegen wird.

Es handelt sich nun nicht mehr um die 800 000 Menschen, es geht um größere Dinge. Denn die Saarfrage ist ein Problem, das nicht nur Deutschland und Frankreich angeht, sie ist vielmehr, wie die ersten Vertreter des Völkerbundes erkannt und ausgesprochen haben, eine Frage, die alle Staaten angeht, und sie kann der Unruhezentrum Europas sein. Und wenn Recht und Frieden in Europa werden soll, dann kann das nur so geschehen, daß Frankreich die Saarbevölkerung als das gelten läßt, was sie ist und wie sie Völkerbundsbeauftragte charakterisiert hat:

als ein Volk, das arbeitsam, im höchsten Maße patriotisch ist, das heim will zu seinem deutschen Vaterland!

Weil wir darin die gerechte Lösung der Frage sehen, deshalb bitten wir alle und überall, uns in unseren Forderungen zu unterstützen. Deshalb sind wir dankbar für alles, was in diesem Sinne geschieht. Ueberall muß darauf hingewiesen werden, daß uns Unrecht angetan wird. Wir müssen überall aufklären über die Probleme, und daran kann nicht genug getan werden.

Wenn die internationale Anteilnahme, die in diesen Tagen dem Saargebiet zuteilgeworden ist eine Vorbedeutung dafür sein kann, wenn wir nicht schon vor 35 zum Reich zurückkehren, dann aber doch in zwei Jahren, dann werden wir samt und sonders so wie wir abgetreten worden sind freudigen Herzens wieder zurückkehren ins Heimatland, in ein großes, einiges, und hoffentlich glücklicheres deutsches Vaterland!

*

Lebhafter Beifall dankte am Schluß wie auch an manchen wichtigen Stellen dem Redner, gewiß auch dafür, daß er die verzwickten Fragen in einfachster, anschaulicher Form darstellte. Mit Recht sprach der zweite Bundesvorsitzende Rektor Debusmann in diesem Sinne dem Landesratspräsidenten Scheuer seinen und der Versammlung Dank aus.

Das Beileidstelegramm,

das in der großen Saarkundgebung am Sonntag im Hans-Sachs-Haus an den Oberbürgermeister der Stadt Neunkirchen abgesandt wurde, hat, wie uns mitgeteilt wird, folgenden Wortlaut:

„Tief bewegt durch die Nachricht von dem furchtbaren Unglück, das die Stadt Neunkirchen betroffen hat, bekunden die hier zu unserer großen Saarkundgebung erschienenen Saarländer und Bürger der Stadt Gelsenkirchen Ihnen, der Einwohnerschaft und den Hinterbliebenen ihre aufrichtigste Teilnahme.

Saarverein Gelsenkirchen: W. Bimmermann, 1. Vorsitzender. — **Stadt Gelsenkirchen:** Zimmermann, Oberbürgermeister.

Stadtteil Buer

Die Verspätungen der „Linie 2".

Die in letzter Zeit in der Tagespresse, sowie in den Sitzungen einiger Bürgervereine häufig gerügten Verspätungen auf der Linie 2 Gelsenkirchen—Buer—Horst geben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß diese Verspätungen fast ausschließlich durch die häufigen Schrankenschlüsse der Reichs- und Zechenbahnkreuzungen verursacht werden. Schrankenschlüsse über fünf Minuten sind keine Seltenheit.

Die Linie 2 hat nicht den Zweck, einen Uebergangsverkehr zur Linie 19 nach Essen herzustellen, sie dient in erster Linie dem Durchgangsverkehr Erle—Buer—Beckhausen und dem Zwischenverkehr Buer—Horst. Für den Durchgangsverkehr Buer—Essen dienen ausschließlich die Wagen der Gemeinschaftslinie 1, die alle 20 Minuten von Buer bis Essen—Bredeney verkehren. Bei Einführung des 10-Minuten-Verkehrs durch die Verlängerung der Linie 2 über Buer bis Horst ist damals auch in der Tagespresse ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß ein Anschluß der Linie 2 an die Linie 19 in Horst wegen der ungünstigen örtlichen Verhältnisse am Horster Stern leider nicht wahrgenommen werden kann.

*

„Ich hatt' einen Kameraden."

Ehrentafelweihe und Gefallenen-Gedenkstunde im Gardeverein Erle.

Zu einer Gefallenen-Gedenkfeier hatte gestern morgen der Gardeverein Erle seine Mitglieder, die Angehörigen der gefallenen Erler Gardisten, die Vereine des Kreiskriegerverbandes Buer und befreundete Erler Organisationen eingeladen.

Nachdem die Fahnen verschiedener militärischer Vereine von Erle, Resse, Buer-Mitte und Buer-Hugo einmarschiert und im Halbrund auf der Bühne versammelt waren, leitete die Kapelle des evangelischen Arbeitervereins Erle die Feier mit dem Pilgerchor aus Wagners „Tannhäuser" feierlich ein. Nach dem Vortrag des Männerchorliedes „Deutschland, du mein Deutschland" durch den M.-G.-V. „Heideblümchen" hielt der 1. Vorsitzende des Erler Gardevereins, Kamerad Herdecke, die Begrüßungsansprache, in der er namentlich die Angehörigen der gefallenen Erler Gardisten und den Kreiskriegerverbandsvorsitzenden, Bergassessor Schulz, willkommen hieß. Der Trauermarsch „Erinnerungen an Kaiser Friedrich", der Gedichtspruch „Totenmesse", in Feldgrau und Stahlhelm deklamiert von dem Kameraden Hüsung, und Schuberts „Heilig, heilig, heilig", gesungen durch den M.-G.-V. „Heideblümchen", leiteten über zu der Totengedenkansprache des Kreiskriegerverbandsvorsitzenden, Bergassessor Schulz, der in markigen und packenden Worten der heldenhaften Taten der deutschen Armee im Weltkriege gedachte. Unvergessen seien die Opfer an Leben und Blut, die Deutschlands Söhne an allen Fronten dem Vaterland dargebracht hätten. Schweigend gedachte sodann die Versammlung der gefallenen Helden des Weltkrieges, während die Kapelle unter Trommelwirbel gedämpften Tones das Lied vom guten Kameraden spielte. Nach weiteren ernsten Worten voll vaterländischer Gesinnung enthüllte Bergassessor Schulz sodann die mit dem schwarz-weiß-roten Fahnentuch bedeckte und links und rechts von feldgrauen Soldaten bewachte Ehrentafel für die sechs gefallenen Erler Gardevereinskameraden mit den Worten: „Geschnitten aus dem Stamm der Eiche, dem Baum der Treue, sollst du Zeugnis ablegen von der Treue unserer Helden, die gestritten haben für Ehre, Freiheit und Vaterland." Stehend sang danach die Versammlung im Angesicht der enthüllten Ehrentafel das Deutschlandlied. Nach dem Chorgesang von Kauns „Karfreitag" und dem Spiel des Chorals „Ich bete an die Macht der Liebe" fand die würdige Totengedenkfeier um die Mittagstunde ihr Ende. (kg)

Angefahren. Gestern gegen 21 Uhr wurde an der Ecke Essener- und Hagenerstraße ein in der Sedanstraße wohnender Mann von einem Motorradfahrer angefahren. Der Verletzte wurde von der Unfallwache mit Arm- und Knieverletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Die günstige Gelegenheit. Ein Bewohner der Adlerstraße hatte sich am Samstag in den Abendstunden zu einer Festlichkeit begeben. Diese Gelegenheit wurde von Dieben wahrgenommen. Sie verschafften sich Einlaß durch ein Küchenfenster und wühlten in der Küche sämtliche Schrankfächer durch. Dann gingen sie in das Schlafzimmer und durchwühlten auch dort die Schränke. Bei dieser Gelegenheit fielen ihnen 400 Mark Bargeld, das sich im Kleiderschrank in einer Anzugtasche befand, in die Finger.

Sturm auf Fensterscheiben. Am Samstag gegen 23,45 Uhr wurden einem Bewohner der Bismarckstraße sechs Fensterscheiben von bisher noch unbekannten Tätern eingeschlagen. Etwa eine Viertelstunde früher haben Personen einem Bewohner der Kronprinzenstraße zwei Fensterscheiben und eine Kellerfensterscheibe eingeschlagen. Sachdienliche Angaben über evtl. gemachte Wahrnehmungen bezgl. der Täter werden von allen Polizei-Dienststellen entgegengenommen.

Ein Herrenfahrrad wurde am Freitag gegen 18.30 Uhr einem Bewohner der Marktstraße in Erle gestohlen, der das Rad vor einer Wirtschaft am Markt in Buer-Mitte stehen hatte.

Hühner und Kaninchen. In der Nacht zum Samstag wurde einem Arbeiter aus der Eckhofstraße ein Stall erbrochen. Die Täter stahlen dann zwei Kaninchen aus dem Stall und verschwanden damit. — Einem Bewohner der Kronprinzenstraße wurde in der Nacht zum Sonntag ein hinter dem Hause liegender Stall erbrochen. Die Täter stahlen dann aus dem Stall zwei Hühner und ein Kaninchen. — Zwei Hühner wurden in der Nacht zum Sonntag einem Bewohner der Horsterstraße gestohlen, und zwar aus einem unverschlossenen Stall. Die Tiere wurden dann hinter dem Stall abgeschlachtet.

Der Bürgerschützenverein Scholven hielt am Sonntag unter Leitung des 1. Vorsitzenden Materialienverwalter Jünnemann im Schützenlokal Glos seine gutbesuchte Jahresgeneralversammlung ab. Den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß der Scholvener Bürgerschützenverein auch im vorigen Jahr trotz der schweren Zeit sehr rührig gewesen ist, erstattete Oberleutnant Kornmann. Dem Jahresbericht folgte der Kassenbericht, der die allgemeine Zustimmung der Versammlung fand. Vorstand und Kassierer wurden entlastet. Bis auf den 2. Vorsitzenden wurde der ganze Vorstand einstimmig wiedergewählt. 2. Vorsitzender wurde Leutnant Peschke. Oberleutnant Kornmann entwickelte alsdann das Schießprogramm für 1933. Es sollen neun Pflichtübungen stattfinden, und zwar drei Vor- und sechs Hauptübungen. Außerdem soll jedem Schützen Gelegenheit gegeben werden, sich durch weitere Schießübungen auszubilden. Der Schießplatz ist auch im neuen Jahr der Schützenstand der Wirtschaft Klopries. Aus dem übrigen Inhalt der Generalversammlung ist dann noch besonders hervorzuheben, daß durch einhelligen Beschluß der Grundstock zu einer Fahnenkasse gelegt wurde. Der Grundbeitrag beträgt 25 Mark und soll nach und nach erhöht werden. Am 25. Februar soll bei Leutnant Lux ein geschlossenes Kappenfest der Schützen stattfinden. Außerdem wurde der Anschluß an den Westfälischen Schützenbund beschlossen. (kg)

Großübung der Buerschen Sanitäter. In ihrer letzten Monatsversammlung unter Leitung des Vorsitzenden Stadtoberinspektor Sieber beschloß die Freiwillige Sanitätskolonne Buer-Mitte, in allernächster Zeit auf einem noch zu bestimmenden Gelände eine große Rettungsübung zu veranstalten, möglicherweise unter Hinzuziehung von Polizeikräften. (kg)

Der evangelische Gesellenverein Erle veranstaltete im Kasino „Bismarck" eine gut besuchte Mitgliederversammlung. In der reichhaltigen Tagesordnung konnte eine Reihe von aktuellen und wichtigen Vereinsfragen behandelt werden. Pfarrer Rauch hielt nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten einen historischen Vortrag, der bei den Mitgliedern lebhafte Aufmerksamkeit fand und zur Erweiterung des geistigen Gesichtsfeldes beitrug. Schließlich beschäftigte sich die Versammlung dann noch in ausführlicher Weise mit den inzwischen in Gang gesetzten Vorbereitungen zu dem am 25. Februar geplanten Zunftabend der Erler evangelischen Gesellen, der ganz besonders schön aufgezogen werden soll. (kg)

*

„Gehet hin in alle Welt ...."

Missionsfilm im Evang. Gemeindehaus Buer-Mitte.

Eine leise Enttäuschung ging durch den Kopf an Kopf besetzten großen Gemeindesaal, als Pfarrer Leckebusch bekanntgab, daß der vielfach angekündete und besprochene Chinafilm leider nicht vorgeführt werden könne, dafür aber der Mentawei-Film gezeigt werde. Missionar Eckershoff-Herbst-Dorsten bezeichnet den Mentawei-Film, der mit großen Kosten und Mühen aufgenommen worden sei, als Dankgeschenk für die vielen Freunde, die seit Jahren helfend und fördernd hinter der Mission gestanden haben. Er soll einen Einblick geben in die dornenvolle, aber auch segensreiche Arbeit an den Eingeborenen von Mentawei, einer der mittleren Südwestinseln von Sumatra vorgelagerten Inselgruppe, wo schon 400 000 Christen in über 800 Gemeinden leben.

Dann läßt Redner den Film sprechen, der die anfängliche Enttäuschung in ein freudiges Schauen verwandelt.

Tropische Landschaften von überwältigender Pracht, mit einem Pflanzenwuchs, der nur in der Treibhausluft dieser unmittelbar unter dem Aequator gelegenen Gegenden möglich ist, ziehen am Auge vorüber. Die nächsten Szenen zeigen Bilder aus dem Leben der Eingeborenen. Die auf Pfählen stehenden, aus leichtem Bambusrohr erbauten Häuser bieten auf der verandaartig vorgebauten Plattform Platz für die Fischnetze, aber auch für ein gemütliches Plauderstündchen im Kreise der Dorfgenossen. Elegant und sicher schreiten die braunen, sehnigen Männer über die hochgelegten Rundhölzer, die den Bürgersteig ersetzen, und lachend und scherzend ziehen die Mütter mit den Kleinsten zur Samstagabendwäsche dem nahen Flusse zu. Fremdartiger muten uns schon die Reigen und Tänze an, die von den Männern aufgeführt werden, während die Frauen nur stumme Zuschauer bleiben. Die zweite Bildreihe zeigt Szenerien aus der Umgebung der Missionsstation im Urwald: Frauen bei der Ernte der „Gebe", einer steckrübenartigen Frucht, die in Bambusrohr geröstet und dann auf den Tisch kommt.

In die eigentliche Arbeit des Missionars führt die dritte Bildreihe ein. Schulunterricht und Krankenbehandlung sind die Mittel, deren er sich bedient, um das Vertrauen der Eingeborenen zu gewinnen. Aber hier ist wirklich aller Anfang schwer. Wenn freilich die „Schule im Freien" endlich dasteht und auch ein eingeborener Hilfslehrer zur Stelle ist, so ist der schwerste Teil der Arbeit getan. Von weither kommen die kleinen braunen Insulaner in ihren Einbäumen angerudert, um mit Fleiß und Eifer ihre Krähenfüße auf die Schiefertafel zu malen, aber auch mit demselben Hallo, wie ihre europäischen „Leidensgenossen" nach Schulschluß der wiedergewonnenen Freiheit entgegenzustürmen. Einige Szenen zeigen den Missionar als Arzt. Da gibt es allerlei Gebrechen zu behandeln, die der Heilkraft des Zauberers widerstanden. Wo ihm die Heilung gelingt, da sind ihm auch gleichzeitig die vom Zauberpriester eigennützig verschlossenen Herzen geöffnet und Beschwörungen und Zaubertränke endgültig abgetan. — Die vierte Bildreihe zeigt, wie schnell ein Todesurteil über einen von der Sitte der Väter abgefallenen Dorfgenossen gefällt und auch vollzogen wäre, wenn nicht der Missionar erschien, vor dessen Autorität der heidnische Spuk verschwindet. Nicht nur ein Menschenleben, auch eine Seele ist gerettet! — Zum Schluß wird der steigende Erfolg der Missionstätigkeit im Bilde vorgeführt. (R)

Stadtteil Horst

Merkwürdiger Unfall. Am Samstagmorgen gegen neun Uhr hielt ein Lieferwagen vor dem Hause Hochstraße 4 um Waren abzuladen. Der Führer hatte eben die Hintertür des Wagens geöffnet, um Waren zu entnehmen, als im gleichen Augenblick ein Radfahrer aus der entgegengesetzten Richtung kam und gegen die offene Tür fuhr. Der Radfahrer kam zu Fall und verletzte sich an Händen und Füßen. Außerdem wurde seine Hose zerrissen. Die Schuldfrage wird noch von der Polizei geklärt werden. ×

Wirtshausschlägerei. Am Sonntagmittag gegen 13 Uhr entstand in einer Wirtschaft zwischen mehreren Gästen eine Schlägerei. Die Täter konnten von der Wirtin aus dem Lokal gedrängt werden, worauf sie draußen gegen die Wirtin zum Angriff vorgingen. Sie hatten bereits von draußen mit einem schweren Stein eine Türscheibe eingeworfen, worauf die Wirtin das Ueberfallkommando herbeirief. Letzteres brauchte jedoch nicht mehr in Tätigkeit zu treten, weil die Angreifer Wind bekommen hatten und sich rechtzeitig entfernten. Ein gerichtliches Nachspiel wird wohl noch folgen, weil die Täter bekannt sind. ×

Durchlegung des Bürgersteigs am Bahnhof Horst-Nord. Die Bahnlinie Bismarck—Horst-Nord—Osterfeld, die die Gladbeckerstraße in Horst durchschneidet, verursacht an manchen Tagen nach dem Senken der Schranken eine große Ansammlung von Fußgängern und Fahrzeugen. Wie wir nun vernehmen, beabsichtigen die in Frage kommenden Instanzen, den rechten Bürgersteig durchzulegen. Die Arbeiten dürften demnächst aufgenommen und baldigst zu Ende geführt werden. ×

Stalleinbruch. Einer Witwe aus der Franzstraße wurde in der Nacht zum Samstag der Stall erbrochen und daraus drei Hühner gestohlen.

Neues vom Tage. Dem Arbeiter G. aus Buer wurde am Samstag gegen 16 Uhr ein Herrenfahrrad gestohlen, das er für kurze Zeit vor dem hiesigen Krankenhaus aufgestellt hatte. — Zu einer Wirtshausschlägerei kam es am Sonntag gegen 13 Uhr in der Wirtschaft Gr. an der Ecke Fischer- und Friedrichstraße, wo mehrere Gäste aneinander gerieten. Es gelang der Wirtin, die Kampfhähne nach draußen zu bringen. Hier nahm man gegen die Wirtin Stellung und zertrümmerte mit einem Stein eine Türfensterscheibe. ×

Heldengedächtnisfeier. Auf der Gefallenen-Gedächtnisfeier am nächsten Sonntag in den Räumen des Gesellenhauses, die von der Ortsgruppe Horst des Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge abgehalten wird, spricht Pfarrer Bodt-Karnap. Die Veranstaltung beginnt um 12 Uhr. Nach Schluß der Gedenkfeier wird an den Ausgängen eine Sammlung veranstaltet, deren Ertrag für die Instandhaltung und den Ausbau der Kriegergräber im Feindesland verwendet wird. ×

Eisenbahnerverein Horst-Nord. Im Saale Wahmann wartete am Sonntag der Horster Eisenbahnerverein mit einem Theaterabend auf. Die Spielabteilung des Braucker Gesellenvereins brachte den dreiaktigen Schwank „Die Dollarprinzessin" zur Aufführung. Die Rollen lagen durchweg in guten Händen und die Regie hatte es meisterhaft verstanden, auf geschmackvolle Bühnendekoration und gute Kostüme ihr Hauptaugenmerk zu richten. Im Anschluß bildete ein Tanzkränzchen eine willkommene Abwechselung. ×

Neue Wohlfahrtsstelle. Die Vereinigte Stahlwerke haben jetzt auch bei der Schachtanlage Nordstern eine Nebenstelle der Wohlfahrtsstelle Zeche Graf Moltke in Gladbeck eingerichtet. Sie befindet sich in der früheren Marken-Kontrolle der Schachtanlage Nordstern 3/4 in der Johannastraße. Sprechstunden der Aerztin sind für Säuglinge und Kinder bis zu 14 Jahren Donnerstags von 15.45 bis 16.45 Uhr. Die Werksfürsorgerin ist zu sprechen Montags von 15.15 bis 16.15 Uhr und Donnerstags von 15 bis 16 Uhr. (o)

Geschäftliche Mitteilungen.

Trinkt Fachinger. In den weitesten Kreisen der Gesellschaft, besonders in Europa, ist Staatl. Fachingen gleich geschätzt. Seine vielen Anhänger lieben an ihm neben seiner außerordentlichen heilwirkenden Eigenschaften besonders auch den Wohlgeschmack und die erfrischende Wirkung.

Ist das Wäschestück auch waschbar? So lautet die Frage einer jeder Hausfrau, ehe sie sich zum endgültigen Kauf eines empfindlichen Wäschestückes entschließt. Um diese beim Wäscheeinkauf stets gestellte Frage ihren Kundinnen einmal praktisch zu beantworten, hat sich die Firma Katzenstein & Co. entschlossen, die richtige Waschbarkeit empfindlicher Wäscheteile vorführen zu lassen. Aus diesem Grunde finden in den Geschäftsräumen von 9 bis 7 Uhr täglich praktische Persil-Waschvorführungen statt, in deren Verlauf das Waschen zarter farbiger Wäschestücke in kalter, schäumender Persillauge, sowie das sachgemäße Trocknen (sehr wichtig) und Bügeln von geschulten Kräften in leicht verständlicher Form gezeigt wird. Es sollte daher keine Hausfrau versäumen, der Firma Katzenstein in diesen Tagen ihren Besuch zu machen. Es gibt manches Neue zu lernen!



sind allen Strapazen gewachsen. Sie sitzen bequem, sind unverwüstlich im Tragen und können in der Fabrik repariert und nahtlos verlängert werden. Durch diese Vorzüge sind sie im Gebrauch stets die billigsten.

WEISER

Städt. Bühnen Essen

Opernhaus.

Dienstag, 14. Febr. 19,30 bis nach 23 Uhr: Reihe B Carmen.
Mittwoch, 15. Febr. 20 bis 22,30 Uhr Reihe O: Eine Nacht in Venedig.
Donnerst., 16. Febr. 20 bis 22 Uhr: Reihe E: Don Pasquale.
Freitag, 17. Febr., 20 bis 23 Uhr: Die drei Musketiere.
Samstag, 18. Febr. 19 bis 21,30 Uhr Turandot.
Sonntag, 19. Febr. 15 bis 17,30 Uhr Tiefland. — 19,30 22,30 Uhr: Die drei Musketiere.

Schauspielhaus.

Dienstag, 14. Febr. 20 bis geg. 22,30 Uhr: Reihe A George Dandin. 3 Fastnachtsspiele.
Mittwoch, 15. Febr. 16 bis 18 Uhr: Geschloss. Schülervorstellg.: Peterchens Mondfahrt. — 20 bis 22,45 Uhr Vorstellg. für Berufsschulen: Ein Sommernachtstraum.
Donnerst., 16. Febr. 20 bis geg. 22,30 Uhr: Reihe D George Dandin. 3 Fastnachtsspiele.
Freitag, 17. Febr., 20 bis 22.45 Uhr Geschl. Vorstellg. für den VBB. Ein Sommernachtstraum.
Samstag, 18. Febr. 16 bis 18 Uhr: Geschloss. Schülervorstell.: Peterchens Mondfahrt. — 20 bis 23 Uhr Rose Bernd.
Sonntag, 19. Febr. 15,30 bis geg. 18 Uhr: Katharina Knie. — 19,30 bis 21,45 Uhr: Das Schweineschlachten.

Wovon man spricht:



Alexander

Das große Welt-Sensations-Orchester im

Bahnhofs-Hotel Glückauf-Bräu

Heute ab 7 Uhr:

1. Rheinischer Kappenabend

Stadttheater Bochum.

Dienstag, 14. Febr., 20 bis 22,15 Uhr: Einmalige Aufführung! Außer Vormiete: Sappho, Trauerspiel von Franz Grillparzer. Preise 0,40 bis 2,40 RM.
Mittwoch, 15. Febr., 20 bis 22.15 Uhr: A. 19. Flieger, Drama von Hermann Roßmann.
Donnerst., 16. Febr., 20 bis 22,45 Uhr: C. 19: Der eingebildete Kranke, v. Molière, danach: Komödie der Irrungen, v. Shakespeare.
Freitag, 17. Febr., 19 bis 23 Uhr: Gelber Ring 5: Lohengrin, Romantische Oper v. R. Wagner.
Samstag, 18. Febr., 20 bis 22,45 Uhr: Geschl. Vorst. f. d. Verband f. Jugendpflege: Die Nibelungen.
Sonntag, 19. Febr., 20,15—22,30 Uhr: Außer Vormiete: Ballettabend unt. Mitwirkung des Städt. Orchesters. Preise 0,40 bis 2,40 RM.

Drucksachen für Handel und Private liefert in kürzester Frist und in neuzeitlicher Ausführung Buchdruckerei C. Bertenburg Wildenbruchstr.

Keinen Pfennig zuviel ausgeben

Lebensmittel von Alsberg kaufen

Weiße Bohnen	Pfund	8 ₰	Mainzer Käse	Pfund 26 ₰
Vollreis	Pfund	9 ₰	Limburger Käse ohne Rinde	Pfund 40 ₰
Tafelreis	Pfund 16	13 ₰	Edamer Käse vollfett	Pfund 63 ₰
Viktoria-Erbsen	Pfund	13 ₰	Gouda Käse vollfett, 45%	Pfund 75 ₰
Pflanzbohnen	Pfund	24 ₰	Margarine	Pfund 24, 22, 20 ₰
Alsbergs feinstes Weizenmehl	5-Pfund-Beutel	73 ₰	Molkereibutter ohne Salz	Pfund 98 ₰
Haferflocken	Pfund	16 ₰	Plattenfett	1-Pfund-Paket 22 ₰
Gerste gebrannt	Pfund	18 ₰	Sülze Hausmacher Art	Pfund 35 ₰
Korn gebrannt	Pfund	17 ₰	Speck fett geräuchert	Pfund 64 ₰
Eierschnittnudeln	Pfund	36 ₰	Kochmettwurst	Pfund 65 ₰
Mischobst	Pfund 48	35 ₰	Vollheringe	10 Stück 38 ₰
Junge Schnittbohnen	1/1 Normaldose	32 ₰	Bücklinge irisch geräuchert	Pfund 18
Wachsbrechbohnen	1/1 Normaldose	48 ₰	Kakao stark entölt	Pfund 70 50 ₰
Gemüse-Erbsen	1/1 Normaldose	45 ₰	Bayr. Malzbonbons	1/4 Pfund 13 ₰
Sellerie in Scheiben	1/1 Normaldose	58 ₰	Knöterichbonbons	1/4 Pfund 15 ₰
Gemischtes Gemüse	1/1 Normaldose	60 ₰	Kandisbrustzucker	1/4 Pfund 18 ₰
			Eucalyptus-Menthol-Bonbons	1/4 Pfd. 20 ₰

Im Erfrischungsraum spielt die Künstler-Kapelle Goé-Wiener

ALSBERG GELSENKIRCHEN

Turnen * Spiel * Sport

Berufsspielertum wird abgelehnt!

Verbandsliga wird gefordert.

Der Verband mitteldeutscher Ballspielvereine versammelte am Wochenende seine Gauvertreter in Leipzig, um zu wichtigen Problemen Stellung zu nehmen. Nach eingehendem Referat kam die Versammlung zunächst einstimmig zur Unterstützung der Ablehnung des Berufsspielertums in Deutschland und unterstützte auch weiter die Meinung des Verbandsvorstandes, in einer angestrebten Kompromißlösung gegenüber dem Westdeutschen Verband der schärfste Kampf angesagt werde.

Dagegen fand der Vorstand mit seinen Anregungen, die Spielkultur zu heben und zu stärken, bei seinen Gauvertretern volles Verständnis. Es wurde einstimmig beschlossen, eine Verbandsliga zu gründen, die aus 10 Vereinen bestehen soll. Ihr gehören zunächst automatisch der Verbandsmeister und Pokalsieger an. Die übrigen acht Vereine werden im Pokalsystem ermittelt. In jedem Jahr scheiden zwei Vereine aus, die beiden aufsteigenden Vereine werden unter den 22 Gaumeistern in einer Pokalrunde festgestellt.

Der Rheinbezirk zur Profifrage.

Der Bezirksvorstand des Rheinbezirks unterbreitet uns seine Stellungnahme zur Berufsspielerfrage wie folgt:

„Der Bezirksvorstand mit seinen Sachbearbeitern und die Obleute der Gaue haben die vom Verbandsvorstand seit Monaten geförderten Bestrebungen, das Profitum einzuführen mit der Absicht, dadurch bereinigend zu wirken, und den Amateursport zu stützen, eingehend mit verfolgt, soweit es ihm möglich war.

Die Bestrebungen des Verbandes erfüllen uns mit großer Besorgnis, da wir der festen Ueberzeugung sind, daß weder die Schaffung der Profiklasse im heutigen Zeitpunkt sowohl, als die beabsichtigte Art der Durchführung zu diesem Ziele führen.

Der Rheinbezirk und seine Gauobleute wiederholen, um die zweifellos schwierige Lage zu klären, ihre früher häufig geäußerte Ueberzeugung, daß die Entwicklung des Fußballsportes naturnotwendig die Schaffung einer kleinen Spitzenklasse verlangt. Einmal würde man dadurch zunächst die zweifellos gewollte Spitzenleistung fördern, zum anderen und viel wesentlicher wird dadurch in allen Klassen, insbesondere in der Bezirksspitzenklasse, in Zukunft die Hetze von heute unterbunden, und außerdem die Vereine geschützt vor der ungleichen Konkurrenz dieser Spitzenkönner. Ob sich in Zukunft aus dieser Verbandsspitzenklasse der Berufsfußball zwangsläufig entwickelt, müssen wir in aller Ruhe einer späteren, wirtschaftlich besseren Zeit überlassen. Die Einrichtung einer Verbandsklasse hat für den Verband die beruhigende und seinen Bestrebungen stark entgegenkommende Möglichkeit, das finanzielle Gebahren der dieser Klasse angehörigen Vereine leicht zu überwachen."

Hockey

Gelsenkirchens Hockey-Damen siegreich.

Postsportv. Duisburg — TC. Gelsenkirchen 1874 0:5.

Die Damen des Turner-Clubs weilten Sonntag in Duisburg und zeigten sich dort von der besten Seite. Durch eine Umstellung im Sturm hatte dieser eine wesentliche Verstärkung erhalten. Das Zusammenspiel der fünf Stürmerinnen konnte gefallen. Eine gute Leistung bot die Läuferreihe, die den gegnerischen Sturm vollständig kalt stellte. Die Verteidigung erwies sich als sehr sicher; allerdings wurde sie nur selten beschäftigt. Die Torhüterin brauchte kaum ins Spiel einzugreifen. Bei den Duisburgern überragte die Hintermannschaft; vor allen Dingen glänzte der Torwart, der eine höhere Niederlage verhinderte.

Von Anfang an übernahmen die Turnerinnen das Kommando. Die Gastgeberinnen kamen kaum aus ihrer Hälfte heraus. Aber erst kurz vor der Halbzeit konnte die Gelsenkirchener Mittelstürmerin zum ersten Erfolge einsenden. Nach Wiederanschlag zogen die Turnerinnen das Spiel mehr auseinander und gestalteten hierdurch das Spiel für sich erfolgreicher. Bald gelang es der Halblinken, das zweite Tor zu schlagen. Kurz darauf folgten zwei weitere Treffer, die auf das Konto der Halbrechten kommen. Die Mittelstürmerin stellte durch einen fünften Erfolg das Endergebnis her.

Fußball-Funk aus allen Richtungen.

Erste Niederlage des FSV. Frankfurt.

In die Spiele in der süddeutschen Meisterschaft brachten manche Ueberraschung und Verschiebung in der Tabelle. In der Abteilung 1 erlitt der bisherige Tabellenführer SpVgg. Fürth in Ludwigshafen vor 12 000 Zuschauern durch Phönix eine knappe, aber auf Grund des Eifers der Platzherren verdiente 0:1-Niederlage. Der 1. FC. Nürnberg lieferte zu Hause gegen den FC. Kaiserslautern eine große Partie. Er siegte nach Treffern von Friedl, Schmitt (je zwei) Hornauer, Reinmann und einem Selbsttor der Gäste mit nicht weniger als 7:0 und setzte sich dadurch an die erste Tabellenstelle. — Der FK. Pirmasens unterlag auf eigenem Platz gegen den SV. Waldhof einigermaßen überraschend mit 0:1. Die Pfälzer spielten allerdings „unter Vorbehalt", da sie ihren Internationalen Hergert für das Repräsentativspiel in Marseille abgegeben hatten. — München hatte sein großes Ereignis im Lokalderby zwischen Bayern und 1860. Bayern München, das in letzter Zeit doch in seiner Spielstärke zurückgegangen ist, mußte mit 2:3 eine neue Niederlage einstecken. Dem spannenden Kampf wohnten 15 000 Zuschauer bei.

In der Tabelle führte nun der 1. FC. Nürnberg mit 9:3 Punkten für München 1860 mit 8:2, SpVgg. Fürth mit 8:4, Waldhof 7:7, Ludwigshafen 6:8, Bayern München 4:6, Pirmasens 3:7 und Kaiserslautern mit 3:11 Punkten.

In der Abteilung 2 gab es diesmal wieder nur zwei Spiele. Eins davon aber genoß umso stärkere Bedeutung, das Frankfurter Lokalderby. Hier bezog vor 20 000 Zuschauern der Fußball-Sportverein im Kampf gegen den Süddeutschen Meister Eintracht Frankfurt mit 1:3 seine erste Niederlage in den diesjährigen Endspielen. Der Sieg der Eintracht, die sich endlich wieder zu alter Kraft aufgerafft hat, war verdient. — Eine große Ueberraschung gab es in Mainz, wo die Platzherren von Phönix Karlsruhe mit 1:3 (1:0) geschlagen wurden.

Die Tabelle der Abteilung 2 hat jetzt folgendes Aussehen: FSV. Frankfurt 10:2, Eintracht Frankfurt 7:5, Wormatia Worms 6:4, Kickers Stuttgart 6:6, Karlsruher SV. 5:5, Union Böckingen 4:6, Phönix Karlsruhe 4:8, Mainz 05 2:8 Punkte.

Noch keine Entscheidung!

Die Begegnung zwischen Tennis/Borussia und Viktoria 89 vor 12 000 Zuschauern im Poststadion sollte die Entscheidung der Abteilung A bringen. Durch den glücklichen, aber doch verdienten Sieg Viktorias mit 3:2 ist die Lage jedoch wieder vollkommen offen geworden, denn nun liegen beide Mannschaften erneut punktgleich an der Spitze. — Der Post-SV., der zwei Punkte an den Adlershofer BC. abtreten mußte, erzielte gegen die Spandauer SpVgg. ein achtbares 1:1. Ebenfalls unentschieden 3:3, spielte der VfB. Hermsdorf gegen Blau-Weiß.

Den wichtigsten Kampf in der Gruppe B lieferten sich Hertha/BSC. und Norden-Nordwest. Hertha spielte mit mehreren Ersatzleuten, kam aber trotzdem mit 5:3 zum verdienten Siege, der zur Pause jedoch noch mehr als fraglich war. — Der vom Abstieg bedrohte Südstern brachte das Kunststück fertig, den BSV. 92 verdient mit 2:0 zu schlagen. — VfB. Pankow feierte über die zum Abstieg verurteilte Bewag mit 8:3 einen hohen Sieg.

Südostdeutsche Endkämpfe.

Im Kreis I feierte der Titelverteidiger Beuthen 09 vor 5000 Zuschauern mit 5:2 einen eindrucksvollen Sieg über Breslau 06. — Der Breslauer SC. 08 war daheim über den Kottbuser FV. 93 mit 4:2 erfolgreich und Vorwärts Rasensport Gleiwitz schlug die SpVgg. Heuerswerda leicht mit 5:1.

In der Tabelle führt Gleiwitz noch ohne Punktverlust vor Beuthen 09 und Breslau 08.

Im Kreis II liegen die Vertreter des Berglandes ausgezeichnet im Rennen. Der SC. Lauer fertigte den VfB. Liegnitz überlegen mit 5:0 ab und damit hat diesmal der niederschlesische Altmeister nach drei Niederlagen seine Rolle ausgespielt. Den zweiten Tabellenplatz nimmt der LTC. Görlitz, der mit 1:0 zu einem glücklichen Erfolg über Preußen Schweidnitz kam, ein.

Die Pommernmeisterschaft.

Der zweite Spieltag der Pommernendrunde wartete mit Ueberraschungen auf. Der Stettiner SC. wurde von dem einzigen Provinzvertreter Greifswalder FC. mit 2:1 geschlagen. Im zweiten Kampf in Stettin hatte die Polizei einige Schwächemomente, die genügten, um gegen den Lokalrivalen VfL. Stettin mit 2:3 zu unterliegen. In der Tabelle haben sämtliche vier Vereine je einen Sieg und eine Niederlage.

Neue Bezirksmeister im Norden.

Mit Ausnahme von Hamburg und Lübeck-Mecklenburg ist in allen übrigen norddeutschen Bezirken die Frage nach dem Meister entschieden.

In Hamburg konnte Altona 93 den sehr gefährlichen Kampf gegen Viktoria knapp, aber verdient mit 5:4 zu seinen Gunsten entscheiden. In der Meisterschaft liegen HSV. und Altona 93 punktgleich an der Tabellenspitze.

Im Nordwestbezirk hat Holstein Kiel, der schon in drei Jahrzehnten den Meister stellte, wieder den Endsieg davongetragen. Union-Teutonia führte zwar zur Pause noch 2:1, aber nach dem Wechsel beherrschte Holstein das Feld und gewann sicher mit 5:2.

Im Südbezirk beendete der schon lange feststehende Meister Arminia Hannover die Punktespiele mit einem eindrucksvollen 8:1-Sieg über Hötensleben. Algermissen hat trotz eines torlosen Kampfes gegen Hannover 96 den zweiten Tabellenplatz sicher.

Auch der Weser-Jade-Bezirk hat seine beiden Vertreter für die norddeutschen Endspiele ermittelt: Meister wurde Komet Bremen, der den Sportfreunden mit 5:1 das Nachsehen gab. Werder wird trotz seiner 0:1-Niederlage gegen Union Bremen sein Begleiter sein.

In Lübeck-Mecklenburg hat sich Schwerin 03 die Tabellenspitze gesichert. Stark im Anmarsch sind der alte Phönix Lübeck, der die Schweriner Bewegungsspieler mit 7:1 überspielte, — und die Polizei Lübeck, die Rostock 95 sogar mit 8:1 besiegte.

Schleppflug über die Alpen.

Das Flugzeug des Fliegers Fretz, das um 14,54 Uhr mit dem Segelflugzeug des Fliegers Farner im Schlepptau in Zürich gestartet war, ist um 16,15 Uhr über Mailand eingetroffen. In etwa 2000 Meter Höhe gelang es, das Segelflugzeug aus dem Schlepptau zu lösen. Fretz landete sofort auf dem Flugplatz Taliedo, während der Apparat Farners 10 Minuten zur Landung benötigte. Farner erklärte, der Flug sei gut verlaufen, doch hätten die allgemeinen atmosphärischen Bedingungen und das Gewicht der mitgenommenen Post von 55 Kilogramm die Loslösung des Segelflugzeugs stark erschwert.

Schalke 04 boxt in Neuß unentschieden.

Am Sonntag weilte die Kampfmannschaft der Schalker in Neuß, um gegen den dortigen Punching-Klub einen Mannschaftskampf auszutragen. Die Neußer hatten sich durch drei Mann von Düsseldorf verstärkt und Schalke trat nicht komplett an, so daß der Kampf unentschieden endete. Die Kämpfe waren äußerst hart. Im Fliegengewicht kämpfte Ratzanowski 04 gegen Offermann-Düsseldorf (Westdeutscher Jugendmeister). Der Kampf ging über drei Runden. Der neue Schalker bewährte sich gut, mußte aber dem schlagstärkeren Gegner einen knappen Punktsieg überlassen. Im Bantamgewicht kam Siebel 04 gegen den starken Mertens-Neuß nicht an, wurde durch starke Kopfhaken mehrmals erschüttert und unterlag. Im Leichtgewicht gab es einen harten Kampf. Plewa 04 schlug Gwocz 2-Neuß überzeugend. Immer hart am Mann, konnte er den Neußer in der letzten Runde mehreremal zu Boden schicken. Der Gong rettete ihm vor dem k. o. Im Halbschwergewicht kämpfte Kalina 04 gegen Bramer 1-Düsseldorf. Es entwickelt sich ein schöner Kampf, den Kalina knapp dem temperamentvollen Düsseldorfer überlassen mußte. Im Federgewicht machte der Schalker Radomski mit seinem Gegner Hütten-Neuß kurzen Prozeß. Der gewiß nicht schlechte Neußer gab schon in der 1. Runde den Kampf auf. Sieger durch techn. k. o. Radomski. Im Mittelgewicht konnte Gurray 04 die Linke des Düsseldorfer Bramer 2 nicht meiden, war seinerseits etwas zu langsam. Als er in der 3. Runde auftaute, was es zu spät. Er nahm eine knappe Niederlage hin. Im Weltergewicht hatte Müller 04 wieder einen bedeutend größeren Mann. Der schlagstarke Gehlhausen-Neuß konnte über den Angreifer Müller nicht auf Distanz halten. Er verlor klar nach Punkten. Der letzte Kampf im Weltergewicht zwischen Murach 04 und Schuhmacher-Neuß war ein guter Abschluß. Schuhmacher, ein alter Ringfuchs, versucht alles, kommt aber gegen den Schalker nicht an und verliert klar nach Punkten. — Der nächste Kampf gegen Duisburg steigt am 24. Februar in der Ausstellungshalle.

Auf Westdeutschlands Fußballfeldern.

In den acht Bezirken des Westdeutschen Spielverbandes wurde am Sonntag mit der Punktjagd mit einem umfangreichen Programm fortgefahren. Die Paarungen waren allerorts recht interessant und auch so, daß Ueberraschungen zu erwarten waren. Und so kam es auch: Favoriten wurden geschlagen oder spielten unentschieden.

Im Rheinbezirk

strauchelten zwei Favoriten, der VfR. Köln, Spitzenführer der Gruppe I, und Alemannia Aachen, Meister der Gruppe II. Der Kölner VfR. trat mit gemischten Gefühlen seine Reise nach Odenkirchen an, wo der „Westkreisschrecken" der Gegner war. Die Odenkirchener machten ihrem Namen alle Ehre, denn sie stoppten den Drang der Kölner zur Meisterschaft mit einer ganz empfindlichen Niederlage. Die Odenkirchener blieben unerwartet hoch mit 7:1 siegreich. Der lachende Dritte, der es in solchen Fällen meistens gibt, ist die SpVgg. Sülz 07, deren Chancen, zumal auch durch ihren eigenen 2:0-Sieg über den Kölner CfR., nun ganz groß sind. — In der Gruppe II verloren die schon als Meister feststehenden Aachener Alemannen gegen den Rheydter SV. mit 0:2.

Im Mittelrheinbezirk

ging es nur zweimal um die Punkte. In beiden Spielen standen die Spitzenführer im Kampf und blieben auch erwartungsgemäß erfolgreich. Die SpVgg. Andernach schlug Koblenz 1900 mit 3:1 und Kottenheim fertigte den SV. Elz sogar mit 4:0 ab. Andernach und Kottenheim führen punktegleich die Tabelle an.

In Hessen-Hannover

kamen in Kassel zwei Lokalspiele zum Austrag. Während die Begegnung zwischen Kurhessen und Hermannia unentschieden 3:3 auslief, konnte Kassel 03 über Tura überraschend hoch mit 7:1 triumphieren. Der fünfte Kasseler Verein, der Spielverein, weilte in Marburg bei der Grmania und konnte mit einem knappen 3:2-Sieg heimkehren. Der Meister, Borussia Fulda, hatte in Göttingen 05 nicht viel zu schlagen und behielt auch dementsprechend mit 5:1 die Oberhand.

Im Südwestfalenbezirk

setzte Hüsten 09 seine Siegesserie fort. Jahn Werdohl unterlag dem Meister 2:4. Zu erwähnen ist noch der hohe 10:2-Sieg von Milspe 11 über Brachbach 09.

Im Westfalenbezirk

ist man mit der Klärung in der Meisterschaftsfrage ein gutes Stück vorwärts gekommen, denn mit Arminia Bielefeld und SpVgg. Herten dürften wahrscheinlich die beiden Gruppensieger feststehen. Herten schlug den VfL. Osnabrück 3:0 und Arminia Bielefeld SuS. Ahlen mit 2:1. Die Abstiegsfrage in beiden Gruppen ist noch nicht geklärt.

Im Niederrheinbezirk

nahmen die acht Spiele der Sonderklasse durchweg den erwarteten Ausgang. In der Gruppe A ist immer noch keine Klärung eingetreten, da die drei Spitzenreiter nach dem vorletzten Kampf mit je 22 Punkten zusammenliegen. Es sind dies: der Homberger SV., die Leute des Duisburger FV. 08 und Duisburg 99. Duisburg 08 bezwang Duisburg 1900 knapp mit 3:2, während der Homberger SV. die Krefelder Sportfreunde glatt mit 5:1 abhing. Duisburg 99 war spielfrei, hatte sich aber nach Hamborn begeben, um dort gegen den Tabellenführer Hamborn 07 zu spielen. Es kam zu einer Katastrophe, denn die Hamborner überfuhren die Gäste im wahrsten Sinne des Wortes. 8:0 hieß das Endergebnis für Hamborn.

Im Bergisch-Märkischen Bezirk

wurden fast alle Voraussagen über den Haufen geworfen. In Gruppe I spielte der VfL. Benrath, die führende Mannschaft, gegen Germania Elberfeld unentschieden 6:6, der Tabellenzweite, Schwarz-Weiß Barmen, erreichte in Eller auch nur ein 2:2 und Hilden 03 gegen den Tabellenletzten Ratingen 04 nur einen 1:0-Sieg. — In der anderen Gruppe versagte ebenfalls der Tabellenführer, Fortuna Düsseldorf. Gegen die SpVgg. Barmen gelang nur ein Unentschieden von 3:3, womit die Fortunen den ersten Punkt dieser Saison abgeben. An der Meisterschaft kann aber niemand mehr rütteln. Die Liste der Ueberraschungen schloß der Tabellenzweite, SSS Elberfeld, der von dem SC. Sonnborn mit 1:2 geschlagen wurde.

Gelsenkirchener Bezirk der DT.

Tklb. Gelsenkirchen 74 — Tbd. Beckhausen 3:1. Wenn die Beckhausener dieses Spiel gewannen, dann hatten sie die Bezirksmeisterschaft schon ziemlich sicher, zum mindesten aber waren sie bei der Endentscheidung mit dabei. Leider kam der Sieg der 74er unter Umständen zustande, die einen Vergleich des wirklichen Könnens der beiden Mannschaften unmöglich machten. Kurz nach dem Wechsel nämlich mußte Beckhausens Mittelstürmer, der beste Spieler in der Mannschaft, den Platz verlassen. Dadurch waren die 74er, die bis dahin mit 1:0 führten, stark im Vorteil, und wenn auch Beckhausen sich tapfer wehrte, die Niederlage war nicht mehr zu vermeiden. Das Spiel wurde hart von beiden Seiten durchgeführt. Die Beckhausener waren etwas eifriger, was aber durch das bessere Zusammenspiel der 74er wettgemacht wurde. So standen sich zwei etwa ebenbürtige Mannschaften gegenüber und der Glücklichere gewann. Bei Tklb. Gelsenkirchen 74 war die Hintermannschaft der beste Teil der Mannschaft.

Tv. Schalke 77 2. — Tklb. Bismarck 7:3. Die Bismarcker mochten einen noch so großen Eifer aufbringen, gegen die technische Ueberlegenheit der Schalker war nicht anzukommen. Vor allem war der Sturm des Gastes vor dem Tore vollkommen hilflos. Wenn die Hintermannschaft der Schalker nicht manchmal sehr weit aufgerückt wäre, hätten die Bismarcker wahrscheinlich kein einziges Tor erzielt. Schalke 77 Jgd. — WTSV. Jgd. 6:3.

Fortuna Gelsenkirchen — Tv. Heßler Reserve 4:1. Die Fortunen waren eine ganze Klasse besser als ihr Gegner. Tv. Heßler war ziemlich machtlos gegen das ungestüme Vorwärtsdrängen der Fortunen. Lediglich der gute Torwart der Heßleraner verhinderte eine höhere Niederlage.

*

Am kommenden Sonntag um 18 Uhr findet im großen Saal des Hans-Sachs-Hauses das 2. Bühnen-Vereins-Wetturnen des 1. Bezirks statt. Die Veranstaltung ist verbunden mit einem Konzert der Vereinigung ehem. Militärmusiker. Außerdem werden von Wacker, Tklb. Kray Sondervorführungen gezeigt. An dem eigentlichen Wettkampf nehmen teil die Vereine Tklb. Bismarck, Tv. Ueckendorf, Tklb Kray, Gelsenkirchen 3, Tklb Gelsenkirchen 74 und Tv. Katernberg. Karten sind bei den Vereinen und an der Kasse zu haben.

Am gleichen Tage um 9 Uhr findet in der Halle des Tv. Mülheim 56, Mülheim-Ruhr, Kaiserstraße, eine Gauvorturnerstunde statt. Die Vereine, die am Bühnen-Wetturnen teilnehmen, müssen einen Vorturner stellen.

Donnerstag, den 16. Februar, findet in der Halle des WTSV. Gelsenkirchen, Wannerstraße, das Ausscheidungsturnen für das Gaugeräteturnen statt, und zwar für Turner um 19 Uhr und für Turnerinnen um 20 Uhr.

Am die Westfalen-Handballmeisterschaft.

Ein spannender Kampf in Erle, den Jahn Minden 5:2 gewann. Recklinghausen-Ost unterlag in Wanne 2:3.

Die „Runde der Sechzehn" hat begonnen. Der erste Kampftag schloß im großen ganzen mit den erwarteten Ergebnissen ab. Aber auch an kleinen Ueberraschungen fehlte es nicht. So mußten die Reichsbahner von Recklinghausen-Ost in Wanne mit 2:3 Toren unterliegen, obschon sie den Kampf gewinnen konnten. Der TV. Erle als zweiter Vertreter des Münsterländer Turngaues hielt sich gegen Jahn Minden, den stärksten Gegner der vierten Gruppe, sehr gut. Erle's Torhüter war sehr leichtfertig; das Ergebnis wäre im anderen Fall für die Erler günstiger ausgefallen.

Tklb. Wanne — Reichsbahntv. Recklinghausen-Ost 3:2. Recklinghausen-Ost ging in der 16. Minute in Führung durch den Mittelstürmer Lübbers. Der gleiche Mann der Gegenpartei schaffte 2 Minuten später durch prächtigen Alleingang den Ausgleich. In der 29. Minute geht Ost wieder in Führung. — Die ersten 10 Minuten nach der Pause sind äußerst spannend. Ein Strafwurf in der 44. Minute bringt den Wannern den Ausgleich. Erst zwei Minuten vor Schluß des Spieles fällt nach erbittertem und äußerst hartem Kampf das siegbringende Tor für den Gaumeister des Emscher-Ruhrgaues.

TV. Erle — Jahn Minden 2:5. Das Spiel war sehr flott und konnte allen Zuschauern gefallen. Zeitweise sah es für Minden sogar recht gefährlich aus. Als nach der Pause die Partie 3:2 zu Gunsten des Meisters vom Minden-Ravensberger Gau stand, drängte Erle so stark, daß die meisten schon an einen Sieg des Platzvereins glaubten. Durch die Leichtfertigkeit des Erler Torhüters wurde dieser günstige Stand für die Heimischen schnell wieder zuschanden gemacht. Gäste und Schiedsrichter, die vorher mit einem Bombensieg der Mindener gerechnet hatten, sprachen sich nach dem Kampf sehr lobend über Erle aus. (ch)

TV. Westfalia 1884 Buer — Turn- und Schwimmverein Hüls 3:3. Hüls geht nach viertelstündiger Spieldauer durch seinen Mittelstürmer in Führung. Kurz darauf kann der Halblinke der Westfalen gleichziehen. Kurz vor Schluß der ersten Halbzeit erhöht er das Ergebnis auf 2:1. — In der zweiten Halbzeit holt sich Hüls schnell den Ausgleich und auch noch ein Tor Vorsprung. Westfalia gelingt es kurz vor dem Schlußpfiff, den Ausgleichstreffer zu werfen. — Westfalia 2. gegen Hüls 6:1. (ch)

Westdeutscher Turn- und Rasensportverband.

Wacker Bismarck — Grün-Weiß Buer 6:2. Die Grün-Weißen mußten auch im zweiten Spiel beide Punkte abgeben. Die Gäste beginnen mit forschen Angriffen und können auch den Führungstreffer erzielen. Dann übernimmt der Platzverein das Heft und erzielt den Ausgleich. Der Sturm der Platzmannschaft hatte einen guten Tag und vermag noch 5 weitere Treffer zu erzielen, denen die Gäste nur noch einen entgegensetzen können.

VfR. Schalke 31 — Küppersbusch 1:3. Die Rasensportler konnten auch diesmal den Werkssportlern den Sieg nicht streitig machen. Das Resultat stand bereits in der Halbzeit fest. Nach der Halbzeit lieferten sich beide Mannschaften einen gleichwertigen Kampf. Tore werden aber nicht mehr erzielt.

Rot-Weiß — Jahn Bochum 1:3. Einen temperamentvollen Kampf lieferten sich beide Mannschaften, den die Gäste verdient gewannen. Die Rot-Weißen hatten einige Umstellungen vorgenommen, die aber auch nicht den gewünschten Erfolg brachten. Die Gäste können bis zur Halbzeit 2 Tore vorlegen, denen die Rot-Weißen nur eins entgegensetzen können. Nach der Halbzeit erzielen die Gäste noch einen Treffer.

BV. Union-Teutonia — BV. Altstadt 1:1. Einen äußerst gleichwertigen Kampf lieferten sich beide Mannschaften, der auch mit obigem Resultat zur Zufriedenheit beider Mannschaften ausfiel. Während der Halbzeit wurde dem Spieler Kelling vom BV. Altstadt, der sein 100. Spiel absolvierte, eine Ehrung zuteil.

Ballfreunde Bismarck — Sportfreunde GHH. 1:5. Eine derbe Niederlage mußten sich die Ballfreunde von den Hüttenleuten gefallen lassen. Durch ein Selbsttor gehen die Ballfreunde in Führung. Die Hüttenleute können ausgleichen und kurz vor der Halbzeit den 2. Treffer buchen. Nach der Halbzeit haben die Hüttenleute mehr vom Spiel und können noch 3 Treffer erzielen, während die Ballfreunde leer ausgehen. Die Ballfreunde hätten ein besseres Ergebnis verdient.

Schwarz-Rot — Sportfreunde Schalke 5:5. Einen torreichen Kampf lieferten sich beide Mannschaften. Die Schwarz-Roten hatten für ihren Torwart Ersatz einstellen müssen, der Ersatz genügte aber nicht den Anforderungen. Bis zur Halbzeit konnte jede Mannschaft 3 Treffer erzielen.

BC. Schalke 29 — Spielverein Feldmark 4:2. Auf einem stark aufgeweichten Platz trugen obige Mannschaften das Spiel aus. Ein einwandfreies Spiel konnte infolge der Glätte des Platzes nicht zustande kommen. Dann war der Torwart der Feldmärker in einer schlechten Verfassung.

Grillo-Funke — BV. Beckmann 1:2. Einen harten Kampf lieferten sich beide Mannschaften, den die Gäste durch einen Elfmeter entschieden. Bis zur Halbzeit konnte der Platzverein ein Tor vorlegen. Nach der Halbzeit wurden zwei Spieler der Platzmannschaft des Feldes verwiesen und die Gäste kamen zu einem Sieg, der nicht ganz unverdient war.

Ein doppeltes Jubiläum.



Kaufmann Philipp Baum vollendet heute sein Lebensjahr. Er wurde am 14. Februar in Süchteln (bei Kempen) geboren. 1893 siedelte Herr Baum nach Gelsenkirchen über, so daß er in diesem Jahr sechzig Jahre Bürger unserer Stadt ist.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Denken Sie an den großen **Reste**-Verkauf bei **ALSBERG** GELSENKIRCHEN

Erdbebenverwüstungen in China.

Mehrere Städte zerstört. – Man spricht von 70 000 Toten.

Ueberschwemmungen steigern das Elend.

Nach einer Agentur-Meldung aus Peking sollen aus dem Landinnern kommende Kamelreiter mitgeteilt haben, daß sich am 26. Dezember im westlichen Teile der Provinz Kansu ein heftiges Erdbeben ereignet habe. Mehrere Städte seien zerstört worden. Man schätze, daß 70 000 Menschen ums Leben gekommen seien.

„Daily Expreß" meldet aus Peking folgende Einzelheiten über das Erdbeben im westlichen Teile Kansus: Das betroffene Gebiet ist eins der abgeschlossensten Gebiete der ganzen Welt. Es ist gebirgig und von einer ärmlichen chinesischen Bevölkerung dicht besiedelt. Die erste Kamelkarawane mit Flüchtlingen hat soeben nach einer Reise von 1500 Kilometer die erste Nachricht von der Katastrophe überbracht. Die Erdstöße zerstörten die Lehmhütten der Einwohner und verursachten gewaltige Ueberschwemmungen, in denen Hunderte von Personen ertranken. Die bittere Winterkälte führt zu weiteren Verlusten an Menschenleben.

Die Städte Ping-Fan und Labran mit je 11 000 Einwohnern sind völlig vom Erdboden verschwunden. Auch die Stadt Sining soll schwer beschädigt sein. Auch die militärischen Befestigungen bei Tatung sollen zerstört worden sein. Die Bevölkerung steht völlig mittellos da und hat bisher noch keine Hilfe erhalten.

Das Ende der „De Zeven Provinc'en".

182 Meuterer in Gefangenschaft.

Davon 32 Europäer.

Aus Batavia wird gemeldet, daß die Zahl der auf der kleinen Insel Onrust bei Tandjong Prick gefangenen Meuterer insgesamt 182 beträgt. Davon sind 32 Europäer und 150 Eingeborene. Beim Anlandgehen waren von den Europäern 28 und von den Eingeborenen 50 gefesselt. Die Insel ist vom Verkehr mit der Außenwelt völlig abgeschlossen.

Bayreuth ehrt Richard Wagner.

Am Sonntagabend wurde aus der Villa Wahnfried in Bayreuth auf alle deutschen Sender anläßlich des 50. Todestages Richard Wagners eine Gedenkstunde übertragen.

Am Montagvormittag weilte der Aeltestenausschuß des Bayreuther Stadtrates am Grabe Richard Wagners. Bürgermeister Popp legte im Namen der Stadt einen Kranz nieder und gedachte des großen Ehrenbürgers. Außerdem wurden vom Allgemeinen Richard Wagner-Verein, vom Richard Wagner-Bund deutscher Frauen, vom Musikverein Bayreuth, vom Verlag des Festspiel-Führers, im Namen des Kronprinzen Ruprecht von Bayern, des Kronprinzen von Dänemark und vieler anderer Verbände und Korporationen Kränze niedergelegt. Die städtische Abordnung begab sich hierauf in die Villa Wahnfried und überreichte Frau Winifred Wagner die Ehrenbürgerurkunde der Stadt Bayreuth. Dann fuhr der Ausschuß vor der Villa Chamberlain vor und überreichte Frau Eva Chamberlain die ihr von der Stadt verliehene Ehrenbürgerurkunde. Auch am Grabe Siegfried Wagners legte Bürgermeister Popp einen Kranz nieder. In den Schulen fanden schlichte Gedenkfeiern statt. Nach 9 Uhr war die Villa Wahnfried für die Schulen und den öffentlichen Besuch geöffnet. Ununterbrochen kommen neue Besucher, die am Grabe Kränze niederlegen oder des Meisters gedenken wollen.

Selbstmord aus Angst vor dem Gefängnis.

Der 43jährige Buchhalter und Registrator des Reichsverbandes der deutschen Luftfahrtindustrie, August Kern, schoß sich eine Kugel in den Kopf, als ihn Polizeibeamte zur zwangsweisen Vorführung aus seiner Wohnung in Zehlendorf abholen wollten. Kern, der im vorigen Jahr bei dem Verbande annähernd 100 000 RM. unterschlagen hatte und dafür eine Gefängnisstrafe verbüßen muß, sollte dem Gericht zugeführt werden, da er sich trotz mehrfacher Aufforderung zur Verbüßung seiner Strafe nicht gemeldet hatte. Auf dem Wege zum Krankenhaus ist er gestorben.

Ein Freund Lindberghs von Räubern entführt.

Sie verlangen 60 000 Dollar Lösegeld.

Wie aus Denver (Colorado) gemeldet wird, überfielen zwei Räuber den Bankier Charles Böttcher, einen Freund Lindberghs, als er mit seiner Gattin am frühen Morgen von einem Besuch heimkehrte. Böttcher wurde im Kraftwagen von den Banditen entführt, nachdem seiner Frau vorher ein Zettel ausgehändigt worden war, in dem es heißt, daß der Ueberfallene ermordet werden würde, wenn nicht 60 000 Dollar Lösegeld gezahlt werden. Die Polizei, die sofort umfangreiche Ermittlungen aufnahm, nimmt an, daß die Räuber Böttcher in das unwegsame Gebirge entführt haben, wo die Spritschmuggler große unterirdische Schlupfwinkel besitzen, die gut befestigt sind. Der Vater des entführten Bankiers hat eine Belohnung in Höhe von 5000 Dollar für die Auffindung seines Sohnes ausgesetzt.

Todessturz beim Segelflug.

Bei Segelflugübungen am Hasenkopf ist der Student an der Marburger Universität, Robert Saym, am Sonntagmittag aus etwa zehn Meter Höhe abgestürzt. Saym erlitt eine schwere Schädelverletzung, an der er in der Nacht zum Montag in der Chirurgischen Klinik starb. Nach den bisherigen Feststellungen liegt ein Steuerfehler des Piloten vor.

Säcke voll Heuschrecken.

Riesiger Schaden in Tunis.

In der Nähe von Nefta in Tunis haben große Heuschreckenschwärme unermeßlichen Schaden angerichtet. Die Ernte ist zum großen Teil zerstört. Allein in der Umgebung von Nefta wurden 2500 Säcke voll Heuschrecken gesammelt.

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

⊙ Berlin, 13. Febr. (Drahtb.)

Die Börse war bei weiter kleinem Geschäft weiter freundlich. Die allgemein zuversichtliche Stimmung veranlaßte die Spekulation im Verlauf zu Neuengagements, so daß sich die Tendenz nach den ersten Kursen allgemein befestigen konnte. Die Führung hatten Elektro- und Montanwerte. Auch Renten waren fest, wobei Hoffnungen auf eine Diskontsenkung mitsprachen. Neubesitzanleihe wurden 10 Pfg. höher bezahlt. Wie wir hören, hat die Stadt Dresden an das Reich ein Paket von 60 Millionen Neubesitzanleihe, die fast 10 Prozent der gesamten Umlaufsumme darstellen, verkauft. Der Stadt ist ein Mindestkurs von 9 Prozent garantiert worden, doch nimmt man an daß der tatsächliche Verkaufskurs, über den noch verhandelt wird, höher liegen dürfte. Einen günstigen Eindruck hinterließ die bevorstehende weitere Verlängerung des Reichsbankkredits. Am Montanaktienmarkt wurden neue Kohlenkombinationen kolportiert. Die Quoteneinigung in der Internationalen Rohstahl-Gemeinschaft gab dem Markt das Gepräge. Die neue Rohstahl-Gemeinschaft soll auf fünf Jahre abgeschlossen werden. Vereinigte Stahl gewannen ½, Gelsenkirchen ½, Harpener wurden 2 Prozent höher bezahlt. Farben notierten 108 bis 109 (108). Am Elektromarkt nannte man Siemens 131⅝ bis 134¼ (131), Schuckert 86½ bis 88 (85¾), Gesfürel 78¼ bis 79½ (79½). Von Bauwerten waren Berger auf Gerüchte über einen neuen Bauauftrag 4 Prozent höher. Wie uns erklärt wird, handelt es sich aber nur um kleinere kaum erwähnenswerte Aufträge. Verkehrswerte waren auf gestriger Basis zu hören. — Tagesgeld war weiter flüssig. Der Satz gab auf 4⅛ Prozent nach.

Essener Börsen-Tendenz.

Die Essener Börse verkehrte am Wochenanfang in ruhiger Haltung und zeigte nur geringfügige Kursveränderungen. Von variablen Werten wurden Wintershall verschiedentlich zu ungefähr letzten Preisen umgesetzt. An den übrigen Marktgebieten waren Lothringen- und Burbachaktien sowie von Kuxen Ewald Deutschland, Graf Schwerin und Heinrich zu letzten Kursen im Handel, während Diergardt etwa 100 RM höher bezahlt wurden.

*

Freie Bahn für deutsche Ausfuhr.

Verständigung zwischen Deutschland und Argentinien.

Zwischen der deutschen und der argentinischen Regierung ist es zu einer Verständigung in der Form gekommen, daß die argentinische Regierung nach voraufgegangener Fühlungnahme mit der chilenischen Regierung sich bereit erklärt hat, das argentinisch-chilenische Abkommen so abzuändern, daß die bisherige Beschränkung der deutschen Einfuhr praktisch aufgehoben wird. Die argentinische Verordnung ist bereits am 9. Februar in Kraft getreten. Die deutsche Regierung hat daraufhin beschlossen, die deutschen Maßnahmen gegenüber Argentinien, nämlich die Anwendung des Zollobertarifs und die Streichung Argentiniens von der Meistbegünstigungsliste wieder aufzuheben.

Fortschritte bei den IRG-Verhandlungen. Am 11. Februar wurden in Luxemburg die Verhandlungen zwischen den Vertretern Deutschlands, Frankreichs, Belgiens und Luxemburgs über die Neugestaltung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft weitergeführt. Es wurde eine Einigung über die Beteiligungsquoten erzielt, die variabel sind. In den nächsten Tagen sind erneut Verhandlungen über alle weiteren Einzelheiten vorgesehen.

Viehmärkte.

Essen, 13. Febr. Es waren aufgetrieben: 368 Großvieh, 40 Ochsen, 106 Bullen, 140 Kühe, 60 Färsen, 22 Fresser, 591 Kälber, 22 Schafe, 2177 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 30—32, b) 26—28, c) 23—25, Bullen: a) 27—29, b) 25—26, c) 22—24. Kühe: a) 27—28, b) 24—26, c) 20—23, d) 14—19, Färsen: a) 30—36, b) 28—29, Fresser: 17—22, Kälber: a) 35—42, b) 30—35, c) 20—28, Schafe: a) 28—30, Schweine: a) 40—41, b) 39—41, c) 37—39, d) 35—37, Sauen: 32—36. Marktverlauf: Lebhaft in allen Gattungen.

Dortmund, 13. Febr. Es waren aufgetrieben: 743 Großvieh, 38 Ochsen, 110 Bullen, 541 Kühe, 44 Färsen, 1 Ziege, 10 Fresser, 546 Kälber, 10 Schafe, 2520 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 28—30, b) 26—27, c) 23—25, Bullen: a) 26—28, b) 23—25, c) 20—22, Kühe: a) 27—29, b) 23—26, c) 19—22, d) 15—18, Färsen: a) 30—32, b) 27—29, c) 23—26, Kälber: a) 37—40, b) 30—36, c) 23—28, Schweine: a) 37—40, b) 37—40, c) 35—38, d) 33—35, Sauen: 27—34. Marktverlauf: Bei Großvieh in guten Tieren mittel, sonst langsam, geräumt, Kälber mittel, geräumt, Schweine rege, geräumt.

Elberfeld, 13. Febr. Es waren aufgetrieben: 693 Großvieh, 194 Ochsen, 113 Bullen, 245 Kühe, 78 Färsen, 63 Fresser, 436 Kälber, 7 Schafe, 2302 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 31—33, b) 27—30, c) 22—26, Bullen: a) 25—27, b) 20—24, Kühe: a) 27—29, b) 23—26, c) 18—22, d) 12—17, Färsen: a) 25—29, Fresser: 20—23, Kälber: a) 36—40, b) 30—35, c) 20—29, Schweine: a) 39—41, b) 39—41, c) 39—41, d) 38—40, e) 35—37, Sauen: 30—33. Marktverlauf: In allen Gattungen rege, Markt geräumt.

PROTEKTOR · REICHSPRÄSIDENT VON HINDENBURG
Internationale Automobil- u. Motorrad-Ausstellung


Witterungsbericht.

Das Nordmeertief hat sich in südöstlicher Richtung verlagert und konnte seinen Einfluß bis nach Nord- und Westdeutschland hin ausdehnen. Bei mäßigen, an der Ostseeküste teilweise stürmischen westlichen Winden strömt feuchte Meeresluft auf das Festland und veranlaßt allgemein starke Bewölkung. Die Temperaturen liegen einige Grade über dem Gefrierpunkt. Das westlich von Irland liegende Hochdruckgebiet hat sich noch etwas verstärkt. Die sehr tief temperierte Polarluft, die vor einigen Tagen nach Nordamerika eingebrochen war, ist mit großer Geschwindigkeit über den nordatlantischen Ozean und Island bis zur norwegischen Küste vorgestoßen. Trotz dieses langen Weges über das warme Meer kommt diese Kaltluft bei Island noch mit Temperaturen unter —5 Grad an. Da der Luftdruck dabei über ganz Nordeuropa sehr stark steigt, wird die kältere Luft in einigen Tagen voraussichtlich auch Mitteleuropa erreichen. Morgen werden die Temperaturen aber bei nordwestlichen Winden noch über dem Gefrierpunkt liegen.

Vorhersage für Dienstag: Etwas auffrischende und nach Nordwest drehende Winde. Zunächst trübe und zeitweise leichter Regen, später stark wolkig, Regen- und Graupelschauer. Temperaturen einige Grad über Null, aber im Verlaufe wieder sinkend. In höheren Lagen leichter Frost und Schneefall.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei nach Nord drehenden Winden wieder kälter. Nachts leichter Frost, vereinzelt Schneefälle.

Außerdem noch einige Tanzdarbietungen! Eintritt für Mitglieder ohne Hörerkarte 20 Pfg., für Nichtmitglieder 50 Pfg. Gäste sind willkommen!

„Der rasende Sperling."

BVB

Diese Komödie, die auch den Titel „Straßenmusik" trägt, spielt am Donnerstag in der Stadthalle das Landestheater Frankfurt zur den Bühnenvolksbund. Das dreiaktige Stück spielt an zwei Sommertagen in einer Stadt in der Gegenwart. Es ist ein äußerst bühnenwirksames Stück, das, ohne große Probleme zu berühren, sich um volksmäßige Typen der Gegenwart dreht: drei Straßenmusikanten, ihre Haushälterin, eine Nachbarin und einen Lumpenhändler. Paul Schurek hat hier ein Volksstück im wahren Sinne des Wortes geschrieben, das überall mit größtem Erfolg gegeben wurde und sicher auch in Gelsenkirchen seinen Eindruck nicht verfehlen wird. Daß starkes Interesse dafür vorhanden ist, läßt die gesteigerte Nachfrage nach Karten erkennen. Es sind aber noch gute Plätze in allen Preislagen zu haben in der Geschäftsstelle des BVB Schalkerstraße 4, und in den Buchhandlungen Müller, Neumarkt und Reddemann, Schalkerstraße 186.

Ankündungen.

Vortragsabend Claire Waldoff. Die bekannte deutsche Vortragskünstlerin, die Gelsenkirchenerin Claire Waldoff, singt am Donnerstag zu einem Vortragsabend im Hans-Sachs-Haus. Beginn 20.15 Uhr. Karten sind im Vorverkauf bei Müller, Alsberg, Siem und Frenzel zu haben.

Verband Deutsche Frauenkultur, Ortsgruppe Gelsenkirchen. Heute um 16 Uhr findet im Hotel zur Post, Gelsenkirchen, ein musikalischer Nachmittag statt. Die Konzertsängerin Frl. Tony Hense-Gelsenkirchen singt Lieder von Schubert und Trunk; die Begleitung hat Frl. Paula Merschheim-Essen

Rundfunk

Dienstag, 14. Februar.

6,45—7,00 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik**
7,00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7,05—8,00 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
8,00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10,00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10,05—11,15 **Mensch und Welt**
Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose

10.10—10,45 (auch über die Deutsche Welle):
Intermezzo:
Musikalischer Schulfunk
für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre
Leitung: Wolfdieter Meinardus
Aus Richard Wagners Oper „Der fliegende Holländer" (2)
(Schallplatten)

11,20—11,50 **Funkwerbung mit Schallplatten**
12,00—12,50 Vom Südwestfunk Frankfurt:
Unterhaltungskonzert
des Rundfunkorchesters, Leitung: Walter Caspar
1. Ouvertüre zur Oper „Der Feensee" Auber
2. Orchestersuite I. aus der Oper „Carmen" Bizet
3. Ouvertüre „Der König von Yvetot" Adam
4. Künstlerleben, Walzer Strauß
5. Fantasie aus der Oper „La Traviata" Verdi
6. Zwanzinette aus der Operette „Eva" Lehar
7. Dumka und Krakowiak aus der Operette „Polenblut" Nedbal
8. „Tanzen möcht ich" Walzer aus der Operette „Die Csardasfürstin" Kalman

12,50 **Wetterbericht, Zeitangabe, Mittagsmeldungen I**
13,00—14,30 **Mittagskonzert**
Leitung: Eysoldt
1. Sophonisbe-Ouvertüre Paer
2. Minneleid, Ballettsuite Fresco
3. a) Erinnerung Renée
b) Andalusische Romanze Sarasate
4. Melodien aus der Oper „Die Regimentstochter" Donizetti
5. Roza, Csardas Hubay
6. In lauschiger Nacht, Walzer Ziehrer
7. Servus, Wien, Wiener Lieder-Potpourri Dostal
8. Unter Brief und Siegel, Marsch Becker

Gegen 14.00 **Mittagsmeldungen II**
14,30 **Funkwerbung mit Schallplatten**
15,30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**
15,50—16,20 **Kinderstunde**
Kasperltheater
Liesel Simon: **Kasperl unter den Wilden**
16.20—16.30 **Mitteilungen aus dem Schulfunk**
16,30—17.00 **Gegenwartsfragen der geographischen Wissenschaft und des geographischen Unterrichts.** Studienrat Dr. Julius Wagner: **Grundsätzliches zur unterrichtlichen Behandlung der deutschen Kulturlandschaften**
17,00—18,15 (auch über den Südfunk Stuttgart):
Beiperkonzert
des Orchesters des Mitteldeutschen Rundfunks
Leitung: Kühn. Solistin: Margherita Cossa (Sopran)
Aus der italienischer Oper
1. Ouvertüre zur Oper „Semiramis" Rossini
2. a) Deine Flamme, die mich entzündet Marcello
b) „Schattige Wälder" aus der Oper „Wilhelm Tell" Rossini
Margherita Cossa
3. Ballettmusik aus der Oper „Macbeth" Verdi
4. a) „Hat euch ein Gott", aus „Maria di Roban" Donizetti
b) „Aber ach, hier bin ich allein", aus „Beatrice di Tenda" Bellini
Margherita Cossa
5. Vorspiel zur Oper „Aida" Verdi
6. a) Die Hirten Pizzetti
b) „Die Mutter ist tot", aus „Andrea Chenier" Giordano
Margherita Cossa
7. Ouvertüre zur Oper „Die sizilianische Vesper" Verdi

18,15—18,45 **Italienisch.** Universitätsprofessor Dr. Heinermann
18,45—19,00 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht**
19,00—19,20 **Für den Landwirt.** Professor Dr. Henkelmann: **Deutsche Landwirtschaft und Lebensmitteleinfuhr**
19,20—19,35 **Aus der Welt der Pflanze.** Friedrich Schnack: **Die Bananenstaude**
19,35—19,55 **Die Wirtschaft Europas. Aufbau und Kräfte.** Universitätsprofessor Dr. Kuske: **Die Grundlinien der Entwicklung West-Mitteleuropas**
19,55 **Erste Abendmeldungen**
20,00—20,30 **Meister ihres Fachs**
Johann Strauß — Bruno Walter
(Schallplatten)
20,30 **Deutsche Barockmusik**
Hilde Göhre (Cembalo), Ewald Kaldewei (Baß), Gerhard Just (Sprecher), Städtisches Orchester Münster, Leitung: Werner Göhre
1. Alcina-Ouvertüre für Streichorchester und Oboe Händel
2. Konzert für Cembalo und Streichorchester nach dem Orgelkonzert B-Dur bearb. v. Werner Göhre Händel
3. Drei Gesänge für eine Baßstimme, begleitet von Cembalo u. Streichquartett Krieger
a) Abendlied
b) Junggesellenfreuden
c) Rheinlied
4. Gedichte von Andreas Gryphius, Paul Flemming, Hofmann von Hofmannswaldau, Joh. Christ. Günther
5. Tafelmusik, Suite für Kammerorchester Telemann
6. Drei Arien für eine Baßstimme, begleitet von Cembalo u. Streichinstrumenten Erlebach
a) Des Prahlers Worte
b) Durch die Demut wird erhöht
c) In Lieben nicht so lang besonnen
7. Brandenburgisches Konzert Nr. 5 (D-Dur) für Cembalo, Flöte Violine und Streichorchester J. S. Bach
O. Roethe (Violine), P. Scharwächter (Flöte)

22,05 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**
— — Funkstille — —

Eilt! Volkswohl Winterhilfe-Lotterie zu 1.- u. 2.- Mk. Lotterie Flaskamp Alter Markt 20 Eilt! Ziehung Donnerstag und Freitag

Heute morgen gegen 7 Uhr verschied plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit, infolge Lungenentzündung, meine innigstgeliebte Frau, meine liebe Tochter, Schwiegertochter, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Wilhelm Stramm

Mathilde geb. Venderbusch

In tiefer Trauer:

Wilhelm Stramm
nebst Anverwandten.

Gelsenkirchen, den 11. Februar 1933.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 15. Februar 1933, morgens 8 Uhr, vom Trauerhause Wilhelminenstr. 70, daran anschließend das Seelenamt in der Propsteikirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Anzeige zugehen sollte, diene dieses als solche.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Am Sonntag abend um 9 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet, im Glauben an seinen Erlöser, im Alter von 74 Jahren, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Friedrich Paetsch

In tiefem Schmerz:

Heinrich Ehlert und Frau
Erna geb. Paetsch
Wilhelm Dudde und Frau
Margarete geb. Paetsch
und 3 Enkelkinder.

Gelsenkirchen, Oberhausen, Ostpreußen, den 12. Februar 1933.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 16. Febr., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Luisenstraße 19 aus.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Weinet nicht ihr meine Lieben,
Gönnet mir den sel'gen Tod.
Denn auf Erd' war mir beschieden,
Qual und Elend bis zu Tod,
Nun bin ich erlöst vom Leid,
Ziehe froh zur Ewigkeit.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nacht, meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Wagner

geb. Heiling

von ihrem kurzen, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 64 Jahren, in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb im festen Glauben an ihren Erlöser.

Die trauernden Angehörigen
Familie Wilhelm Wagner.

Gelsenkirchen, Dortmund, Dorstfeld, Hamborn, Langendreer, Mörs, den 12. Februar 1933.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 15. Febr., nachmittags 2¾ Uhr, vom Sterbehause, Buschweg 22, aus. Trauerfeier ½ Stunde vorher.



Am Sonntag morgen 6 Uhr starb nach langer schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Wwe. Karoline Fuselbach

geb. Tielmann

im Alter von 79 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Duisburg, Dresden, E.-Katernberg, den 13. Februar 1933.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 15 Februar, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause 1. Querstraße 8, aus.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Wir danken herzlichst

allen, die uns beim Heimgange unseres lieben Verstorbenen ihre Teilnahme entgegenbrachten, insbesondere den Herren Pastoren Blindow und Krämer.

Familie Wemhöner.

Haus
bei 2500 ℳ Anzahl. zu kaufen gesucht. Verkäuf. kann wohnen bleiben. Offert. unter A. Z. 191 an die Allgem. Zeitung

Eck-Lokal, evtl. mit Wohn., Hof- u. Lagerraum, beste Lage Wiehagen, sof. sehr preisw. zu vermiet. Schmedding, Wiehagen 41, 1. Etage

Ladenlokal
mit od. ohne Wohn. evtl. mit Garage, Stallg., Lager, geschloss. Hofraum, gute Lage, zum 1. April zu vermieten. :7315 Ueckendorferstr. 90 I.

Abgeschlossene
3 Zim.-Wohng.
(Neubau) z. 1. März an ruhige Leute zu verm. Bresart, Wörthstraße 5.

Abgeschlossene
vierräumige
Neubauwohnungen
mit all. Zubeh. zu vermieten. Miete: 55 ℳ bzw. 57,50 ℳ Sedanstraße 54.

Für Kontirmation und Kommunion

Maroc doppelt breit, schöne schwere Kleiderware . . . 1.45 — **1.25**
Flamenga uns. bekannt gute Qualität, Wolle mit Seide — **1.95**
Wollperlé der neueste Kleiderstoff, ca 140 cm brt. 2.45 — **1.95**

Wimpfheimer
Bahnhofstr. 78 gegenüb. Hennes & Witkop

Gesucht
wird für Gelsenkirchen und Umgebung tüchtig., im Verkehr mit Privatkundschaft, gewandter

Vertreter

für den Verkauf erstklassiger Nähmaschinen.
Nichtfachleute werden angelernt.
Angebote erbeten unt. A. Z. 195 an die Geschäftstelle der Zeitung

---

Unsere Kundinnen werden uns dankbar sein,
dass wir ihnen einmal Gelegenheit geben, sich davon zu überzeugen, wie einfach es ist, empfindliche Wäschestücke aus Wolle, Seide und Kunstseide schonend zu waschen. Besuchen deshalb auch Sie unsere vom 14. Februar ab im 1. Stock stattfindenden

Persil-Waschvorführungen

Wie man zarte Gewebe wäscht, trocknet und plättet wird Ihnen während dieser Tage gern von geschulten Kräften vorgeführt. Auch werden mitgebrachte kleinere Wäschestücke zur Probe vorgewaschen.

Im Lichthof
auf Extratischen enorm billige
RESTE
Sinn

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen
Gelsenkirchen e. V.
Unser liebes Mitglied der Landsmann
Ignaz Krakor
ist im Alter von fast 61 Jahren gestorben. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. Februar, vorm. 8,15 Uhr, vom Sterbehause, Stefanstr. 17, aus statt.
Zwecks zahlreicher Beteiligung ist es Ehrenpflicht eines jeden Landsmannes, an der Beerdigung teilzunehmen.
Der Vorstand.

Wahlvorschläge für die Stadtverordneten-Wahlen und Provinzial-Landtagswahl.
Die Bekanntmachungen über die Einreichung der Wahlvorschläge für die am 12. März stattfindenden Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung sowie zum Provinzial-Landtag sind am schwarzen Brett im Hans-Sachs-Haus, im Rathaus Buer und im Verwaltungsgebäude Horst sowie im städtischen Wahlbüro, Gelsenkirchen, Neumarkt 1, zum Aushang gebracht.
Gelsenkirchen, den 13. Februar 1933.
Oberbürgermeister.

Freiwillige Versteigerung.
Mittwoch, den 15. Febr. 1933, vorm. 9,30 Uhr, werde ich an Ort und Stelle, Grenzstraße 70:
1 Pferd
schwerer, schwarzer Wallach
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Baxmann
Obergerichtsvollz.
Viktoriastraße 124.

Versteigerungen
von Möbeln, Nachlässen, ganzen Haushaltungen, Warenlägern etc. werd. jederzeit in Auftrag genomm. Unverb. Beratung
Emanuel Rosenthal
Auktionator u. Taxator
Vereinstr. 50, Ruf 25913

Jung. Mädchen
für einige Stunden morgens im Haush. gesucht. Kurfürstenstraße 26, II. links.

Persektes Zweitmädchen
nicht unt. 20 Jahr. welch. gute Zeugn. aus guten Häusern besitzt, zum 1. März gesucht. Vorzustellen zw. 9 und 12 Uhr.
Frau Goldblum
Schalkerstraße 160.

Koch-lehrfräulein
zum 15. März zum Erlernen der fein. u. gutbürgerl. Küche gesucht. Selbstgeschrieb. Bewerbungen sind zu richten unter A. Z. 183 an die Allgem. Zeitung

---

Junge Frau sucht Putzstelle.
Zu erfr. Koßnitzki Kronprinzenstr. 31, 3. Etage rechts.

Ev. Frauenhilfe
Ueckendorf.
Im Alter von 62 Jahren starb nach langem Leiden unser liebes Mitglied Frau
Wilhelmine Wagner
geb. Heiling.
Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 15. Febr. nachmittags 2,45 Uhr, vom Hause Buschweg 22 aus.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Kautionsfähiges
Bürofräulein
(Anfäng.) sof. ges. Schr. Ang. u. A. Z. 194 an die Allg. Z.

Halbtagsmädchen
zu sofort gesucht. Meldg. von 10—12 Uhr. Zu erfr. in d. Allgem. Zeitg. :7309

Einige
Frauen u. Mädchen
nicht unter 20 Jahren zum Auslegen und Einsammeln von Zeitschriften sofort gesucht. Pers. Meldung Dienstag, den 14.2.33, von 10-12½ u. 2-4½ Uhr in Gelsenkirchen, im Restaurant „Zum Posthörnchen", Ecke Vereins- und Sedanstraße.

Mia Horstmann
Heinrich Fischer
Verlobte

Gelsenkirchen, den 14. Februar 1933
Sedanstr. 24 — Kanzlerstr. 38

Achtung! Neueröffnung!
Th. Jünger Rechts- u. Steuerbüro, Auskunftei, Treuhand- und Wirtschaftsberatungsstelle
Büro: Gelsenk. Brockhoffstr. 11 (a. Alten Markt, Nähe Hans-Sachs-Haus). Bürozeit: 10-12 Uhr vorm., 3-8 Uhr nachm. (Samstagnachm. geschl.). — Bearbeitung sämtl. Rechts- u. Steuersachen, auch von Grund- u. Hauszinssteuerangel., Buchführungen u. Buchprüfungen. Anfert. v. Bilanzen u. Steuererklärungen, Handelsauskunftei, Wirtschaftsberatung, Beseitigung von Zahlungsschwierigkeiten, Verwaltung v. Häusern oder sonstig. Vermögen, Anf. von Urkunden jeder Art (Verträge, Testamente, Eintragungs- u. Löschungsanträge zum Grundbuch, und Handelsregister usw.). Eingaben an Behörden, auch in Strafsachen, Vertretung u. Terminswahrnehmung vor d. Versicherungsu. Oberversicherungsämtern in Sozialvers. u. Rentenangelegenheiten, Anfert. v. Satzungen u. Statuten, Vermittlungen jeder Art (Beteiligungen, Grundstücksverkäufe, Mietverträge), Vertretungen in Streitsachen zwischen Arbeitgeber- u. Arbeitnehmer, in Fragen des unlauteren Wettbewerbs u. s. m.
Um wohlwollende Inanspruchnahme wird gebeten. Zeitgemäße Preise!

Eilt! Uebermorgen Ziehung!
Große Winterhilfe-Lotterie
2 Ziehungen: 16.—17. Februar und 11.—16. März
Lose zu 1 RM — Für beide Ziehungen gültig
Degenhard • Georgshaus

Altwohnung
2 Zimm., abgeschloss. und 1 Zimmer ohne Karte zum 1. März zu vermieten.
Hüllerstraße 19

Abgeschlossene
3 Zim.-Wohng.
part. m. el. Licht u. Vorratskamm. zum 1. März 1933 zu vermiet. Pohlmann, Teutstraße 1.

Schöne
2 Zimmer-Neubauwohng.
in ruh. Hause an nur ruh. Mieter z. 1. März zu vermieten. H. Gößling, Grenzstraße 100.

Ehepaar mit 1 Kind sucht per 1. 4. bess.
5 Zim.-Wohnung
mit Zubehör, mögl. mit Garten u. Garage. Ang. m. Preis u. Lage u. A. Z. 190 an die Allg. Ztg.

Gesucht abgeschloss.
4 Zimmer-Wohnung
in d. Nähe des Hbf. od. geg. abgeschloss. 3 Zim. zu tauschen. Helenenstr. 9, prt. r.

3 Zimmer-Wohnung mit Stall gegen drei kleinere Z. m. Stall
zu tausch. gesucht
Viktoriastraße 134a.

3 schöne Zimmer
zum 1. März zu vermieten. 1077
Viktoriastraße 27.

4 Zim.-Wohng.
ganz od. geteilt, im Neubau Vereinsstr. 33, zum 1. März 1933 zu vermieten. Ang. an die Geschäftsstelle d. Haus- und Grundbesitzervereins, Schalkerstraße 14. 11085

4 Zimm.-Etage
Stadtm., m. Zubeh., zum 1. 4. zu vermiet. Bismarckstraße 80.

Abgeschlossene
3- und 4räumige
Neubauwohnungen
mit all. Zubehör zu vermieten. Popp
Hildegardstraße 4

Café Hillebrand
Heute 6. Kindernachmittag
Alle Kinder und Eltern werden gefilmt. Onkel Tom mit seinen dressierten Affen. Ponyreiten für Kinder. Kasperle ist auch da. Onkel Franz sorgt für Unterhaltung. Verschiedenes

---

Das feine Wäsche-Geschäft
LEMBECK
nur Kirchstraße 10

Abgeschlossene
Parterre-Wohnung
4 Räume mit Badezimm. und Vorratskammer Wilhelminenstraße 145 zu vermieten. Näheres Herzogstraße 30/32 Tel. 26209.

Bessere
Etagenwohnung
6 Räume, 1 Mans., Speisekam., Balkon, dir. Nähe Hauptbhf. zum 1. April 1933 zu vermieten. W. Ehringhausen Ringstraße 27. Ruf 25581.

Zum 1. April od. später
4 Zimmer-Neubauwohng.
part., an ruh. Familie zu verm. Näh. Baugeschäft Spieker, Grüner Weg 27.

Jg. kinderl. Ehep. sucht zum 1. März oder später
2 Zimmer
Ang. u. A. Z. 193 an die Allg. Ztg.

Großes leeres Zimmer
mit elektr. Licht und Keller zum 1. oder 15. 3. zu vermieten. Auf'm Wasserkamp 22

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 7298
Steelerstraße 99.

Gut möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
V. d. Reckestr. 4 III.

Schönmöbl. Zimmer
zu vermieten. 1070
Hohenzollernstr. 122, 2. Etage rechts.

Möbl. Zimmer
sep. Eing., Mittelp. d. Stadt, zum 15. 2. gesucht. Offert. unt. A. Z. 189 an die Allg. Ztg. 7304

Gebr.
Speisezimmer
gut erhalt., besteh. aus Büfett, Kredenz, Ausziehtisch und 4 Stühlen, billig zu verkaufen.
Möbelhaus Knecht
Gelsenkirchen
Vereinsstr. 33

Damen- u. Herrenrad
gebr., billig zu verk. Moritzstraße 8.

Wo?
erziel. Sie d. allerhöchsten Preise für gebr. Möbel, Herde, Nähmaschin., Federbetten sowie ganze Einrichtungen? Nur bei Weidberg, Hochstr. 70. Tel. 26721. Komme a. n. ausw.

Ladentheke
zu kaufen gesucht.
Wilhelminenstr. 56.

Auto
(VierSitzer) guterh. zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. u. A. Z. 192 an die Allg. Z.

TIVOLI-Theater
Täglich vor vollem Hause:
Der große Erfolg!
Hub. Marischka
Dorothea Wieck in
Gräfin Mariza
Die größte Operette der Saison.
Buster Keaton zum erstenmal in deutscher Sprache
Casanova wider Willen
Ein Bombenlustspiel
Beginn 2 Uhr
Letzte Vorst. 5 Uhr

Roggen-langstroh
hat fuhrenweise abzugeben Offermann, Landwirt, Gelsk. III Hollandstr. Ruf 25221

Salon-Piano
schwarz pol., ganz wen. gesp. sow. ein Zimmermann-Piano vollständ. neuwertig preisw. auch gegen Raten abzugeben.
Pianohaus Rating
Hindenburgstraße 5.

Oberbett
mit 2 Kissen, neu f. 17,50 zu verkauf.
Peterstraße 18.

Mod. Speisezimmer
ganz schwere Ausf. Eiche mit Wurzel vollk. neuwert., wegUmzug preisw. zu verkaufen.
Off. u. A. Z. 196 an die Allg. Ztg.

Motorrad
Zündapp, steuer- u. führerscheinfr. 190 ℳ zu verkaufen. :7308
Grenzstr. 100, Hof.

Mannborg-Harmonium
4½ Spiele, wie neu billig abzugeben. Ratenzahlung.
Pianohaus Neuries, Hans-Sachs-Haus.

Gebrauchsmuster Warenzeichen **PATENTE** erwirkt u. verwertet Ingenieurbüro C. Micheis Gelsenkirchen Neustr. 24



Achtung! Achtung!
Verkaufe heute ab 1 Uhr auf d. Hofe Heinr. Dammkröger, Ueckendorf, Schillstraße 5, 1 Transport allerbester Oldenburger Schweine.
Alfred Sicking
Schweinehandlung
Coesfeld.



Eine Sendung großer und kleiner
Schweine
angekommen, welche ich durch günst. Einkauf staunend billig abgebe. Karl Wise
Gelsenk.-Bismarck
Rottstraße 20
Ruf 26700.

Programm-Anzeiger der führenden Tonfilm-Theater

Schauburg
Tägl. ab 2½ Uhr das mit großem Beifall aufgenommene Programm!
Der Choral von Leuthen
Hauptrolle: Otto Gebühr
Jugendliche haben zu diesem Film Zutritt!
2.30, 6.30, 9.40 Uhr
Die zweite Erstaufführung
Spione im Savoy-Hotel
Ein spannend. Tonfilm
4.20 und 8.10 Uhr

Industrie-Kino
Nur noch 3 Tage!
Ein Doppel-Tonfilmprogramm, das jedem etwas bietet
Die lustige Paul-Abraham-Tonfilm-Operette
Glück über Nacht
m. Magda Schneider, Hermann Thimig, Szöke Szakall
2.20, 5.25, 9.00
Der erste Grusel-Tonfilm
Frankenstein
Der Film für starke Nerven
4.25, 8.00
Der falsche Hund
Tos-Lustspiel
Erwerbslose haben Ermäßigung.

Apollo-Theater
Nur noch 3 Tage!
Zwei neue Tonfilme von Weltruf
Renate Müller, Georg Alexander in dem Ufa-Tonfilm
Wenn die Liebe Mode macht
2.25, 5.55, 9.25 Uhr
Asta Nielsen zum ersten Mal im Tonfilm
Unmögliche Liebe
Vera Holgk und ihre Töchter) mit Ery Bos, Hans Rehmann
4.15, 7.45 Uhr
Neuer Ufa-Kabarettfilm Nr. 10
Neue Tonwoche
Kassenöffnung 2 Uhr.

Hans-Sachs-Haus
Nur Donnerstag, 16. Febr. 1933, 20.15 Uhr
Deutschlands größte Vortragskünstlerin die Gelsenkirchnerin
Claire Waldoff
Preise: 0.75, 1.00, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00 Mark.
Vorverkauf: Müller, Alsberg, Siem u. Frenzel

Flaschenankauf
Kognak- und Weinflaschen werden laufend angekauft.
Florastraße 47.

Schweres
Schlafzimmer
echt Eiche (neu) Kleiderschrank 2 M. groß, mit Nußbaum abgesetzt, soll, da selbst keine Verwendung ganz bill. verkauft werden. :7313
Kirchstr. 72, I. links

Möbeltransporte
mit modern Spezial-Fahrzeugen von und nach allen Richtungen unter Garantie übernimmt
Möbeltransport-Mols, Ringstraße 85. Ruf Samm.-Nr. 22551

Wir drucken
für den Privatbedarf:
- Geburtsanzeigen
- Verlobungsanzeigen
- Vermählungsanzeigen
- Vermählungsdankkarten
- Trauerbriefe
- Trauerdankkarten
- Visitenkarten
- Privatbriefbogen
- Glückwunschkarten

Buchdruckerei
Carl Berlenburg
Wilaenbruchstraße 27 Fernruf 21641

Schnupfen
CRÊME DÉHNÉ DAS BESTE 80 ₰ in APOTHEKEN DROGERIEN

Versammlungs-Kalender
der Parteien usw

Die 3spaltige Kolonelzeile kostet 20 Rpf. Mitteilungen sind auf je 5 Zeilen zu beschränken und mindestens 2 Tage vor der beabsichtigten Aufnahme an die Geschäftsstelle unserer Zeitung einzusenden.

Bund Königin Luise, Bezirksgr. Schalke. Morgen 20 Uhr im Lokale Schenk Versammlung. Gäste willkommen.

DVP. Bulmke, Frauengruppe. Heute 15 Uhr in unserem Versammlungslokal, Bohwinkelstr. 102, Handarbeitsstunde. Tassen mitbringen.

Frauengruppe DVP. Ueckendorf. Donnerstag um 15.30 Uhr im Gemeindehaus, Scharnhorststr., Generalversammlung. U. a. Neuwahl des Vorstandes. Redner: Pleuger.

Frauengruppe Schalke der DVP. Zur Beerdigung unseres Mitgliedes Frau Fuselbach versammeln sich alle Mitglieder Mittwoch 14 Uhr am Sterbehause, 1. Querstraße 8.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.